Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 387. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 20. August 1876.**

Zur bevorstehenden XVII. Jahresversammlung des Congresses Deutscher Volkswirthe.

Heinrich Heine's hübsches Stammbuchverschen: „Jahre kommen und vergehen — an der Spindel läuft geschäftig — schnurrend hin und her die Spule: — was er webt, das weiß kein Weber" trifft nicht ganz zu hinsichtlich des Antheils, den einzelne Politiker und politische Vereinigungen an der Gestaltung der Zeitverhältnisse nehmen. Man kann, im Gegentheile, das Gewebe auf seine Zusammensetzung untersuchen und nachweisen, wer jene Kettfäden, wer diesen Einschlag geliefert hat. Es gilt mit Fug als ein Zeichen persönlicher Tüchtigkeit, wenn Einer, der berufen war, eine große Rolle auf der öffentlichen Bühne zu spielen, seinen Einfluß und die natürlichen Grenzen desselben correct genug beurtheilt und hinlängliche Selbstbeherrschung besitzt, um im richtigen Momente — abzutreten. . . .

Fast zwanzig Jahre sind vergangen, seit der Congreß Deutscher Volkswirthe gegründet wurde. Die erste Anregung dazu gab Böhmert auf dem Frankfurter internationalen Wohlthätigkeitscongreß (1857); die erste constituirende Jahresversammlung fand 1858 zu Gotha statt, berufen durch den ebengenannten Volkswirth, Präsident Lette, Mittermaier, Welker, Schulze-Delitzsch', Rau, Varrentrapp u. A. Auf dem Congreß selbst spielten Prince-Smith (der langjährige Vice-Präsident der ständigen Deputation), Otto Michaelis (der musterhafte Congreß-Referent), Karl Braun (der permanente Leiter der Congreß-Verhandlungen) und, seit 1860 zurückgekehrt aus England, Julius Faucher (als glänzender Redner) die hervorragendsten Rollen. Der Congreß hatte damals gute Zeit. Wiewohl seinem ursprünglichen Programme nach zum volkswirthschaftlichen Bildungsinstitut ausersehen, wurde er unter den Händen seiner Schöpfer bald etwas wesentlich anderes, nämlich eine Vereinigung wirthschafts-politischer Agitatoren, deren Einfluß auf Deutschlands Gesetzgebung von Jahr zu Jahr wuchs, bis es ihnen schließlich sogar vergönnt war, der neuen Staatsverfassung ihren Stempel aufzudrücken. Die damalige politische Zersplitterung Deutschlands und die gänzliche Ohnmacht des Bundestags gestatteteten dem Congreß lange vor dem Zusammentritt des Norddeutschen Reichstags und des Zollparlaments aufzutreten als deutsches volkswirthschaftliches Vorparlament.

Für die Erhaltung des Zollbundes, für die Befreiung des Gewerbebetriebs, für die Herstellung der Zugfreiheit (zunächst durch Aufhebung des Zuzugsgeldes) und für den Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich hat der Congreß in der ersten Hälfte der sechsziger Jahre das Wesentlichste geleistet. Sein Einfluß war der Ausschlag gebende, weil eine verordnete wirthschaftspolitische Gesammtvertretung des deutschen Volkes fehlte. In Folge dessen mußte er aber auch durch den Reichstag und das Zollparlament mehr und mehr in die Stellung eines abgelösten Postens zurückgedrängt werden . . .

Bald nach der Abhaltung der Hamburger Congreßverhandlung (1867) schrieb der Herausgeber des „Jahrbuchs für Volkswirthschaft": „Das Parlament ist fernerhin die Körperschaft, mit welcher sich die Congreß-Volkswirthe zu verständigen, die Adresse, an die sie ihre Wünsche zu richten haben werden. Diese Letzteren werden deshalb natürlich nicht in den Grundsätzen andere sein, wie die früher ausgesprochenen, aber man braucht jetzt nicht mehr, als wenn es sich um einen Schacher handelte, Mehrforderungen zu machen, mit der stillen Voraussetzung, sich Etwas abhandeln zu lassen. Wollten Congreß und Parlament sich in dieser Weise zu einander stellen, so würden sie unvermeidlich sich gegenseitig in den Augen des Volkes discreditiren . . ."

In diesen Ausführungen war die Eine Klippe bezeichnet, an welcher das Congreßschiff zu scheitern von nun an Gefahr lief. Aber es gab noch eine zweite, gleich schlimme. Wenn der Congreß seine Forderungen auf dem Gebiete des wirthschaftlichen Liberalismus zurückschraubte und auf die Stichworte lauschte, die im Parlament von der Ministerbank her ausgegeben wurden, so lief er Gefahr gouvernemental zu werden. Eine freie Vereinigung von Volksmännern giebt ihren Einfluß nach oben und unten völlig preis, wenn sie in den Geruch des Gouvernementalismus kommt. Die gewählte Volksvertretung darf gouvernemental sein; in gewissen Fällen hat sie sogar die ausgesprochene Verpflichtung dazu: — ein Wirthschaftscongreß muß sogar den Schein vermeiden, als hielte er Ausschau nach dem Wind, der von oben her weht!

Mit 1866 war der Congreß auf dem Zenith seines Ansehens, seines Einflusses angekommen. In diesem Jahre fand keine ordentliche Jahresversammlung, sondern nur eine engere Zusammenkunft von Führern des Congresses und Nationalvereins-Koryphäen zu Braunschweig statt, welche Angesichts der politischen Neugestaltung Deutschlands sich über gewisse Beschlüsse verständigten. Ueber das Zustandekommen dieser Braunschweiger Resolutionen plaudert Julius Faucher im neuesten Hefte seiner „Vierteljahrschrift" wie folgt aus der Schule:

So viel ich weiß, kam mir zuerst der Gedanke in den Kopf, daß es gut sein würde, wenn die ständigen Ausschüsse des Nationalvereins, des Congresses der deutschen Volkswirthe und des Handelstages möglichst bald, gleichzeitig und an demselben Orte zusammen träten und sich über die nothwendigen Grundzüge und die Ausdehnung und die Grenzen der Organisation des neu zu schaffenden Bundesstaates aussprächen. Der betreffende Vorschlag der preußischen Regierung mußte mir nach allem, was bisher in der Special-Geschichte der drei berührten Vereine vorgegangen, sowie nach der ganzen Vorgeschichte des Zollvereins, als im Ganzen angemessen erscheinen. Ich verlor nun keine Zeit, mich hierüber zunächst mit meinem ehemaligen Redactions-Collegen, Herrn Otto Michaelis, zu verständigen und legte darauf meinen Gedanken, in specificirter Ausführung, dem damaligen Vorsitzenden des ständigen Ausschusses der deutschen Volkswirthe, dem Präsidenten Lette vor, während Herr Michaelis es übernahm, unsere Absicht der preußischen Regierung mitzutheilen, speziell dem Grafen Eulenburg, um zu hören, ob es etwa noch Rücksichten gäbe, die dagegen sprächen. Ich hatte alsbald die Stadt Braunschweig ins Auge gefaßt, als besonders geeignet, zum Sitze der gleichzeitigen Vereinigung der drei Ausschüsse zu dienen.

Kein Zweifel: mit dem Eintritt politischer Ereignisse, welche die Berufung einer regelrechten Nationalversammlung zur Prüfung aller Regierungsprojecte und Gesetzgebungsaufgaben — sei es auf politischem, sei es auf rein wirthschaftlichem Gebiete — ermöglichten und bedangen, hatte der Congreß seine Rolle ausgespielt. Er hat zwar seitdem noch einige interessante Verhandlungen über die Fortentwickelung des Zolltarifs, die Eisenbahnverhältnisse, das Münzwesen und die Bankverfassung gehabt, aber verglichen mit dem Congreß in der alten — schlechten Zeit ist er nur noch der Schatten des Congresses.

Man wird demnächst den Versuch machen, den alten Glanz wiederherzustellen durch eine soi-disant-Vereinigung mit den Eisenachern und durch Einführung zweijähriger Pausen. Auch soll in Bremen (den 25.—28. September) „die hochbedeutsame Reichseisenbahnfrage" debattirt werden. Aber dies Alles wird nicht verhindern können, daß manch' treuer und langjähriger Besucher des Congresses auch diesmal mit dem Stoßseufzer den Sitzungssaal verläßt: „Ich wollte, es wäre Schlafenszeit, und Alles aus!"

Marpingen — Lourdes.

Unsere Hetzcapläne ruhen nicht eher, als bis auch der deutsche Ultramontanismus sein „Lourdes" hat. Sie wissen recht gut, daß sich die gebildeten Franzosen des Scandals schämen, den ihr „Lourdes" ihrem Vaterlande macht, aber eben deshalb wollen sie, daß Deutschland dieselbe Schmach erfährt. Die „Köln. Volksztg." und selbst unser heimisches ultramontanes Blatt halten sich noch etwas zurück, und die Erstere, obwohl sie den Vorgängen näher steht, hat fast noch gar nichts darüber mitgetheilt, aber die „Germania" bringt es fertig; sie muß der Welt beweisen, daß auch in Deutschland ultramontane Erziehung und Lehre eine gute Portion Aberglauben groß gezogen haben. Im Anfange zwar trat sie noch etwas schüchtern auf: sie theile ja nur Thatsachen mit, die ihr gemeldet worden; die Untersuchung bleibe ja vorbehalten; aber heute ist sie bereits mit allen Erscheinungen und Wundern fix und fertig; ein Zweifel kann nicht mehr obwalten.

Neuerdings meldet sie, sie habe sich an Herrn Pastor Neureuter in Marpingen mit der Bitte um weitere Berichte gewandt, aber dieser habe in den letzten Tagen so viel zu thun bekommen, daß es ihm unmöglich sei u. s. w. Wie wir glauben, hat Herr Pastor Neureuter große Neigung, sich von dem Schwindel zurückzuziehen, und er thut wohl daran. Doch für die „Germania" giebt es ja Ersatz, ein Confrater tritt als Berichterstatter auf, und der versteht es noch ganz anders als Herr Pastor Neureuter. Zur Ergötzlichkeit unserer Leser theilen wir seinen Bericht vollständig und wörtlich mit; er lautet:

„Ich finde es begreiflich, wie sehr Sie vom Wunsche durchdrungen, mehr und öfters durch Herrn Pfarrer Neureuter über die Begebenheiten

---

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Viertes Buch.

Drittes Capitel.

(Schluß.)

Wir können so weit nicht gehen, erwiderte der Geheimrath, sich in dem kurzgeschorenen Haar krauend; — das erlauben unsere Mittel nicht; wir Andern wollen doch auch — und dann, Graf Golm selbst hat sich vorläufig mit fünfzigtausend begnügt; wir können dem Präsidenten nicht das Doppelte bieten, ohne Golm zu beleidigen. Er ist schon so nicht gut auf uns zu sprechen, und das ist der Punkt, den ich gern, bevor er kommt, mit Ihnen erledigen möchte. Ist es wirklich nicht möglich, daß Sie — ich meine wir: der Warnow'sche Verwaltungsrath — an uns, ich meine: das Gründungs-Comité, direct verkauften?

Ueber den Kopf des Herrn Grafen hinweg? rief Giraldi. — Ei, Herr Geheimrath, ich denke, daß Sie dem Herrn Grafen gegenüber nach dieser Seite durch die bestimmtesten Versprechungen gebunden sind?

Freilich, freilich! leider! indeß auch Lübbener — unser Financier und zugleich —

Banquier des Herrn Grafen — ich weiß —

Sie wissen Alles! — auch Lübbener meint, man fände da schon ein Mittelchen bei einem Herrn, der, wie der Graf, aus einer Verlegenheit in die andere fällt, und stets geneigt, oder gezwungen ist, sein Erstgeburtsrecht für ein Gericht Linsen zu verkaufen. Nur möchten wir und werden wir nicht gegen Ihre Intentionen handeln, und wenn Sie darauf bestehen —

Ich bestehe auf nichts, Herr Geheimrath; erwiderte Giraldi; — ich folge einfach den Wünschen meiner Mandantin, die in diesem Punkte mit denen des Herrn v. Wallbach identisch sind.

Mein Gott, sagte der Geheimrath ungeduldig; ich begreife ja vollkommen, daß man, um die Dehors zu wahren, lieber an einen Standesgenossen als an ein Gründungs-Comité verkaufen will, obgleich der betreffende Standesgenosse Mitglied eben dieses Comité's ist; aber Sie sollten doch auch nicht vergessen, daß wir eben so viel, oder doch ungefähr eben so viel, wie wir hernach an den Herrn Grafen werden zahlen müssen, Ihnen direct zahlen würden.

Auch der Herr Graf wird nicht so billig fortkommen, wie Sie anzunehmen scheinen.

So wird er wieder um so theurer an uns verkaufen, sagte der Geheimrath; — die Sache wird für uns dadurch nur schlimmer.

Dennoch muß ich hier zu meinem großen Bedauern meinen Beistand versagen, erwiderte Giraldi entschieden.

Der Geheimrath machte ein sehr verdrießliches Gesicht. — Das Beste ist, sagte er mürrisch, er findet das Geld nicht — keine hunderttausend, geschweige denn die Million, oder über welche Summe als Preis der Güter wir uns im Familienrath einigen werden. Dann muß er uns doch kommen; ich wüßte sonst auf der Welt Niemand, der ihm so viel auf einmal oder auch nur successive vorschießen sollte. Daß er das Geld von uns nicht billig haben wird, kann ich ihm freilich voraussagen, ohne Merlin der Weise zu sein, und so gleicht es sich am Ende auch wieder aus. — Aber nun, mein hochverehrter Gönner, muß ich dem Herrn Grafen Platz machen und mich von Ihnen verabschieden. Empfehlen Sie mich, vorläufig leider unbekannter Weise, Ihrer Dame, für die ich immer die tiefste Hochachtung empfunden und manche Lanze ritterlich zersplittert habe. Nicht umsonst, denn dieser verwandtschaftliche Besuch — ich traf Fräulein Sidonie unten in der Halle — Fräulein Else war vorausgelaufen — ist eine Concession, die ich, ohne Unbescheidenheit, als Frucht meiner Ueberredungskunst betrachten darf. A propos meiner lieben alten Freundin Sidonie. — Sie wünschten gestern zu wissen, was denn eigentlich in der Verlobungsangelegenheit den Ausschlag gegeben und Ottomar's eigensinniges Widerstreben gebrochen habe?

Nun? fragte Giraldi mit ungeheuchelter Neugier.

Ich weiß es nicht; sagte der Geheimrath mit dem Finger an der langen Nase; das heißt: meine liebe Freundin weiß nichts; sie hätte es mir sonst gewiß gesagt. Nach der Aussage des Dieners — das ist Alles, was Sie mir mittheilen konnte — hat noch in der Nacht vorher eine Unterredung zwischen Vater und Sohn stattgefunden; ich habe aber allen Grund anzunehmen, daß der Gegenstand durchaus kein romantischer, im Gegentheil der ebenso prosaische, wie unerschöpfliche von Ottomars Schulden gewesen ist. — Leben Sie wohl, mein theurer, hochverehrter Gönner! Sie halten mich doch auf dem Laufenden?

Seien Sie dessen versichert!

Der Geheimrath war gegangen; Giraldi hatte die dunklen Augen noch auf die Thür gerichtet; ein Lächeln tiefster Verachtung spielte um seine Lippen: Buffone! murmelte er.

Viertes Capitel.

Er stand, mit den schlanken, weißen Fingern den dunklen Bart streichend, in tiefstes Nachdenken versunken.

Es ist lustig, so der einzige Wissende unter den Unwissenden zu sein; lustig — und traurig. Ich fühle das jetzt erst, seitdem ich mit ihr meine Gedanken und Pläne nicht mehr theilen kann. Sie hat es selbst verschuldet, und sie häuft Schuld auf Schuld. Vorhin — es hat das Maß beinahe vollgemacht. Wenn noch ein Funke der alten Liebe in ihr wäre, sie hätte es anders aufnehmen müssen. Dies Erbleichen, dies Erschrecken, dieses Nein! — bei der bloßen Vorspiegelung dessen, wonach ihre Seele früher gelechzt hat, wie der Verdurstende in der Wüste nach dem Labequell der Oase! nur, weil es eine Spiegelung? weil es die Wirklichkeit nicht war? Und wenn man es nun zur Wirklichkeit machte? —

Giraldi maß das Gemach mit langsamen Schritten.

Die Eltern sind todt, der Priester wird mit sich handeln lassen und der schöne Bursch' hat sicher nichts dagegen: er ist eitel und verlegen und — verliebt; Eins von den Dreien reichte schon aus, ihn in die Rolle hineinzulocken; dazu die Aehnlichkeit — sie ist nicht gerade frappant, aber sie kann mich doch auch nicht Lügen strafen, wenn sie ihn sieht — und sie muß ihn sehen!

In dem Vorsaal war ein Geräusch mehrerer Personen; Giraldi der in die Nähe der Thür gekommen war, trat noch einen Schritt heran und lauschte: ohne Zweifel der in dem Billet der Nichte angekündigte Besuch! jetzt drängten sie sich herbei, sie, die Valerien früher wie eine Verworfene, Ausgestoßene gemieden hatten! jetzt, wo sie die Gleichberechtigte, die doppelt Mächtige war! Man würde, was man in seiner blöden Kurzsichtigkeit in langen Jahren gesündigt, durch die Schmeicheleien und Liebkosungen einer Stunde wieder einzubringen suchen. Einst hatte sie gesagt, daß sie diese Stunde herbeisehne, um den Fuß auf den Nacken ihrer Verfolger zu setzen, ihnen mit gleicher Münze heimzuzahlen, was sie an ihr gethan! Er hatte das Wort — das oft zwischen ihnen gefallene — vorhin mit Absicht wiederholt: es hatte nicht gezündet. Der alte germanische Zug zur Familie regte sich in ihr: zu den Blutsverwandten! und ihr eigen Fleisch und Blut — sein eigen —

Er schlug sich mit der geballten Faust vor die Stirn: es war die einzige Dummheit meines Lebens! was gebe ich darum, könnte ich sie wieder gut machen!

Auf dem Vorsaal war es still geworden, Giraldi öffnete die Thür und winkte François herein, der ihm eine Anzahl von Visitenkarten überreichte.

Ich habe sie wieder mit herausgenommen, Monsieur, sagte François; — ich war nicht sicher, daß ich diese deutschen Namen behalten würde.

Sie werden sich darin üben müssen, sagte Giraldi, indem er die Karten durch die Finger laufen ließ: Geheimer Legationsrath v. Wallbach, Frau Louise von Wallbach, geborene von der Herrenburg-Semlow, Ottomar von Werben, Carla von Wallbach — mon dieu! das ist denn doch kein Kunststück — ich behalte zwanzig Namen, die mir hintereinander genannt werden.

Ja, Sie Monsieur! sagte François, sich mit kriechendem Lächeln verbeugend.

Ich verlange dasselbe von Ihnen. Wie hat Madame die Dame, die zuerst kam, empfangen: die junge — Fräulein Else von Werben?

Mademoiselle schloß mir die Thür, als ich folgen wollte. Ich konnte es nicht, beim besten Willen. Mademoiselle scheint sehr resolut.

Sie sind ein Ungeschickter. Und die zweite Dame? die ältere? Fräulein Sidonie von Werben? oder waren Sie wieder nicht zugegen?

O doch, Monsieur! die ist die große Dame, die giebt sich Airs, da hat man leichtes Spiel! Sie ging zehn Schritte vor und machte dann ihre Verbeugung; ah, Monsieur, welche Verbeugung! wahrhaftig, ich mußte an Madame la duchesse de Rosambert denken, aus deren Dienst ich in den von Monsieur kam.

Gut! und Madame?

Madame konnte sich des Lächelns nicht enthalten — es war ein trauriges Lächeln, Monsieur, das einem in's Herz schnitt —

Und François legte mit einer scheinheiligen Miene die Hand auf seine reichgefältelte, blendend weiße Chemisette mit den großen goldenen Knöpfen.

Lassen Sie Ihre Grimassen in meiner Gegenwart! — weiter!

Madame, welche den linken Arm unter den von Mademoiselle geschoben hatte, und denselben auch jetzt nicht losließ, streckte die rechte Hand aus und sagte Est-ce-que —

Französisch?

in Marpingen zu erfahren. Indessen bittet mich mein Confrater, Ihnen mitzutheilen, daß dies ihm bei dem besten Willen nicht möglich, was ich gerne concedire; denn ich bin sein nächster Nachbar, Pfarrer in Alsweiler, eine kleine halbe Stunde von Marpingen entfernt, und darum dem Schauplatze der Begebenheiten und Allem, was dort geschieht, sehr nahe. Er empfängt eine Menge von Briefen aus allen Himmelsgegenden mit der Bitte um einigen Aufschluß über die Erscheinungen u. s. w. und möchte jedem Wunsche einigermaßen genügen; er ist täglich von den verschiedensten Besuchen in Anspruch genommen, wobei Anliegen vorgebracht und um Aufschluß gebeten wird; denn wenngleich 2 Gensdarmen so zu sagen Tag und Nacht den Ort der ersten Erscheinungen bewachen, und es öffentlich bekannt gemacht worden von Seiten der Kreisbehörden, daß es bei Geldstrafen 2c. verboten, den Ort zu besuchen, wenngleich man den Gnadenbrunnen zumauern ließ, wobei das Wasser aber an einer anderen Stelle bequemer zum Fassen hervorquillt, so strömen dennoch die Fremden aus der Nähe und Ferne nach Marpingen, um einen Augenblick zu erhaschen, wo sie unbemerkt an der Gnadenstelle beten und vom Gnadenwasser schöpfen können.

Die Erscheinungen dauern in Zwischenräumen von einzelnen Tagen fort, und zwar im Orte selbst; vor einigen Tagen aber wieder im Walde; das eine der 3 Kinder, das die Erscheinung am ersten Tage gesehen und nachher nicht mehr, sieht sie jetzt wieder mit den beiden andern Kindern; im Walde sahen die Kinder vor Kurzem die Erscheinung, auf beiden Seiten von je 2 Engeln umgeben, welche beteten und sangen. Die Kinder hörten das Gebet und den Gesang. Am verflossenen Freitag erschien die Mutter Gottes den Kindern im Walde im herrlichsten Glanze; über ihr sahen sie eine weiße Gestalt, wie die einer Taube, schweben (h. Geist) und zugleich hörten sie von oben die Stimme: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.“ — Die Mutter Gottes hat das Jesukind immer auf dem Arme. — Das Erblicken der weißen Gestalt über der Mutter Gottes harmonirt merkwürdig mit der Aufforderung der Himmelskönigin an die Kinder am 2. Tage der Erscheinung, die Kranken sollten durch 8 Tage 3mal täglich die Gebete: „Komm, heiliger Geist“ 2c. und „Unter deinen Schutz und Schirm“ 2c. beten. Ja, einen Folioband könnte man jetzt schon über das dort bis jetzt Geschehene schreiben! Die Ereignisse drängen sich förmlich. Nun soll die Erscheinung nach deren Offenbarung an die Kinder noch 13 Monate denselben zu Theil werden. Viele Wunder sind bereits constatirt durch theils plötzlich in Folge des Genusses von oder Waschen mit dem Gnadenwasser erfolgte Heilungen, theils durch allmälig erfolgte Heilungen von Uebeln und Krankheiten, die Jahre lang gedauert. — Ich theile Ihnen nur mit, daß alle Vorkommnisse, welcher Art sie auch sein mögen, nach Tag und Stunde und mit Zeugen detaillirt niedergeschrieben worden con festim post factum. Ja, mit Recht kann man sagen, Marpingen wird ein zweites Lourdes!

Indessen habe ich die Ehre, unter Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung mich zu zeichnen als Ihr ergebenster

Alsweiler, d. 14. 8. 76. Kr. St. Wendel. — C. Schneider, Pfarrer.

So, der Mann genirt sich nicht; er sagt es gerade heraus: das „zweite Lourdes“ ist schon fertig; viele Wunder sind schon constatirt; wozu also noch eine Untersuchung? Sie könnte die Ultramontanen ja eben so compromittiren, wie die Erklärung des Kreisphysicus. Und nun die Erscheinung!! Die Muttes Gottes mit dem Jesuskinde auf dem Arme, auf beiden Seiten je 2 Engel, also viere im Ganzen; es werden später schon noch mehrere kommen, und über dem Ganzen der heilige Geist als weiße Taube — ganz wie auf den Ruppiner Bilderbogen, Stück für Stück drei Markpfennige.

Man denke nur nicht, daß die Herren Capläne und Pfarrer sammt der Redaction der „Germania“ selber an den Unsinn glauben; so dumm sind sie nicht! aber es gehört zur Mache, und die verstehen sie wunderbar. Daß es aber auch noch viele giebt unter der ungebildeten Masse, die daran glauben — und für diese allein ist ja die ganze Geschichte gemacht — dafür waren ja eben die Herren Pfarrer früher Schulinspectoren. Das Ministerium Mühler hat seine Früchte getragen.

Und wozu jetzt diese Wundererscheinungen? früher gab es ja keine. Ja, es muß jetzt den Ungläubigen recht zu Gemüthe geführt werden, daß Gott sich seiner Kirche gerade jetzt, wo sie unter Diocletianischer Verfolgung leidet, recht offenbaren und durch Wunder kundgeben will, daß nur Heil bei der „Mutter Gottes“ ist. Die Hetzerei ist der Hauptzweck, ist der einzige Zweck.

Ein köstliches Schriftstück, das werth ist, der Vergessenheit entrissen zu werden, theilt die „Germania“ noch mit. Das Wunder mit dem schwindsüchtigen, plötzlich gesund gewordenen Kinde war für vernünftige Leute durch die Erklärung des Kreisphysikus bekanntlich widerlegt worden. Dagegen bringt nun die „Germ.“ die Erklärung der Eltern des Kindes; sie lautet:

Marpingen, den 13. August.

Als ich, Bergmann Jacob Kirsch, gestern Samstag Abend aus der Grube, wo ich die ganze Woche bin, nach Marpingen zu meiner Familie zurückkehrte, da wurde mir erzählt, ein Doctor hätte in die Zeitung einrücken lassen, meine Tochter Magdalena habe einen dicken Kartoffelleib, und die krummen Beine trügen auch jetzt kaum den unverhältnißmäßig dicken Leib. Daß Gott erbarm! Wenn ich auch ein armer Bergmann bin und nicht studirt habe, wie der Doctor, dann hoffe ich aber, daß alle Diejenigen, die diesen meinen Brief lesen werden, meine Aussage für die Wahrheit halten werden, denn ich sage hier auf meine Ehre und mein Gewissen aus und Gott ist mein Zeuge, daß ich nur der Wahrheit Zeugniß geben will! Wo soll denn der dicke Kartoffelleib meiner, Gott sei tausend Mal Dank, wunderbar geheilten Tochter hergekommen sein? Glaubt denn wirklich der Doctor, ein Kind, das 25 Wochen auf den Tod krank gewesen, das so zu sagen alle, auch die leichtesten Speisen wieder ausgebrochen, habe während dieser Zeit täglich drei oder vier Mal eine Portion Kartoffeln gegessen, um den dicken Kartoffelleib des Herrn Doctor zu bekommen? Nein, nein, Herr Doctor, Sie irren sich sehr, und muß ich mich sehr darüber wundern, daß Sie bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten dieses Zeugniß über mein Kind gegeben haben. — Ich würde mich schämen, bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten so dummes Zeug zu schwätzen.

Mein Kind hat während der 25 Wochen gar keine Kartoffel gegessen und wenn es vorher den dicken Kartoffelleib des Herrn Doctor, was nicht der Fall war, gehabt hätte, dann mußte derselbe, das sieht schon jeder Mensch ein, der nicht die Doctorei studirt hat, doch sicher während der Krankheit beigefallen sein! Wer mein Kind sieht, ist sofort überzeugt, daß es keinen dicken Kartoffelleib, sondern sogar einen ganz dünnen Leib besitzt. Alle, Gelehrte sowohl als auch Ungelehrte, die mein Kind gesehen, schütteln arg den Kopf, daß ein Doctor noch solche Unwahrheiten sogar in die Zeitung einrücken läßt. Auch hat der Herr Doctor in Gegenwart meiner Frau Nichts zu dem Herrn Regierungspräsidenten über einen Kartoffelleib des Kindes gesagt, sonst hätte sie ihn sicher schnell anders belehrt und ihn von seiner falschen Ansicht bekehrt. O, was müssen die armen Zeitungen nicht für Manches herhalten, was unwahr ist, das sehe ich heute: nicht ganz so unrichtig sind die Worte: das ist gelogen, wie gedruckt.

Was der Herr Doctor ferner behauptete, die dünnen Beine trügen auch jetzt kaum den unverhältnißmäßig dicken Leib so bin ich mit ihm einverstanden, wenn er sagt „die dünnen Beine“, denn ein 7½jähriges Kind, das 25 Wochen auf den Tod krank gewesen und einem Gerippe gleicht, kann doch nicht gleich nach seiner wunderbaren Heilung Beine haben so dick und stark wie ein Wiesbaum. Wenn er aber sagt: die Beine trügen jetzt kaum den unverhältnißmäßig dicken Leib, da kommen wir wieder hintereinander; denn mein Kind hat keinen unverhältnißmäßig dicken Leib (sondern dünnen), kann also auch einen solchen nicht tragen, aber das kann ich und meine Frau und das ganze Dorf bezeugen, daß das Kind verhältnißmäßig schwere Lasten Viehfutter jetzt und schon seit einigen Wochen nach Hause trägt, die so schwer sind und vielleicht noch schwerer als sein unverhältnißmäßig dicker Leib, wenn es einen solchen hätte. Auch ist mein Kind schon bald nach seiner Heilung an den hiesigen, ziemlich steilen Bergen mit Leichtigkeit, ohne müde zu werden, nicht unbedeutende Strecken hinaufgestiegen. Ein in den Beinen so schwächliches Kind hätte das gewiß nicht fertig gebracht; wenn es noch einen Theil der früheren Schwäche besessen hätte.

Nun hoffe ich, für heute dem Herrn Doctor genug gesagt zu haben, damit er ein anderes Mal etwas vorsichtiger ist, denn wenn wir auch arme Landleute sind, so haben wir doch noch gesunden Verstand, Sinn für die Wahrheit und lassen uns nicht so leicht was vormachen. — Der ganzen Welt sei es aber hier nochmal gesagt, daß meine Tochter Magdalena, nachdem sie vorher 25 Wochen so krank darniedergelegen, daß wir täglich ihren Tod erwarteten, durch Gottes Hilfe und den Beistand der Mutter Gottes hier in Marpingen an dem Orte der Erscheinung ihre Gesundheit wiedererhalten, wofür ich und meine Frau dem lieben Gott und seiner h. Mutter hier öffentlich tausendfachen Dank sagen. Zur Bewahrheitung Alles oben Gesagten unterschreibe ich hier und meine Frau.

Jakob Kirsch, Bergmann,
Magdalena Kirsch.“

Dieser „arme ungebildete“ Bergmann — welch' gutes Deutsch schreibt der Mann! In der ganzen doch ziemlich langen Erklärung ist auch nicht Ein stylistischer, nicht Ein grammatischer oder orthographischer Fehler. Und diese feine Ironie gegen den Doctor! Und dieser wirkliche Schriftsteller bringt die ganze Woche in der Grube zu? Ihr denkt wohl, ein Pfarrer oder Caplan habe ihm den wirklich guten Aufsatz geschrieben? Nein, der Mann hat ihn selbst gemacht. Das ist das einzige wirkliche Wunder bei dem ganzen Schwindel!!

Breslau, 19. August.

Aus Berlin wird der ultramontanen „Köln. Volksztg.“ von einem außergewöhnlichen Correspondenten folgendes geschrieben: „Trauen Sie nur ja nicht den Berichten der Officiösen: es würden keine neuen Culturkampfs-Gesetze mehr vorgelegt werden; im Gegentheil, es steht ein culturkämpferisches Elaborat in Aussicht, welches „das Centrum ebenso überraschen wird, wie seiner Zeit das Klostergesetz.“ So sagte mir wörtlich ein Eingeweihter, der seit Jahren selbst Theil nimmt an derartigen Arbeiten.“ Trotz der mysteriösen Wichtigthuerei dieser Nachricht, meint die „N. L. C.“, erlauben wir uns, die Richtigkeit derselben zu bezweifeln, soweit es sich wenigstens um wirkliche Kampfgesetze handelt. Der Cultusminister selbst hat noch während der letzten Landtagssession erklärt, daß die Regierung mit den durch die bis jetzt geschaffenen kirchenpolitischen Gesetze ihr verliehenen Mitteln auszukommen hoffe. Inzwischen hat sich die Situation keineswegs in einer Weise geändert, daß eine neue Inanspruchnahme des Gesetzgebungsapparats nothwendig erscheinen sollte. Immerhin ist die Notiz als Stimmungssympton von Interesse. Vor etwa Jahresfrist begannen in der ultramontanen Presse jene wunderlichen Compromißgerüchte aufzutauchen, die dann länger als ein Vierteljahr mit höchst ernsthafter Miene colportirt wurden, ja während der ganzen Reichstagssession eine auffallend reservirte Haltung der Centrumspartei zur Folge hatten. Heute ist man von derartigen Hoffnungen — das geht aus jener Mittheilung unbestreitbar hervor — in den leitenden ultramontanen Kreisen weit entfernt, und selbst die „Germania“ wird sich nachgerade wohl zu der Einsicht bequemen müssen, daß es mit dem von ihr unablässig gepredigten Gang nach Canossa noch gute Wege hat.

Seitens der Fortschrittspartei wird in der bevorstehenden Session der unter dem Namen Hoverbeck-Hoffmann bekannte Antrag wiederholt werden, wonach kein Reichstags-Mitglied ohne Genehmigung des Reichstages während der Dauer der Session verhaftet werden darf. In der letzten Session wurde der in dieser Richtung sich bewegende vom Abg. Hoffmann eingebrachte Gesetzentwurf abgelehnt, und wurde damals auf die Reichsjustiz-Commission hingewiesen, welche sich mit diesem Gesetzentwurf befassen werde. Bei der Berathung des Einführungsgesetzes zum Strafproceß wurde nun vom Abgeordneten Bernards der Antrag gestellt, in dasselbe die Bestimmung aufzunehmen, daß kein Mitglied des Reichstages ohne dessen Genehmigung verhaftet werden kann; der Antrag wurde jedoch von den Nationalliberalen und Conservativen abgelehnt, und nur die aus der Fortschrittspartei, dem Centrum und dem Abgeordneten Lasker bestehende Majorität stimmte dafür. Bei der großen Opposition, welche der Reichskanzler diesem Antrage entgegenbringt, ist an dessen Annahme Seitens des Bundes-

---

Nein, Monsieur, deutsch.

So sagen Sie es deutsch: dieselben Worte! wenn ich bitten darf; Sehen wir uns so wieder nach siebenundachtzig Jahren?

Siebenundzwanzig, Dummkopf! — Und der Empfang eben?

Es war eine mêlée, Monsieur! man konnte nichts Einzelnes unterscheiden; es war unmöglich, Monsieur!

Giraldi zuckte ungeduldig die Achseln: Wenn der Graf Golm gemeldet sein will, sagen Sie ihm, daß ich für ihn zu sprechen sei, und fügen hinzu: Monsieur werde freilich nur einige Minuten für den Herren Grafen haben, weil man ihn selbst in dem Salon von Madame erwarte. Dabei nennen Sie, wie zufällig, die Namen der Herrschaften, die in dem Salon sind. Haben Sie verstanden?

Gewiß, Monsieur!

Noch Eines: ich bezahle nicht 200 Francs monatlich an Leute, denen alles Mögliche unmöglich ist. Sie werden sich vervollkommnen müssen, wenn Sie länger in meinem Dienste bleiben wollen.

Ich werde Alles thun, um Monsieur zufrieden zu stellen und mich des Vertrauens, das Monsieur in mich zu setzen die Güte hat, würdig zu beweisen.

François verbeugte sich zur Thür hinaus. — Das heißt, sagte Giraldi: Du hast mir schon zu viel vertraut, als daß Du mich ohne weiteres wegschicken dürftest. Es ist unser Unglück, daß wir ohne diese Creaturen nicht leben können. Zur Zeit Machiavell's gebrauchte man die Vorsicht, sie nicht lange leben zu lassen. Heute muß man das Doppelte zahlen und hat doch keine Sicherheit. — Ah, der Herr Graf! (Fortsetzung folgt.)

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 17. August.

Ich bin im Ganzen genommen ein passabel bescheidener Mensch. Aber doch treten Zeiten ein, wo mich eine Art „Wunsch-Fieber“ überfällt, ähnlich dem, das bei den Kindern zu Weihnachten hervorzubrechen pflegt und sich dann in absonderlichen Formen zeigt. Gegenwärtig lautet mein specieller Wunsch: „Wäre ich jetzt doch ein Salamander, das geschwänzte Thier, dessen Element das Feuer und das mein gelehrter, leider auch schon verstorbener Freund Theophrastus Paracelsus deshalb unter die Zahl der Elementargeister aufnahm!“ Wie würde ich aufjauchzen vor Behagen in dieser sengenden Atmosphäre, wenn auch ich in diesen Flammen, die wir athmen, mein Element fände! Täglich beim Erwachen richte ich die Frage an meine, früher vom nächtlichen Pfühl sich erhebenden Hausgenossen: „Wie gestaltet sich heute die Atmosphäre?“ und täglich werde ich nicht eines Besseren, sondern Heißeren belehrt. Wir sind für das Klima, das uns in diesem Sommer meuchlerisch überfallen hat, nicht eingerichtet, es fehlen unseren Häusern die kühlen Marmorhallen, deren Mosaikboden mit zierlichen Strohmatten belegt ist, — es fehlen uns die schattigen Gärten, die luftigen Veranden, was wir ersinnen, uns gegen den heißen Feind zu wehren, sind ohnmächtige Palliative. Gegen die Hitze giebt es, wie gegen die Cholera, nur ein sicheres Präservativ und das ist schleunige Flucht, zu der ich mich verstehen würde, wenn ich nicht zu den regelmäßig am heimischen Schreibtisch Gefesselten gehörte und mir einer meiner freundlich gesinnten Leser, oder auch ein Consortium derselben, vorläufig 500 Thaler — es dürften auch 1500 Mark sein — mit dem kurzen Befehl zusendete: „Gehe hin und wandere! Wohin? Darüber bin ich mit mir bereits im Klaren. Zur Jungfrau, um mich neben ihr auf ihrem Schweizer Eisfeld-Pfuhl zu betten. Es nützt nichts, daß ich alle Wollenstoffe aus meiner Garderobe verbannt habe und in der lichtesten, leichtesten Leinwandhülle umherwanke, daß ich der Halsbinde und den verruchten Vatermördern Urlaub bis auf kühlere Zeiten gegeben und nächstens auf der Promenade ohne alle weitere übliche Toiletten-Hüllen erscheinen werde, als nur mit dem Geflechte aus Panama-Stroh, um mein Haupt gegen die flammenden Sonnenpfeile zu schützen, wobei aber, ich gestehe es ein, der Eigennutz wieder eine Rolle spielt, da mir von Breslauer Gönnern und Freunden, die eine durable Reliquie von mir zu besitzen wünschen, Anerbietungen zugekommen sind, ihnen gegen acceptable Preise, die durchschwitzten Ueberbleibsel meines Hutfutters zu überlassen. Ich danke dem braven Patrioten in Kissingen, der derartigen Reliquienhandel in Schwung gebracht und mir darin ein Vorbild geworden, als er ähnliches Kopfleder eines berühmten Mannes in ähnlicher Weise in den Handel brachte und verwerthete. — Was aber hilft alles Grübeln und Sinnen, dem gegenwärtigen heißen Dasein zu entgehen? Nichts als Flucht oder Unterwerfung und Resignation. In vergangener Nacht hatte ich einen wüsten Traum, auch ein Product der Hitze. Ich sah zwar nicht einen Goetheschen „gespaltenen Baum“, aber wie der Schillersche Moorsche Grafensohn, Monsieur Franz, aufflammen den ganzen Horizont in feuriger Lohe und Berge (inclusive der Berliner Kreuzberg) und Städte und Wälder wie Wachs im Ofen zerschmelzen und hörte eine Stimme, „vergebens habe ich Dich, Du sündiges Menschengeschlecht mahnend zu bessern gesucht durch die Kaltwasserbäder der Sündfluth, jetzt will ich dazu das himmlische Feuer benutzen!“ Und gegen diese Feuerfluth — so träumte ich — wäre noch keine rettende Arche erfunden, in die sich ein moderner Noah mit Weib und Kind und — wie z. B. ich, mit Hunden, Vögeln und Vieh anderer Gattung würde flüchten können. Der Schluß des Traum's war aber ein einigermaßen beruhigender. Aus der Gluth meines irdischen Arbeitszimmers, das ich, als mein Thermometer immer höher stieg, durch Transferirung meines wirthschaftlichen Eisschrankes aus der Küche, zu einer erträglich temperirten Rettungsarche eingerichtet hatte, sandte ich eine meiner Lachtauben in das Gluthmeer hinaus und wartete, daß sie mir als Surrogat für den Noah'schen Oelzweig, ein triefendes Gefieder und im Schnabel einige schwere Regentropfen mitbringen solle. Vergebene Traumhoffnung! Die Taube zögerte mit ihrer Rückkehr. In Verzweiflung flehte ich zu dem an meiner Wand hängenden Bilde unseres modernsten Allmächtigen, der ja Alles vermag, um Rettung. Der aber deutete ernst schweigend mit dem Finger auf den dicht neben ihm baumelnden Barometer, der nachdem er seit Wochen trotzig „beständig schön Wetter“ in die Welt gerufen, jetzt das mildere Wort: „veränderlich“ zeigte. Ich erwachte und der veritable, nicht der Traum-Barometer, annoncirte mir das Nahen des erwünschten nassen Trostes, daß er zur Wahrheit werde, will ich mit Geduld erwarten, obgleich, während ich diese Zeilen schreibe, wieder das versengende Gluthmeer der Luft mich nach wie vor im Schatten meiner Fenster-Markise mit 28 Grad anhaucht und am Ende das Schicksal von Sodom und Gomorrha doch dadurch herbeiführt, daß die boshaften Sonnenstrahlen, die gesetzwidrig aufbewahrten und versteckten Dynamit-Vorräthe in Brand setzen, diese explodirend uns in's Jenseits schleudern, wie theilweise derartiges, nach Zeitungsnachrichten, ja schon geschehen sein soll, — wenn ich nicht irre, sogar bei Ihnen in dem friedlichen Schlesien. Ich ergebe mich in den Willen des Himmels und stimme des Dichters Trost bei: „Komme, was da kommen mag, die Stunde rennt auch durch den heißesten Tag.“

Daß der ungeberdigen Temperatur es nicht gelungen, uns mundtodt zu machen, möge diese Plauderei beweisen, und wir sind stolz darauf, noch im Stande zu sein, einen der drei musikalischen Männer im biblischen Hochofen, wenn ihn etwa „plötzliche Heiserkeit“ in Folge der Hitze befallen sollte, als Remplacant mit recitativischer Gewandtheit zu vertreten. Die vertrocknete Zunge, gegen die wir häufige und reichliche Anfeuchtungen anzuwenden uns bemühen, hindert ja ohnedem bei geschriebener feuilletonistischer Unterhaltung nicht. Wenn dagegen die Hitze unser Tintenfaß austrocknet, so repariren wir dies Ungemach rasch durch das einfache Mittel, es aus der vollen, auf Eis kalt gestellten Tintenflasche wieder zu füllen und wenn die Spitze der Stahlfeder glühend geworden, hilft collegialisch die kalte Tinte, in der ich die spitzige rasch hintereinander schwarze Bäder nehmen lasse. Der Mensch ist bekanntlich über dem ein so raffinirtes Geschöpf, daß er, wenn's ihm auch noch so heiß auf den Nägeln und andern Körper- und Seelentheilen brennt, doch noch immer kühlende Mittel dagegen findet. Der schlichte Berliner Bürger gießt, wie er sich volksthümlich ausspricht, Bier „auf die Lampe“, in solchen Quantitäten, wie er nur im Stande ist, nach Berichtigung seiner staatsbürgerlichen Steuern, zu bezahlen; Gründer und andere angesehene Ehrenmänner lagern auf den Veranden der Linden-Conditoreien und kitzeln ihren staubvertrockneten Gaumen mit theurem Ananas-Gefrorenem; die Kinder, aus der Schule kommend, zwängen, wenn sie auf der Straße einen von den mit Eisblöcken aus den Moabiter Eiswerken beladenen Wagen begegnen, ihre Finger durch die Wagenspalten, um sich ohne Zahlung kleine Stückchen dieses crystallisirten Wassers heraus zu klauben und in den Mund gleiten zu lassen, kleine Diebstahlübungen, die im Hinblick auf die mildernden Umstände von den Kutschern nicht gewehrt werden. So hilft sich Jeder durch diese irdische Fegefeuer-Periode, wie er kann und nur die sind zu bedauern, die dem Mäßigkeits-Cultus huldigend, ihren Durst mit „klarem, gesunden Wasser“ zu stillen gewohnt sind. Unsere Brunnen in der Stadt sind versiegt und die dunkle Flüssigkeit, die sich in unserm Spreebette dahin wälzt, darf aus sanitätlichen Rücksichten nicht mehr zum „Wasser“ gezählt werden. Selbst die Lebensüberdrüssigen, die sonst mit Vorliebe auf diesem nassen Wege den Tod aufzusuchen lieben, schaudern in den letzten Wochen vor dieser schmutzigen Umarmung zurück, und behalten sich noch einige Zeit vor, um über diesen „letzten Schritt“ nachzudenken und dann die Wahl zu treffen, ob sie denselben unter dem Salut-Schuß eines Revolvers — man erzählt mir, daß man diese Waffe nicht mehr zu kaufen nöthig hat, sondern zu diesem Gebrauch in einem hiesigen Trödelladen gegen billige Miethe geliehen bekommt — thun wollen oder überhaupt vorläufig gar nicht.

Wie gesagt, wir Menschen sind bei der Hitze noch gar nicht so hilflos dran. Aber die Thiere, namentlich die, die wir uns zu Sclaven gemacht und damit das Recht erworben zu haben glauben, sie auf die schändlichste Art zu Tode zu quälen. Es hat bei der Hitze namentlich die unbarmherzige Rohheit gegen — nicht Pferde, sondern wandelnde Pferdegerippe, die gezwungen werden, schwerbeladene Wagen zu schleppen, bis sie entkräftet niederstürzen, um nicht wieder aufzustehen, so zugenommen, daß ich deshalb meine Ausgänge in die Stadt auf ein Minimum beschränke, um derartige Jammerscenen nicht ansehen zu dürfen. Sonderbar genug war da, wo ich Zeuge solcher Canaillerien war, niemals ein schützender Schutzmann zur Stelle, und

rathes für jetzt wenigstens nicht zu denken. Das wird indeß nicht hindern, ihn immer wieder einzubringen, bis er endlich durchgesetzt ist.

In **Italien** scheint es wirklich binnen Kurzem zu einer Auflösung der Kammern kommen zu sollen. Dem in Mailand erscheinenden „Secolo" schreibt man aus Rom, daß dem Auflösungsdecret der Sessionsschluß auf dem Fuß folgen werde. Andere Blätter überraschen ihre Leser sogar schon mit Daten-Angaben. Danach würden die Neuwahlen am 15. October, die Stichwahlen acht Tage später und die Eröffnung der dreizehnten Legislatur-Periode am 30. October stattfinden.

In **Frankreich** hat das von uns schon wortgetreu mitgetheilte Manifest der äußersten Linken einen sehr guten Eindruck hervorgebracht. Sein hervorstechendster Charakterzug, sagt eine Pariser Correspondenz der „Frankf. Ztg.", ist der Freimuth, mit welchem es die Ansichten der Unterzeichner wiedergiebt, ein anderer wichtiger Charakterzug die maßvolle Ausdrucksweise. Man sieht auf den ersten Blick, daß hier Männer reden, welche entschlossen, überzeugt und wahrhaft sind, Männer, welche sich über die Situation nicht selbst zu täuschen und Niemand sonst zu täuschen suchen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Deputirten, indem sie dieses Manifest veröffentlichen, der republikanischen Sache einen Dienst leisten; denn sie zerstreuen durch ihre klare Sprache die bedauerliche Zweideutigkeit, welche geherrscht und die Gemüther beunruhigt hat. Das Volk ist doch immer verständig genug, um das Licht nicht vom Monde zu verlangen; es wünscht, daß diejenigen, in welche es Vertrauen setzen soll, aufrichtig und fest seien. Was in dem Manifeste gegen den Clericalismus gesagt wird, was dort ferner hinsichtlich einer unerbittlichen Haltung der Deputirtenkammer gesagt wird, das findet den vollen Beifall der entschiedenen Republikaner. Man begreift nicht recht, warum einige gemäßigte Blätter sich auf's Bekritteln verlegen. So sagt der „Temps", es schwebe das Manifest in der Luft, ohne Halt und Stütze. Ich glaube, daß es die concreten Fragen scharf ins Auge gefaßt hat, mit Takt behandelt und von jeder Extravaganz fern blieb.

Der neue Minister des Krieges hat am 17. d. Mts. sein Amt angetreten. Der officiöse „Moniteur" sagt bei dieser Gelegenheit: „Wenn die Gesundheit Cissey's ihn Ruhe wünschen läßt, so wurde der Marschall Mac Mahon durch die Art, in welcher Cissey das Budget des Krieges vertheidigte, gezwungen, die Entlassung zu beschleunigen. Die öffentliche Meinung wird begreifen, daß der General Cissey alle nothwendige Autorität verloren hat, um das Departement des Krieges weiter zu verwalten und zugleich die allgemeine Achtung zu bewahren, welche er sich durch den bei der Organisation der Armee entfalteten Eifer erworben. Die Ernennung des Generals Berthaut wird von der Armee günstig aufgenommen werden. Der General ist weder Deputirter noch Senator, gehört auch zu keiner der streitenden Parteien; aber er ist dem Marschall sehr ergeben und nicht minder verfassungstreu. Ohne ein großer Redner zu sein, spricht der neue Minister doch gewandt. Er ist ein Mann von großer Thatkraft und ausschließlich für die Interessen der Armee besorgt; man kann sogar vermuthen, daß er in seiner hohen Stellung keine politische Concession machen wird."

Die **englische** Thronrede begegnet ihrer conventionellen Formalität wegen in der Presse weder einem scharfen Tadel, noch einem enthusiastischen Lobe. „Morning Post" hält den auf die Stellungnahme in der orientalischen Frage bezüglichen Passus, welcher eine eventuelle Einmischung im Einvernehmen mit den anderen Mächten, wenn die Zeit gekommen sei, in Aussicht stellt, für den wichtigsten. Im Uebrigen meint das Blatt, es sei klar, daß das Parlament von Jahr zu Jahr mit Geschäften überhäuft werde und so immer weniger im Stande sei, Fragen von hervorragender Bedeutung mit der gebührenden Aufmerksamkeit zu würdigen. Nothwendiger Weise müsse einmal die Frage der Art und Weise der Geschäftserledigung erwogen werden und da sei den Mitgliedern besonders eine Einschränkung ihrer Redelust zu empfehlen.

Zieht man das Schlußergebniß der verflossenen Session — schreibt die „Engl. Corr." — so findet sich, daß die Regierung befestigter als je dasteht, gestützt auf eine geschlossene starke Majorität im Parlamente, welche, wie die Nachwahlen zeigten, bisher auch im Lande nicht an Anhang verloren hat, während die liberale Opposition, trotz entschieden erfolgreicher Thätigkeit, noch immer so gespalten dasteht, wie bei Beginn der Session, ohne ihre frühere Einheit wiedergewonnen zu haben.

In **Belgien** hat die Geusenpartei in diesen Tagen eine neue Niederlage erlitten. Durch den unlängst erfolgten Tod des Abgeordneten Mr. Wouters-Roberti war nämlich eine Neuwahl für das Arrondissement Löwen (Louvain) erforderlich geworden und sowohl Katholiken als Geusen hatten sich zu der bevorstehenden Entscheidung mit großem Eifer gerüstet. Das Ergebniß der am 7. d. Mts. vollzogenen Wahl, welches vom ganzen Lande mit großer Spannung erwartet wurde, ist eine gründliche Niederlage der Geusen gewesen. Von 3651 abgegebenen Stimmen fielen auf den Advocaten Mr. Emile de Becker, den katholischen Bewerber, 2092, während der von der Geusenpartei aufgestellte Candidat, Mr. Vanderauwera nur 1559 Stimmen erhielt. Dieses Resultat ist der Festigkeit der katholischen Wähler zuzuschreiben, welche allen Einschüchterungsversuchen unzugänglich blieben und Mann für Mann ihre Stimmen abgaben. Der in Rede stehende Sieg der Katholiken wird im ganzen Lande einen um so bedeutenderen Eindruck hervorbringen, als die Liberalen eben die Wahl in Löwen als den Wendepunkt ihrer bisherigen Mißerfolge bezeichnet hatten. Der erwählte Abgeordnete ist übrigens kein ultramontaner, sondern ein gemäßigt belgischer Katholik.

Wie groß die Verblendung der in der **Türkei** jetzt an der Spitze der Regierung stehenden Personen in Wirklichkeit sein muß, läßt sich aus der an die Serben gerichteten Proclamation des Großveziers schon entnehmen, deren vor einigen Tagen der Telegraph bereits gedachte. Die Pforte erklärt darin, daß sie alle ihre Unterthanen, auch die Serben, ohne Unterschied als ihre Kinder betrachte — die nebenbei, wie Bulgarien zeigt, am Spieß gebraten, geköpft, geviertheilt werden — sie wolle nur jene Serben bestrafen, welche die Waffen gegen sie ergriffen haben. Serbien, bemerkt dagegen die Wiener „Presse" mit Recht, ist ein Vasallenstaat der Pforte, der als solcher einen Tribut entrichtet, aber die Serben sind keine Unterthanen der Pforte. Es bedurfte einer solchen kecken wie urtheilslosen Anmaßung der ottomanischen Regierung, die Serben als ihre Unterthanen, wie die Bulgaren und Bosnier, behandeln zu wollen, um das Kriegsfeuer von Neuem anzufachen und dem letzten Serben den Handschar in die Hand zu drücken. Und derlei wagt die Pforte in dem Augenblicke, da die Lage in Konstantinopel sich täglich verschlimmert, in Creta ein Aufstand bevorsteht, die rumänische Regierung sich von Neuem rührt!

Daß sich übrigens in Konstantinopel selbst der Krieg auch schon lebhaft fühlbar macht, wird mit gutem Grunde von allen Seiten versichert. Die Verarmung ist daselbst allgemein, Diebstähle, Raubanfälle und Morde bei hellem Tage sind an der Tagesordnung, die friedliche Bevölkerung ist in Aufregung. Während das Elend überhand nimmt, gefällt man sich in allerlei Sensations-Meldungen und bereits wurde berichtet, der Geheim-Secretair des Fürsten Milan sei in der Hauptstadt eingetroffen, um den Frieden um jeden Preis anzustreben. Der Correspondent der „Kölnischen Zeitung" bleibt dabei, daß Sultan Murad an den Folgen des Delirium tremens leide und hoffnungslos verloren sei. Die „Turquie" vom 12ten August enthält freilich die folgende officiöse Mittheilung über den Gesundheitszustand des Sultans:

„Wir sind glücklich, anzeigen zu können, daß nach allen uns zugegangenen Informationen der Gesundheitszustand Sr. Majestät des Sultans Murad V. eine wesentliche Besserung erfahren hat. Die Meerfahrten, welche Se. Majestät auf Anordnung der Aerzte täglich unternimmt, haben sich als höchst wirksam erwiesen. Die Krankheit des Sultans berührt vornehmlich das Nervensystem. Heute deuten alle Zeichen auf eine rasche Genesung hin."

Gegenüber diesem Bulletin ist jedoch das Prognostikon nicht uninteressant, welches der nach Konstantinopel berufene Wiener Psychiater, Professor Leidesdorf, über die Familie des Sultans stellt. Sowohl bei Murad wie bei den Prinzen Hamid und Seladin wurde angeblich hochgradiger Atavismus und progressive Gehirn-Atrophie constatirt. Jussuff Izzedin leidet an Tuberkulose. Professor Leidesdorf soll erklärt haben, daß in weniger als einem Jahrzehnt von der herrschenden Familie Osman Niemand mehr vorhanden sein werde! Wir glauben, Europa wird sich darüber zu trösten wissen. Wir unsererseits hätten sogar Nichts dagegen, wenn sich die Prophezeiung des Herrn Leidesdorf nicht nur an der Familie der osmanischen Herrscher, sondern an der Gesammtheit des türkischen Volkes erfüllte. Wenn dieses an den Flüchen der gemißhandelten Bulgaren zu Grunde geht, erntet es wahrlich nur, was es gesäet hat.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Nach den Versicherungen des serbischen Ministers Ristic soll General Tschernajeff über 80,000 Mann zwischen Banja, Deligrad und Alexinac concentrirt haben, die noch an keinem Gefechte theilgenommen haben. Wenn sich diese Nachricht, deren Unwahrscheinlichkeit auf der Hand liegt, bestätigte, dann wäre — so bemerkt die „Deutsche Ztg." mit Recht, — der für die Serben so unglückliche Ausgang der Gefechte bei Gramada, Tresibaba, Knjazevac und Zajcar, leicht erklärlich, denn dann hätte Tschernajeff seine Truppen am unrechten Platze geschont. Wären diese „intact gebliebenen Truppen" rechtzeitig ins Gefecht gezogen worden, dann hätte Tschernajeff wahrscheinlich keine Ursache gefunden, Horvatovic und Ljeschanin wegen „Ungehorsams" zur Verantwortung zu ziehen. Eyub Pascha stand am 14. August mit seinem Gros noch immer südlich von Knjazevac in seinen alten Stellungen. Nur eine Brigade ist über Knjazevac gegen das Defilee Banja vorgeschoben worden.

Osman Pascha soll, nach türkischen Quellen, Boljevac, im Defilee Zajcar-Paracin gelegen, genommen, Ljeschanin sich nach Lukovo zurückgezogen haben. Wäre dies der Fall, dann wäre die Stellung Horvatovic's bei Topla sehr gefährdet, denn dann könnte dieselbe über die Lukavica-Planina im Rücken genommen werden. Doch wollen wir eine nähere Bestätigung dieser Nachricht abwarten.

Man scheint sich übrigens, bemerkt die „Deutsche Ztg." weiter, im türkischen Hauptquartier endlich zu einer allgemeinen Offensive aufraffen zu wollen. Das Armee-Corps Eyub Pascha's soll nun mit genügenden Lebensmitteln versehen, er selbst nach Nisch berufen worden sein, wo ein großer Kriegsrath abgehalten wurde. Abdul Kerim scheint demnach in Nisch sein Hauptquartier aufgeschlagen zu haben.

Alimpic soll in Belgrad eingetroffen sein und scheint demnach sein Commando übergeben zu haben. An wen, ist nicht gesagt.

Csolak Antic soll die Türken bei der Jankova-Klissura geschlagen haben. Den letzten Nachrichten zufolge stand Csolak Antic am Ibar, die Schabatzer Brigade an der Jankova-Klissura (Straße aus Bulgarien von Prikoplje her gegen Krusevac).

Fürst Nikita soll in dem Gefechte bei Fondina (Südgrenze Montenegros) durch einen Granatsplitter verwundet worden sein. Fürst Nikita stand und steht mit seinem Corps bei Lipnik.

Aus Serajewo wird vom 16., aus Belgrad vom 17. August gleichmäßig über ein zwischen dem Corps des Fürsten Nikita und der Truppe unter Djelleddin Pascha, welcher bekanntlich Mouktar Pascha zu Hilfe eilte, stattgefundenes Gefecht berichtet. Die türkischen Quellen erwähnen, es wäre bei Krstac mit unbekanntem Ausgange

---

deswegen auch wohl die rohen Fuhrknechte gleich mit der Entgegnung auf die Einsprache Mitleidiger bei dtr Hand: „Man möge seine Nase nicht in Sachen stecken, die uns nichts angingen, sonst würde man uns zu beruhigen wissen". Diese letzte Bemerkung natürlich mit drohend geschwungenem Peitschenstiel begleitet. Und dabei haben wir hier einen „Thierschutzverein", dem ich bereits meine Absage mitgetheilt, da seine breiten Reden mich in den Versammlungen langweilten, weil sie von keinen Thaten begleitet waren. Aehnliche Hilfs- und Bittschreie, wie dieser meinige, tauchten in der letzten Zeit mehrere in den hiesigen Tageblättern auf. Aber die Sache ist beim Alten geblieben. Die sich häufenden Greuelthaten, von denen man uns aus „fernen Landen" jetzt so viel erzählt, stumpfen uns allmälig ab. Am Ende gar auch mich. So lese ich, daß die Türken den Bulgaren-Frauen bei lebendigem Leibe einen Arm ausreißen und mit der Hand desselben den Gemarterten Ohrfeigen geben! Dazu erlaube ich mir, etwas ungläubig den Kopf zu schütteln, da sothanes Armausreißen denn doch nicht so leicht von Statten geht, wie dem „Kriegs-Correspondenten" das Niederschreiben dieser anatomischen Zerstückelung. Ich lege dieser meiner Behauptung den ähnlichen Fall mit Damiens, der den Mordversuch auf Ludwig XV. machte, zu Grunde. Als der sonderbare politische Schwärmer für diese Schandthat verurtheilt wurde, am 28. März 1757 in Paris bei lebendigem Leibe geviertheilt zu werden, waren bekanntlich vier starke Pferde nach einstündiger Anstrengung nicht im Stande, ihm die Arme und Beine auszureißen, so daß man mit chirurgischen Messerschnitten in die Sehnen des Verbrechers den Pferden zu Hilfe kommen mußte. Es wundert uns, daß der geehrte Kriegs-Correspondent dieses Factum nicht benutzt und auch auf die bulgarischen Ausreißungsfälle angewandt hat. Vielleicht lesen wir dies noch später in einem historischen „Schauder-Roman", ähnlich jenen, womit die „Fürst'sche Buchhandlung in Nordhausen" vor 50 bis 60 Jahren das nach Greuel lechzende Publikum erfreute.

Amöner als derartige Greuel-Correspondenzen da unten von der Donau her sind die, die uns aus Bayreuth zukommen. Freilich treibt auch dort die große Hitze Blasen im Gehirn, die Vorläufer der Tollhiet Aber der dort sich entwickelnde Wahnsinn hat doch musikalisch-ästhetische Manier und nichts Gefährliches. Der „Mann der Gegenwart" amusirt uns speciell, weil wir ihn als „Mann der Vergangenheit" zu bewundern Gelegenheit gehabt und zwar in Dresden auf dem Platz hinter der katholischen Kirche neben den Ruinen des von den Freiheitshelden in Brand gesteckten alten nicht wieder aufgebauten Opernhauses, nicht zu verwechseln mit dem neuen alten, dessen Nachfolger jetzt seiner Vollendung entgegen geht. Richard sah schön aus, als er die große Rede mit dem Refrain: „Siegen oder sterben!" redete und dabei die Sturmfahne in seiner Rechten schwang. Dae Bild auf derselben, eine Frauensperson, wäre — so deuteten mir die Unterrichteten — die „Göttin der Freiheit". Soviel ich mich erinnere, hatte sie frappante Aehnlichkeit mit „Sancta Cosima", ich kann es aber nicht verbürgen. Am nächsten Tage, als die Preußen über die Brücke heranrückten, war durch eine schleunige Abreise Sanctus Richard verhindert, seinen Entschluß des „siegens oder sterbens" auszuführen. Welche Genugthuung für den damals „zum Tode Verurtheilten" mag es jetzt gewesen sein, in Bayreuth's Straßen triumphatorisch, an der Seite eines kunstbegeisterten deutschen Königs in glänzendem Wagen einzuziehen! Tempora mutantur! Aber auch Homines. — Bayreuth ist glücklich, mit seinem Cultus den der Marpinger bei St. Wendel überflügelt zu haben, wo jeder nicht der Gemeinde Angehörige arretirt und dann hinausgejagt wird, wogegen alle Bayreuther Arme sich, so lang sie sind, ausbreiten, um den Fremden Gastfreundschaft zu civilen Preisen zu offeriren, sogar ihnen gestatten, sich Villen als bequemes Heim für die Kunstereignisse der Zukunft zu bauen. Damit ist aber unser hiesiger Wagner-Apostel, der Kapellmeister des hiesigen Königlichen Opernhauses, Herr Eckert, schön „hereingefallen", der sich auch ein solch' Häusel erbaut, möblirt, dann zugeschlossen und den Hausschlüssel der gegenwärtigen Gattin des zukünftigen Propheten zur Aufbewahrung übergeben hat. Fröhlicher Dinge, weil er weiß, wo er ohne Sorgen sein Haupt niederzulegen vermag, kommt er in Bayreuth an, eilt zum „Wahnfritz"-Hause und streckt Mutter Cosimaen die Hand verlangend nach dem Schlüssel entgegen. Die aber changirt ihre gewöhnlichen ernsten Gesichtsfalten in solche, die ein graciöses Lächeln vorstellen sollen und lispelt: „Eckertchen, nicht böse werden! Schlüssel — ist nicht! Villa von mir bereits vermiethet an Ihre verehrte Gönnerin, Frau von Schleinitz, die sonst kein Unterkommen gefunden." Eckertchen lächelt dito graciös und meint: „Ein Plätzchen wird mir die Gnädigste zum Schlafen wohl einräumen." Aber auch diese Hoffnung raubt ihm Cosima und sucht ihn damit zu trösten, daß sie ihn zu sich einladet: „Sie wolle selbst schon ein wenig zurücken zu Gunsten des Freundes!" Der aber refüsirt und sucht sich ein Plätzchen für die erste Nacht in den Fluthen des Rheins, dicht neben dem Rheingold. Sic eunt fata eines Berliner Villenbesitzers in Bayreuth, dem Wallfahrtsort musikalisch-ekstatischer Damen und Herrn. Die Hitze, — die in diesem Augenblicke, in dem ich meinen Brief schließe, nach wie vor ihre Tyrannei übt und den gestern gesunkenen Muth des Barometers wieder auf „Beständig schön Wetter" emporgerichtet hat — wirkt hier auch mit Vehemenz auf unsere Theater-Directoren, die von einer seltenen Krankheit überfallen sind. Sie schwitzen Blut. Die Aerzte verordnen als beste Medizin dagegen: „Allabendlich ein volles Haus einzunehmen." Das Medicament ist aber in keiner Apotheke zu haben, und scheint in keinen theatralisch-cultivirten Gegenden mehr zu wachsen. Bei einigen der Directoren zeigt sich noch eine andere Krankheits-Erscheinung, die man die Fata Morgana der Hitze nennen möchte. Wie der Wanderer in der Wüste plötzlich ferne Oasen, fabelhafte, belebte Städte zu erblicken glaubt, so unsere, sich im Zustande guter Hoffnung befindenden Directoren, während des Tages ihre Theatergebäude, umlagert von andrängender Menge, in der die wachthabende Polizei kaum Ordnung herzustellen vermag. Leider dauern diese entzückenden Visionen nur bis zur Stunde des Comödienanfangs, wo sie verschwinden, der Tumult des andrängenden Publikums verstummt und der Director dann seinen Spaziergang durch die weiten Räume seines Hauses macht, ohne irgend Jemand auf die Hühneraugen zu treten. Ich kenne zwei solcher Kranken, denen der Tod schon im Nacken sitzt und Jedermann, sei er auch nicht Arzt, voraussagt, daß die Kassen-Schwindsucht bei ihnen bereits zum höchsten Grade ausgebildet ist. — Böse Zeit! Böse Zeit!

R. Gardefeu.

18. August.

Die Hitze und die doppelte Doppelzüngigkeit auswärtiger Zeitungs-Correspondenten, derer vom „türkischen Kriegs- und vom Bayreuther Kunst-Schauplatze", setzt uns in gelinde Verzweiflung. Wir Fernstehende, die darauf angewiesen sind, von diesen Entenlieferungen der dortigen Reporter Act zu nehmen, haben damit unsere „Schwerenoth". Gestern theilte ich meinen Lesern die scurrile, hier überall mit ungeheurer Heiterkeit aufgenommene Geschichte der unbefugten Vermiethung der Villa Eckert's in der musikalischen Tollstadt durch Cosima die Erhabene mit. Da kommt Herr Eckert, wie Ziethen aus dem Busch, mit dem Einwand: „Es sei nicht wahr!" Den Herrn Kapellmeister habe ich die Ehre als einen, gegen Damen überaus galanten Mann zu kennen, was mich veranlaßt, seinen Einwand für eine opferfreudige Galanterie gegen die ekstatisch begeisterten Frauenzierden Bayreuths zu halten, meinerseits aber ferner an den verweigerten Villen-Hausschlüssel zu glauben. In Bayreuth und auf dem türkischen Kriegsschauplatze ist Alles möglich und ich bin ein gläubiges Gemüth.

Der obige Gardefeu.

Von der Münchener Ausstellung.

Die kürzlich veröffentlichte Prämienaustheilung in der Gruppe D. veranlaßt mich, Ihnen einige Mittheilungen über die dortigen Schulausstellungen zu machen, welche dazu beitragen mögen, die von der Jury getroffene Wahl näher zu beleuchten, und die Stellung zu veranschaulichen, welche das jugendliche Institut Breslau's dort einnahm, das es gewagt, als Mitbewerber aufzutreten, und sogar mit einem Preise geehrt aus diesem Kampfe herausging.

Die sämmtlichen hierher gehörigen Ausstellungen von im Ganzen 104 Schulen waren, mit Ausnahme einer einzigen, auf die Gallerie der ersten Etage verwiesen, wo eine wahrhaft tropische Hitze die spärlichen Besucher, die sich aus einem Gefühl von Gründlichkeit oder Neugier dort hinaufgewagt, meistens im Laufschritt hindurchjagte, und besonders war die Südseite, auf der auch die Ausstellung der hiesigen Gewerblichen Zeichenschule untergebracht war, gar nicht anders zu passiren, als unter beständigem Fächeln und im reichlichen Schweiß des Angesichts.

Die einzige Anstalt, welche vermöge eines ziemlich prunkvollen ornamentalen Aufbaues, der oben nicht unterzubringen war, das Glück hatte, in den schönen, hohen, kühlen Räumen des unteren Stockwerks sich aufstellen zu dürfen, war die Kunstgewerbeschule zu Stuttgart. Sie hatte den großen Vorzug, in einer höchst noblen aristokratischen Umgebung aufzutreten, dem gefälligen Beschauer in der Nähe der Kühlung spendenden Fontaine, Muße, ohne Beängstigung vor drohendem Erstickungstode, zu gewähren und ihm sogar, wenn er nur sonst Geduld zum Abwarten hatte und unverheirathet war, einen, sage einen Stuhl zum Sitzen in Aussicht zu stellen, ein nicht gering anzuschlagender Vortheil, denn in dem ganzen, gewaltigen Raum war nicht ein volles Dutzend für diesen barmherzigen Zweck disponibel, und wo nur ein Glücklicher saß, lungerte in angemessener Nähe eine Zahl Mühseliger schielend umher, und stürzte sich mit Raubgier auf das vierbeinige Meubel, sobald der zeitweilige Eigenthümer aus Unbedachtsamkeit oder übelangebrachter Wißbegier sich einen Augenblick erhob, um irgend Etwas näher zu betrachten.

Finden wir uns mit dieser Schule zunächst ab und begeben wir uns dann pflichtgetreu in die Sahara der oberen Abtheilung.

Die Aufstellung hatte eine gewisse Aehnlichkeit mit der unserer gewerblichen Zeichenschule. Sie war mit Geschmack und in derselben Weise mit einer Eintheilung in drei große Felder ausgeführt, die durch Pilaster getrennt waren, deren Füllung ebenfalls eine ornamentale Malerei schmückte, aber diese Arbeiten waren keineswegs von der Sauberkeit und correcten Ausführung, von der Eleganz in der Zeichnung und der harmonischen Farbenstimmung, welche die unserige auszeichnete. Der Vergleich zwischen diesen beiden Anstalten hinkt zwar sonst, aber dies rein äußerliche Band eines ganz gleichartigen Ge-

gekämpft worden, die Belgrader Depesche meldet einen großen Sieg. Wofern sich dies bestätigte, hätte Fürst Nikita das beispiellose Glück, mit seinen undisciplinirten Leuten gegen wohldisciplinirte Truppen dreimal hinter einander gesiegt zu haben.

Dem in unserer vorgestrigen Nummer mitgetheilten Artikel der „Köln. Ztg." über die von türkischen Truppen in Bulgaren begangenen Greuelthaten, folgt in dem genannten Blatte ein zweiter aus der Feder des nämlichen Correspondenten, der sich an jenen anschließt, und den wir deshalb gleichfalls hier wiedergeben. Das grauenhafte Bild von der Zerstörung blühender Ortschaften und dem Massenmord wird dadurch vervollständigt und weiteres schätzbares Material zur Beurtheilung der Culturhöhe geliefert, auf der sich das Regiment in Konstantinopel und seine asiatischen Horden bewegen. Das gedachte Schreiben lautet:

Tatar-Basardjik, 3. August.

Alle bulgarischen Dörfer der Nachbarschaft waren schon zerstört, als die Baschibozuks gegen Batak anrückten. Ihr Vandalismus sollte hier seine letzte und wüsteste Orgie feiern. Es war am 12. Mai. Im Dorfe war es bis dahin ziemlich ruhig geblieben. Man hoffte, daß die Brandfackel unschädlich vorübergehen werde, und man nährte diese Hoffnung mit dem Glauben an Ahmed Aga, den Führer der Baschibozuks, unter dessen Schutz Batak und das angrenzende Revier gestellt worden. Aber gerade diese Hoffnung mußte ihnen zum Verderben gereichen. Denn Ahmed Aga hatte ihr Verderben beschlossen und benutzte die Autorität, welche ihm seine Würde als Körbjuluk-Baschi, Vorsteher der ländlichen Polizei, verlieh, um den Batakern ihre Waffen abzubetteln und über sie herzufallen.

„Wenn ich Euch das geringste Leid anthue", sagte er, „so will ich Schweinefleisch essen, ein Christ werden und die Gugla (bulgarische Mütze) tragen!"

In drei großen Wagen wurden ihm die Waffen nach seinem Quartier gesandt. Er lagerte auf dem Berge, der den Flecken überblickt. Kaum waren die Waffen überliefert, als auch schon einer der Begleiter erschossen und die andern mit dem Auftrag zurückgesandt wurden, alles Gold und Juwelen aus Batak herbeizuschaffen. Doch wartete man die Auslieferung nicht ab, sondern stieg ins Thal hinunter, um sich das Verlangte selbst zu holen. Die Einwohner stoben auseinander, als ihnen die Baschi-Bozuks eröffneten, daß sie auf Befehl des Sultans Alles zu rauben und zu morden hätten. Man ging rüstig ans Werk. Den Djorbadjik (Ortsvorsteher), bei dem sich Ahmed Aga selbst einquartierte, ereilte das Schicksal am frühesten und grausamsten, er ward an einen Bratspieß gesteckt, so daß ihm der Pfahl am Halse herauskam, und so lebendig geröstet. Bei den Frauen befolgte man meist dasselbe Verfahren: man zog sie nackt aus, nahm ihnen alle Kostbarkeiten ab, schändete sie und schlachtete sie ab, nur mit dem Unterschiede, daß man Hochschwangeren den Bauch aufschlitzte, um die Leibesfrucht mit fürchterlichem Behagen bloß zu legen.

Wer ist Ahmed Aga? Der Name kam schon bei der Zerstörung von Perustitza vor. Doch bezeichnet er nicht dieselbe Person. Es giebt drei Achmed Aga, zwei Brüder und einen Sohn. Der Verwüster Perustitzas stammt aus Temerisch, der Beschützer Bataks aus Barutina im Dospad-Balkan und heißt meist Dospad Ahmed Aga. Ersterer ward wegen seiner Verdienste um Perustitza zum Pascha erhoben und erhielt eine Decoration. Letzterer ist augenblicklich Insbaschi in Barutina und gleichfalls ehrenvoll decorirt. Zwar wurde er schon vor einigen Jahren, als Hamid Pascha zum ersten Male Mutesarif von Philippopel war, wegen gröblicher Vergehen bestraft. Aber der Handstreich gegen Batak hat Alles ausgewetzt. Von Helfershelfern bei dieser Heldenthat werden genannt: Hussein Bechlivan aus Banja und Ali Bechlivan, sein Sohn; Hadji Imam und Muhamed aus Dorlowa; Hasus, Agusalo und Medo aus Rakedowo; Hadji Ali und Bujuk Scherif aus Jenimahali. Ali Bechlivan soll schon vor zehn Jahren einen amerikanischen Missionär getödtet haben. Er wurde dann Räuberhauptmann, verlor gelegentlich neun Mitglieder seiner Bande durch einen Ueberfall und dient gegenwärtig dem Vaterlande als Häuptling der Baschi-Bozuks, die nach Nisch abgegangen sind. Der alte Hussein Bechlivan machte nachträglich noch ein gutes Geschäft, indem er siebzehn Jungfrauen aus Batak als Sclavinnen nach Macedonien verkaufte.

Fünf Tage dauerte die Verwüstung Bataks, von Freitag bis Dinstag. Nach Ablauf derselben standen vom Dorfe nur mehr die Maueransätze. Batak war ungemein reich gewesen. Es zählte nicht weniger denn 200 Sägemühlen, die sich am Flüßchen, welches das Dorf durchschneidet, weit hinaufzogen. An Eisen allein schleppten die Baschi-Bozuks 30,000 Oken (fast 40,000 Kilogramm) weg. Der Ort ist reizend gelegen, er folgt den Windungen des Thales, besitzt gutes und rechliches Wasser und war den ärmlichen Bewohnern der umliegenden mohamedanischen Ortschaften längst ein Dorn im Auge. Ob seine Frauen hübsch gewesen, ließ sich aus den übriggebliebenen kaum erkennen. Man schien nur die häßlichen am Leben gelassen zu haben. Wenn die Türken aber Weiber rauben, so nehmen sie sich nicht die häßlichsten. Als wir daher später erfuhren, daß nicht weniger denn 70 bulgarische Mädchen nachgewiesener Maßen in die Harems türkischer Nachbardörfer verschleppt worden, ging uns über die Schönheit der Batakerinnen ein Licht auf. Der Bodensatz war geblieben. Wie früher, so ist's auch jetzt schwer, die Entführten aus den Klauen ihrer türkischen Herren zu retten. Wenn die Thüren des Harems sich hinter dem Opfer geschlossen haben, öffnen sie sich selten wieder, zumal jetzt nicht, da der Raub und die Bekehrung von Christinnen als selbstverständliche Zugaben eines Krieges gegen ungläubige Rebellen gelten. Größere Schwierigkeiten noch hat es mit der Rückgabe von Knaben, sobald diese einmal beschnitten und damit dem Islam als unverlierbare Anhänger zugeeignet sind. In diesem Falle verzichten die Eltern meist von selbst auf ihre Loslösung. Bei unserem Weggange von Batak drängte sich um uns eine Unmasse von Müttern, welche unter Jammergeschrei ihre Töchter zurückverlangten und uns deren Räuber und ihren jetzigen Aufenthalt genau angaben. Eine von ihnen befindet sich im Dorfe Gornabanja im Hause eines Türken Namens Aliko. Sie heißt Strafko. Der Türke will sie bekehren und seinem Sohne vermählen, nöthigt sie aber inzwischen, ihm selbst eheliche Pflichten zu leisten. Ihr Mann aber, von dem sie nach kaum sechsmonatlicher Ehe so grausam geschieden ward, wagt es nicht, die Hilfe der türkischen Behörden anzurufen.

Die „Daily-News" veröffentlicht einen Brief von ihrem Special-Commissär in Bulgarien, welcher die Schauplätze der türkischen Gräuelthaten besuchte. Der Brief ist aus Philippopolis, 28. Juli, datirt. Es heißt darin u. A.:

„Herr Baring wird's, wie ich unterrichtet werde, berichten, daß in den Districten um Philippopolis und Tatar Bazardzik herum allein ungefähr 50 Dörfer niedergebrannt wurden, ohne diejenigen zu zählen, die nur geplündert worden sind, und daß nahezu 15,000 Menschen hingeschlachtet wurden. Dies ist die niedrigste Schätzung und sie umfaßt nicht die Districte um Sophia herum, sowie die nördlich vom Balkan gelegenen. Der französische und der russische Consul, sowie die Eisenbahnbeamten geben viel höhere Ziffern an und veranschlagen die Zahl der niedergebrannten Dörfer auf über 100 und die Zahl der Getödteten auf 25,000 bis 40,000. Es giebt Leute, welche die Zahl der Getödteten auf 100,000 angeben. Der griechische Consul, der den Bulgaren nicht hold ist, erzählt mir von 12,000 unglücklichen Frauen und Kindern, die nach Tatar Bazardzik getrieben wurden und von denen fast alle die ruchloseste Behandlung zu erleiden hatten. Er erzählt mir von bulgarischen Vätern, die ihre Frauen und Kinder tödteten, um sie außerhalb des Bereichs der Grausamkeit der Baschi-Bozuks zu bringen. Die deutschen Eisenbahn-Beamten erzählen mir, daß die Leichen von Männern aufgeschnitten und den Hunden in den Dörfern in der Nähe ihrer Eisenbahnstation vorgeworfen wurden, daß kleine Kinder beiderlei Geschlechts brutal mißhandelt wurden, bis sie starben, daß ein Priester, dessen Frau und Kinder vor seinen Augen entehrt und getödtet wurden, dann selber den Tod nach der fürchterlichsten Tortur, deren Einzelnheiten zu scheußlich sind, um dieselben zu recapituliren, erleiden mußte. Der französische Consul sagt mir, daß Baschi-Bozuks Kreisen bewundernder Zuhörer erzählten, wie sie kleinen Kindern die Köpfe abschnitten, und wie die Rumpfe, wie die von Hühnern, Sprünge thaten und umherrollten. Ich stopfte meine Ohren zu und sagte: „Genug, ich will nichts mehr hören, ich will nicht weiter untersuchen" ... Es ist gesagt worden, daß diese Handlungen von irregulären Truppen verübt wurden, über welche die türkische Regierung keine Controlle habe, für welche die türkischen Behörden in keiner Weise verantwortlich seien, und daß letztere im Gegentheil sehr froh gewesen wären sie zügeln zu können. Unglücklicherweise sind mit dem Geschäft viele Thatsachen verknüpft, welche zeigen, daß diese Anschauung des Falles ganz und gar irrig ist. Wäre die Regierung in diesen Betheuerungen wirklich im Ernste gewesen, so würde sie einige der Hauptführer der Baschibozuks, von denen etliche sich durch ihre Grimmigkeit besonders auszeichnen, ergriffen und sie summarisch bestraft haben. Chefket Pascha z. B., welcher das Dorf Bazardjik verbrannte und alle dessen Einwohner unter mehr als üblich empörenden Umständen niedermetzeln ließ, sollte einer der Ersten gewesen sein, den starken Arm des Gesetzes zu fühlen. Er ist aber zu einer hohen Stellung im Pallast des Sultans in Konstantinopel avancirt. Achmet Aga, ein Tuz-baschi oder Hauptmann einer Compagnie Baschibozuks, zeichnete sich ebenfalls durch seine Grausamkeit aus. Er wünschte Philippopolis niederzubrennen und wurde daran nur durch das energische Vorgehen des Gouverneurs, der seitdem abgesetzt worden, und der drohte ihn mit den regulären Truppen anzugreifen, verhindert. Er war es, der 8000 Menschen in Batok hinschlachten ließ, und 200 Frauen und Kinder in der Schule lebendig verbrannte. Er ist ein ordinärer unwissender Barbar, der weder lesen noch schreiben kann, und doch ist er zum Pascha befördert worden und mit jener exquisiten Verachtung europäischer Forderungen um Gerechtigkeit, welche den Orientalen so auszeichnet, ist er zu einem Mitgliede der Commission ernannt worden, die niedergesetzt wurde um die Baschibozuks anzuklagen und zu bestrafen. Die Ursache ist klar und einfach. Diese Männer führten die Wünsche und Absichten, wenn nicht die bestimmten Befehle der Regierung aus. Sie thaten ihre Pflicht und sind belohnt worden.

Deutschland.

□ **Berlin,** 18. August. [Zur Situation. — Die Lage Rußlands. — Ein Artikel des „Golos". — Die Botschaft der Königin Victoria. — Die Hausbücher.] Die größte Beachtung für die Beleuchtung der Situation verdienen die neuesten russischen Nachrichten. Allem Anschein nach macht man in Petersburg die äußersten Anstrengungen für die Erhaltung des Friedens, giebt sich aber keineswegs der Zuversicht hin, daß dieselben glücken werden. Die neuesten entgegenkommenden Aeußerungen der officiösen „Agence Russe" England gegenüber und die aus Belgrad gemachten, anscheinend sehr glaubhaften Mittheilungen, nach denen Kaiser Alexander persönlich zum Frieden gerathen hat, lassen keinen Zweifel darüber, daß man in maßgebenden russischen Kreisen weitergehenden kriegerischen Verwickelungen vorzubeugen wünscht. Interessant ist daneben eine Petersburger Correspondenz der „Kreuz-Zeitung", nach welcher Kaiser Alexander bei Gelegenheit der Einreihung seines ältesten Enkels, des am 18. Mai 1868 geborenen Großfürsten Nicolai Alexandrowitsch, in das Pawlosky'sche Garde-Regiment geäußert haben soll, es werde vielleicht bald die Zeit kommen, wo das Regiment seine Tapferkeit aufs Neue werde bewähren können, eine Aeußerung, die, nach dem genannten Blatte, „von den jüngeren Officieren so ausgelegt werde, als ob eine Kriegs-Erklärung an die Türkei bevorstehe". Vergleicht man diese Nachrichten mit einander, so muß man nothwendig zu der oben von uns gemachten Schlußfolgerung kommen, und in der That scheint diese uns die heutige Signatur des Tages zu bedeuten. Als drittes Glied ist ein von der heutigen „Post" gebrachter Artikel des „Golos" bemerkenswerth, in dem die Verhältnisse der russischen Armee dargelegt werden, anscheinend in der Absicht, dieselben auf etwaige kriegerische Eventualitäten hin zu prüfen. „Golos", bekanntlich das in Rußland verbreitetste Blatt, das am meisten die Anschauung der großen Mehrheit des Publicums wiedergiebt, stellt die militärische Stärke Rußlands sehr günstig hin, und zwar, wie er sich ausdrückt, „gegründet auf Angaben, die Jedermann zugänglich sind, der einen Begriff von der Kriegsstärke Rußlands haben will." Allein gerade dieser Zusatz erscheint uns wie eine Verclausulirung und wenn man überdies die etwas spitzgeformten Schlußsätze ins Auge faßt, in denen mit trockenen Worten gesagt wird: wenn das Alles so ist, wie es auf dem Papiere steht, dann kann man nicht daran zweifeln, daß wir kriegsbereit sind; so wird man versucht, den ganzen Artikel für nichts zu halten, als für eine Mahnung an die Regierung, sich mit ihrer Politik, soweit dieselbe auf den Krieg gehen könnte, nicht zu übereilen. Für diese Annahme spricht im Uebrigen auch der Umstand, daß bereits im vorigen Winter von russischen Federn kein Hehl daraus gemacht wurde, daß Rußland fürs Erste nicht in der Lage sei, Krieg zu führen, da sowohl die Reorganisation seiner Armee, wie die nothwendige Anlage eines Systems strategischer Bahnen noch lange seine volle Kraft in Anspruch nehmen würden, ganz abgesehen von den zerrütteten Finanzen des Reichs. Dies Alles zusammengenommen, wird man zu der Erkenntniß kommen, daß Rußland um seiner selbst willen den Frieden wünschen muß, und daß England wohl weiß, wie es ohne allzugroße Gefahr für sich spröde thun kann. Aber auch Oesterreich hat keine Ursache, kriegerische Verwickelungen zu wünschen,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

dankens beim Aufbau und der gleiche Wunsch, in einem festlichen Gewande aufzutreten und in übersichtlicher und künstlerisch schöner Form Arbeiten der Schüler und Lehrmittel zur Anschauung zu bringen, zeichnete Stuttgart und Breslau aus.

Das mittle Feld dieser dreitheiligen decorativen Wand enthielt die Copie einer würdigen Gedenktafel, welche die Anstalt ihren im letzten Kriege gefallenen Zöglingen daheim errichtet hat, die anderen Fächer waren mit Arbeiten der Schüler gefüllt, deren die Anstalt 22 zählt, die von 7 Lehrern und einem Director unterrichtet werden. Insofern hinkt der Vergleich mit unserer Anstalt allerdings erheblich, denn hier werden 150 Schüler von 3 Lehrern angeleitet. Im Uebrigen waren diese Arbeiten in keiner Weise hervorragend, auch ist nicht diese Anstalt, sondern das Cultus-Ministerium und die Centralstelle des Königreichs Würtemberg durch einen ersten Preis ausgezeichnet worden, und das mit vollem Recht. Nicht weniger als 59 Unterrichtsanstalten waren, meist tüchtig, aus dem kleinen Ländchen vertreten. Nur 3 von ihnen befinden sich in Stuttgart, die anderen sind über das ganze Land verbreitet, und werden zu eben so viel Centralstellen für eine sich glücklich entwickelnde Industrie werden, und darin darf man wohl das große Verdienst des Ministeriums suchen, das es gewußt hat, eine so bedeutende Zahl vereinzelter Kreise durch trefflich organisirte Schulen für ein reges Kunstleben zu interessiren. Ein Blick auf diese Ausstellungen, in denen Alles übersichtlich, zweckmäßig und klar geordnet ist, und die alles Lobes würdig sind, genügt, um uns die Ueberzeugung zu verschaffen, daß diese zahlreichen kleinen Anstalten in recht inniger Beziehung zum Leben des Bürgers stehen, daß sie bis in die Familie, bis in das Haus hinein segensreich wirken, und das ist es gerade, was das deutsche Volk zu seiner Hebung auf dem Felde des Kunstgewerbes braucht, nicht die geschraubte, stilvolle Quälerei einiger vornehmen Geheimräthe. Es ist immer noch mehr Aussicht auf Erfolg, wenn wir auf den Geschmack des Bürgers, als auf den einiger Millionäre speculiren. Man prüfe diese einfachen schönen Ciselirarbeiten von Schwäbisch Gmund, die Modellirarbeiten von Reutlingen und Heilbronn, die Stickereien der vielen weiblichen Fortbildungsschulen, die Arbeiten in Holz und Stein von Biberach und Rottweil und Rottenburg und wie sie alle heißen jene kleinen Schulen mit durchschnittlich 50—100 Schülern, und man wird staunen über das rege Leben, die glücklichen und schönen Gedanken, die saubere Ausführung, die selbst in den kleinsten alltäglichen Geräthen zu verfolgen möglich ist. Wenn es erst dahin wieder kommt, daß dem kleinen Mann sein Bier besser schmeckt, wenn er es aus schöngeformtem Humpen trinkt, dann ist mehr Hoffnung auf Besserung, als wenn ein Fürst sich eine Schornstein-Akademie von Pariser Architecten aufführen läßt, und damit den Geschmack zu heben denkt.

Begeben wir uns also eine Treppe hinauf zu den übrigen 103 Schulen, so haben wir in langen Gängen und an den Enden des Glaspalastes, auch in quadratischen Räumen, eine so reiche Sammlung zu durchwandern, einen so trefflichen Schatz von mannigfachen Arbeiten zu notiren, und im Ganzen, wie auch wohl auf früheren Ausstellungen, eine so rühtige Thätigkeit und einen so erfreulichen Fortschritt auf diesem lange und arg vernachläßigten Gebiet zu beobachten Gelegenheit, daß es unmöglich wäre, auch nur annähernd eine Vorstellung von dem zu geben, was hier geleistet worden ist. Wie sah das noch vor wenigen Jahrzenten aus, und welch ein ungeahntes Leben keimt und sproßt hier allerwärts aus dem glücklich befruchteten Boden! Endlich fängt man an einzusehen, eine wie tiefe Bedeutung der Zeichenunterricht nicht allein für die Bildung der Phantasie, des Geschmacks und des Talentes des Individuums hat, wie er für die gesammte ästhetische Seite der nationalen Bildung die nothwendige Grundlage bietet, wie auch das richtige Gefühl für die Beurtheilung der Werke des Alterthums zu allererst von der Heranbildung des Auges abhängt, sondern auch wie empfindlich diese kleine Kunst, die man wohl gnädigst in unsern Schulen duldete, aber mehr belächelte als pflegte, den nationalen Wohlstand berührt, und mit fieberhafter Hast sucht man nachzuholen, was so lange verkannt und verabsäumt worden ist. Aber die Kunst ist eine langsam reifende Frucht. Braucht sie einerseits den geeigneten Boden, so bedarf sie andererseits der Hand des kunstsinnigen Publikums, welche die Früchte gern und geschickt pflückt. Wo die Freude am Kunstwerk im Volke fehlt — was soll da der Künstler! was die Kunstschule!

Diese 104 Schulen zerfallen in Kunstgewerbeschulen, Fachschulen als Holzschnitz-, Tischler-, Töpfer-, Webeschulen 2c., ferner in Fortbildungsschulen und zwar für Männer und Frauen, durch die Würtemberg sich vor Allem auszeichnet und endlich in sogenannte gewerbliche Zeichenschulen (Cassel und Breslau).

Von diesen Schulen sind 46 prämiirt, wovon auf Baden 1, auf Sachsen 2, auf Bayern 6, auf Würtemberg 17, auf Oesterreich 18 und auf ganz Preußen 2 fallen.

Dies Resultat giebt allein schon reichlichen Stoff zum Nachdenken! Wir überlassen dies angenehme Geschäft gern dem geehrten Leser und erwähnen nur, daß wir die Beurtheilung der Commission als durchaus gerecht anerkennen müssen.

So erhielt denn ferner einen 1. Preis die königl. Kunstgewerbeschule zu München, eine aus der Privatschule des dortigen Kunstgewerbevereins hervorgegangene Staatsanstalt von 168 Schülern unter der Leitung von 15 Lehrern. Im Ganzen hatten sich aus Baiern 14 Schulen betheiligt, von denen 6 prämiirt wurden; hervorragend unter ihnen war die oben genannte. Die Leistungen dieser Anstalt stellen wir sehr hoch. Es entwickelt sich hier vor unsern Augen ein sehr reges Leben, und besteht eine innige Beziehung zwischen Schule und Leben, was einerseits der Ausgangspunkt und das Ziel einer solchen Anstalt sein soll, aber in der That auch der Alles belebende Nerv derselben werden kann. Wenn dieselbe dahin gelangt, Aufträge von Fabrikanten und Gönnern als Aufgaben für die Schüler zu stelleu, wenn sich der praktische Werth der gelösten Aufgabe in klingender Münze ausdrücken und bezahlen läßt, dann arbeitet der Schüler doppelt eifrig und angestrengt, dann lernt er seine Tüchtigkeit vor dem Eintritt ins Leben richtig würdigen. Aus der reichen Sammlung ausgestellter Arbeiten heben wir ein ganzes Buch von bereits ausgeführten Musterproben für die Webereien von Bielefeld und Neustadt in Schlesien hervor. — alle waren aus dieser Schule hervorgegangen. Philipp Haas in Wien will einen Persischen Teppich des Münchener National-Museums nachbilden. Er wendet sich an diese Schule, deren gewissenhafte Arbeiten er kennt und zahlt 200 Gulden an zwei Schüler, die ihm eine Ecke copiren u. s. w. Unter solchen Verhältnissen, und bei der Großartigkeit der Kunstsammlungen Münchens darf uns der Reichthum dieser Schulausstellung nicht überraschen. Herrliche Muster für Paramente, Tapeten, Tischdecken waren namentlich in großer Zahl vorhanden. Ganze Wände hingen voll Spitzen, Gardinen, bunt gestrickten Tischdecken, die jedes Damenherz erfreut hätten, mehr als die nnglücklichen Versuche in Oel, mit denen man so oft die elterlichen Stubenwände behängt sieht. Hier finden wir mit Ernst und Erfolg den richtigen Weg von jungen Mädchen betreten, der eingeschlagen werden muß, wenn endlich unseren geschmacklosen Stickereien ein Ende gemacht werden soll. Wie weit wir noch hinter den Arbeiteu einer solchen Schule zurückstehen, ist leider unverkennbar.

Ferner erhielt einen ersten Preis die königl. kaiserl. Kunstgewerbeschule in Wien. Welcher Besucher der heiteren Kaiserstadt kennt nicht jenen Prachtbau in der Ringstraße mit überdecktem Hof und den reichen Sgraffito-Ornamenten!

In diesem Monumentalbau Ferstel's hat die Mutteranstalt ihren Sitz, welche 40 hervorragende Fachschulen mit Lehrkräften und Lehrmitteln versieht. Bedenkt man, daß die älteste dieser Fachschulen wenige Jahre vor Eröffnung der Wiener Ausstellung gegründet ist, und daß die Leistungen derselben heute schon nicht nur dem Besten was wir besitzen gleichkommen, sondern daß diese Mutteranstalt in jeder Hinsicht eine Musteranstalt ist, so wird man den Wienern die gerechte Bewunderung nicht versagen können. Die Ausstellung in München überragte denn auch Alles, was nur da war um ein Bedeutendes. Keine Kosten waren gescheut, um das Ganze würdig aufzustellen, und überall in den Einzelheiten strahlen uns Werke einer heiteren, schönen Empfindung entgegen, eine Poesie, ein Reichthum an Gedanken an Erfindung, wie wir sie nur bei den Franzosen zu sehen gewohnt waren. Wohin wir auch unsere Blicke wenden, sei es auf die trefflichen Majolika-Gefäße, sei es auf die reichen Schränke, Kästchen, Truhen, Magnatensäbel, Gobelins, sei es auf die Porzellanmalereien der Schüler und die lieblichen Kinderfiguren, die Gobelins-Imitationen auf Drillich nach eigenen Entwürfen, sei es auf die herrlichen Holzreliefs — überall stoßen wir auf hervorragende Leistungen. Wie in Baiern der König durch seine immer gesteigerten Aufträge die Thätigkeit der dortigen Anstalten in Athem erhält, so in Wien der Kaiser. Viele der ausgestellten Kunstwerke sind im directen Auftrage Sr. Majestät entworfen und ausgeführt worden. Ebenso hat die Stadt Wien einen Prachtpokal nebst Untersatz im Werth von 30,000 Gulden dort anfertigen lassen, der seiner Bestimmung noch harrt. Das sind Verhältnisse von denen wir uns nichts träumen lassen.

Endlich haben wir noch die Unterrichtsanstalt des deutschen Gewerbe-Museums zu Berlin als mit einem ersten Preise bedacht zu nennen. Ganz Preußen ist durch — drei, sage drei Schulen vertreten (Berlin, Breslau, Cassel) und selbst die beste oder wenigstens

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

und zwar zumeist aus finanziellen Rücksichten, und so kann es nicht überraschen, wenn man auch die Wiener Officiösen nachdrücklich den Frieden predigen hört. Daß England mit seinen auf eigene Faust unternommenen Vermittelungsanträgen in Belgrad wie in Konstantinopel Fiasco gemacht hat, wird indeß weder der österreichischen noch der russischen Regierung große Schmerzen bereiten; Deutschland aber sieht nach wie vor mit olympischer Ruhe zu und hat vorläufig keine Ursache, sich in den Strudel einzumischen. — Die Botschaft der Königin Victoria zum Schluß des englischen Parlaments wird hier, so weit sie sich auf die orientalische Frage bezieht, nicht kalt, nicht warm gefunden. Jedenfalls ist sie sehr diplomatisch abgefaßt, indem sie der Auslegung weiten Spielraum läßt. Die Phrasen von dem guten Einvernehmen mit den Mächten haben um so weniger Werth, als England ja, wie neuerdings aus seinem oben vermerkten Fiasco bekannt geworden ist, für sich allein die Vermittlerrolle zu spielen versucht. — In der hiesigen Bürgerschaft hat die von der Königlichen Polizeidirection decretirte Einführung von Hausbüchern zum Zweck der Meldecontrole u. A., wie wir bereits kürzlich mitgetheilt, große Verstimmung hervorgerufen. Neuerdings ist nun auch aus der Mitte der Stadtverordneten heraus die Initiative ergriffen worden, um eine Zurücknahme dieser Polizeiverordnung bei dem Minister des Innern zu bewirken. Dieselbe — heißt es in den Motiven — steht im Widerspruch mit dem Geiste und dem Wortlaute des Gesetzes vom 11. März 1850, verletzt die durch Verfassung und Gesetz gewährleistete Freiheit des Eigenthums und der Person und legt der Bürgerschaft neue, maßlose Verpflichtungen auf, die in den bestehenden Gesetzen keine Begründung finden. Die Stadtverordnetenversammlung hat daher die Pflicht, kein gesetzliches Mittel unversucht zu lassen, die Aufhebung dieser Polizeiverordnung vor dem festgesetzten Einführungstermin herbeizuführen. In der Presse tauchen dagegen Stimmen auf, die bei der Nähe des Einführungstermins (15. October) jede dilatorische Behandlung der qu. Angelegenheit für bedenklich erklären und anempfehlen, in jedem einzelnen Falle die Hilfe des Gerichts in Anspruch zu nehmen, und auf diesem Wege die Unverbindlichkeit der gedachten Polizeiordnung nachzuweisen.

△ **Berlin,** 18. August. [Zu den Wahlen.] Die Gluthhitze, die über Berlin schwebt, und die Jeden, der es irgend im Stande ist, noch von Berlin fernhält, läßt eine eifrige Wahlagitation des Central-Comite's noch unmöglich erscheinen. Auch die Zeitungen können mit ihren Wahlartikeln nicht recht in Zug kommen. M. Anton Niendorf giebt in einem Leitartikel seiner „Deutschen Landes-Zeitung“ der Regierung nochmals zur Erwägung anheim, ob der Wahltermin nicht etwas hinauszuschieben sei, da der 17. October noch in den letzten Drang der Saatzeit fällt; vielleicht findet dieser Wunsch des Erfinders der Agrarier ein offenes Ohr. Die „Kreuz-Zeitung“ theilt die Wahlparole zu dem „Kampfe gegen den Nationalliberalismus“ aus. „Einig und schneidig“ soll sie lauten — aber die ganze Begründung ist nichts als Phrase. Allein das ist noch gar nichts gegen den in der Beilage auszugsweise gebrachten Artikel, womit ein Baron von Behr-Bandelin im „Greifswalder Tageblatt“ die Wehrenpfennig'sche Broschüre von den Agrariern zu widerlegen sucht. Der Herr Baron hat seine volkswirthschaftliche Weisheit sicher nur von Niendorf, Wedemeyer, Wilmans und Joachim-Gehlsen erworben; seine Ausführungen wurzeln in der beweislos hingestellten Behauptung, die Reichsgesetzgebung habe thatsächlich dem großen mobilen Kapitale, dem Banquiergewerbe, den Finanzkreisen, dem Großhandel und der Großindustrie ungeheure Privilegien gewährt, beziehungsweise erhalten, insbesondere die Banknoten-Privilegien, die Actien-Privilegien, die Börsen-Privilegien, die Wechsel-Privilegien und die Steuer-Privilegien; die Wirkungen dieser Privilegien der Bank-, Börsen- und Finanzkreise rechnen jährlich nach Milliarden zu Gunsten dieser kleinen Minorität der Bevölkerung und zu Ungunsten der großen arbeitenden Majorität, welche ganz einfach mittels jener Privilegien ausgebeutet wird. Zu der arbeitenden Majorität gehört statistisch (!) in erster Linie die Bevölkerung des platten Landes, . . . es zählt zu ihr auch der kleine Gewerbetreibende, der Handwerker, der Beamte, der Handarbeiter u. s. w. Auf ihnen allen lastet der Druck jener Finanz-Privilegien . . . . u. s. w. — So geht der allgemeine Kohl immer fort, ohne daß man erfährt, welches jene Privilegien sind, mit denen die kleine Minorität der übrigen Welt jährlich Milliarden abnimmt; nur ist zum Schluß angedeutet, daß die Plünderung des redlichen Erwerbes „mittels versteckter Finanzmanipulation“ erfolgt. Dem Herrn Baron von Behr ist nur anzurathen, daß er erst bei seinem Vetter, dem Neuvorpommerschen Reichstags-Abgeordneten von Behr, der (ein weißer Rabe unter den schutzzöllnerischen Freiconservativen) ein gut unterrichteter Freihändler ist, ein volkswirthschaftliches Colleg hört. — Die Charlottenburger haben bei der Bürgermeisterwahl den viel empfohlenen Landrath Hoppe von Thorn, der früher in Wahlbeeinflussungen machte, durchfallen lassen. Dies wird Herrn Aegidi kränken, da Hoppe dem durch ungeschickte Direction eines Theils der Reptilienpresse ausgezeichneten Abgeordneten für Mörs jene Dank-Adresse der Westpreußen gestiftet hat, als Aegidi ein Paar (im Hause gar nicht beachtete) Sätze für das Deutschthum der Westpreußen geredet hatte. Der freiconservative Aegidi ist recht übel dran. Zum Reichstag fiel er in zwei Kreisen durch; Abgeordneter wurde er in Mörs, wo er mit wenigen Stimmen Mehrheit als alleiniger Candidat aller Nichtclericalen über einen Clericalen siegte. Aber die Mörser Liberalen wollen nicht mehr auf den wirklichen Herrn Legationsrath anbeißen. Westpreußen muß den rettenden Hafen für den großen Staatsmann stellen!

[Der Abg. Welter] (Köln) wird, wie man von zuverlässiger Seite mittheilt, ein Mandat zum Abgeordnetenhause nicht wieder annehmen und so der Fraction der Fortschrittspartei für's erste leider ein Mitglied verloren gehen, das sich schon in seiner kurzen parlamentarischen Laufbahn als eine ganz hervorragende Capacität bewies. An seine Stelle wird übrigens entsprechend dem zwischen den beiden liberalen Parteien bei der vorigen Wahl abgeschlossenen Compromisse wieder ein Mitglied der Fortschrittspartei den Wählern in Vorschlag gebracht werden. Der bis jetzt ins Auge gefaßte Candidat würde ohne Zweifel die Mehrheit derselben finden, indeß ist über seine Aufstellung endgültig noch nicht entschieden.

[Das Oberverwaltungsgericht.] Entsprechend dem neuen Gesetze, wonach das preußische Oberverwaltungsgericht in Zukunft überwiegend mit ständigen Mitgliedern besetzt werden soll, wird demnächst die Ernennung von vier Räthen des Gerichtshofes erfolgen. Wie man der „Wes.-Ztg.“ von hier schreibt, werden zwei der nichtständigen Räthe desselben, der vortragende Rath im Cultusministerium Geh. Rath Dahrenstädt und der vortragende Rath im Handelsministerium Geh. Rath Jebens, welche bisher die Stelle von Räthen im Ober-Verwaltungsgericht nur als Nebenamt bekleideten, zu ständigen Mitgliedern desselben ernannt werden und also aus den betreffenden Ministerien ausscheiden. Zwei weitere Rathsstellen sollen mit richterlichen Beamten, welche bis jetzt an Verwaltungsgerichten fungiren, besetzt werden. Die Zahl der nichtständigen Mitglieder des Oberverwaltungsgerichts wird demnach, da der Geh. Rath v. Kamptz aus dem landwirthschaftlichen Ministerium ausgeschieden ist, auf zwei reducirt werden: nämlich Professor Gneist und der vortragende Rath im Finanz-Ministerium Geh. Ober-Finanzrath Rhode.

[In Sachen des Zeugnißzwanges] wider den Redacteur der früheren Deutschen Eisenbahn-Zeitung jetzigen „Deutschen Reichs-Glocke“ Gehlsen und dessen Redactions- wie Expeditions-Personal, den oder die Verfasser bestimmter Artikel wider den Fürsten Bismarck, als deren Autor der Legationssecretair Baron v. Loë vermuthet wird, standen am Mittwoch und Donnerstag wiederum Termine vor dem Untersuchungsrichter Stadtgerichtsrath Kandelhardt an. Herr Gehlsen, der augenblicklich auf Reisen, wie der Expedient W. Grünewald wurden wegen Zeugnißverweigerung unter Androhung weiterer verschärfter Maßregeln in 15 M. Geldbuße genommen. Herr Grünewald behielt sich und für seinen Chef Gehlsen Berufung an das Königl. Kammergericht vor und bat um Sistirung des Verfahrens bis nach erfolgtem Bescheide, welchem Gesuche gewillfahrt ist. — Gleichzeitig wurde gegen dieselben Herren eine Untersuchung in Betreff des Artikels in der Nr. 23 der „Deutschen Eisenbahn-Zeitung“ Arnim contra Bismarck eingeleitet. Sie verweigern auch hier jedwede Auskunft. Den Verfasser des Artikels nannten sie nicht.

[Die Feuersbrunst in der Fennstraße.] Eine große Feuersbrunst entstand, wie bereits kurz gemeldet wurde, gestern Mittag gegen 1 Uhr auf dem Lagerplatz der Holzhandlung von Franz Möbius am Nordhafen Nr. 6 bis 8, durch welche die Holzlager-Plätze von Lange (Fennstraße 39), Gebr. Mewes (Fennstraße 38) und die Kalkbrennerei (Ringofen) von Hoffmann (Fennstraße 36.37) mit ergriffen wurden. Das Feuer entstand in der Dampf-Schneidemühle von Möbius, welche durch eine Locomobile mit Blech-Schornstein von ca. 30 Fuß Höhe betrieben wurde. Seit etwa 2 Jahren findet dieser Betrieb zur großen Belästigung der Anwohner statt, weil bei der Heizung mit Spähnen und Holzabfällen zu Zeiten bei verschiedenen Windströmungen der Rauch, nicht wie bei gemauerten Schornsteinen, etwa 60 Fuß hoch, sondern nur in Höhe der bewohnten Etagen entwich und die ganze Umgegend überzog; bei lebhafter Feuerung wurden oft glühende Kohlenstücke mit fortgerissen und diese haben jedenfalls auch auf dem jetzt so ausgetrockneten Holzlager gezündet. Das Maschinenhaus brannte zuerst nieder, dann folgten die großen Stöße von Brettern, Bau- und Brennholz. Die Feuerwehr erschien Anfangs, da noch anderwärts „groß Feuer“ gemeldet war, nur mit wenigen Spritzen, konnte aber weiter nichts thun, als einige noch unversehrte Holzstöße retten und die Nachbar-Gebäude des Fabrikanten Müller schützen, wobei seit 2½ Uhr die Dampf-Feuerspritze die besten Dienste leistete. Die Hitze in der Nähe der ca. 6 Morgen großen Brandstätte war eine ungeheure. Erst im Laufe dieser Nacht gelang die völlige Löschung des Brandes.

* [In Bezug auf die Anwesenheit des Kaisers in Bomst] hat die „Pos. Ztg.“ folgende Privatdepeschen erhalten:

Bomst, 18. August, 9 Uhr 40 Minuten. Die Betheiligung an der Feier zum Empfange des Kaisers ist aus allen Theilen der Provinz eine außerordentlich lebhafte. Wahres Kaiserwetter begünstigt die Feier. Die Spitzen der Provinzialbehörden, der commandirende General von Kirchbach, der Oberpräsident Günther, der Regierungspräsident Wegner, der Appellations-Gerichts-Präsident v. Kunowski, General-Superintendent Dr. Cranz, Oberpostdirector Schiffmann, die Stände und die städtischen Vertreter und Geistlichen der Kreise Bomst, Meseritz, Fraustadt, Obornik und anderer Kreise, die Vertreter der Stadt Posen, 240 Schulzen des Bomster und Meseritzer Kreises, 22 Landwehr- und Kriegervereine, die Schulen der Stadt Bomst stehen in festlich bewegter Stimmung vor dem Bahnhofsgebäude zu beiden Seiten des Perrons, um den Kaiser, welcher in einer halben Stunde eintrifft zu begrüßen.

Bomst, 18. August. Kaiser Wilhelm traf bald nach 10 Uhr Vormittags mit dem kaiserlichen Extrazuge, begleitet von dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Carl und zahlreichem Gefolge, sowie in Begleitung des Oberpräsidenten Günther, welcher Se. Maj. an der Grenze der Provinz empfangen hatte, unter enthusiastischen Hurrahrufen hier ein. Nach der Begrüßung durch den commandirenden General v. Kirchbach, durchschritt der Kaiser, geführt von dem Oberpräsidenten und dem commandirenden General die Reihen der zahlreichen Anwesenden, wurde von einer Schaar festlich geschmückter Jungfrauen, welche Sr. Majestät einen kostbaren Blumenstrauß überreichten, sodann von dem Sprecher des Provinzial-Landwehr-Vereins begrüßt, welcher eine Adresse überreichte. Der Kaiser ließ sich hierauf mehrere zum Empfange Anwesende vorstellen und stieg sodann zu Pferde, um dem Cavallerie-Manöver beizuwohnen. Der Kaiser erfreut sich des besten Wohlseins und völliger Rüstigkeit und Frische.

Bomst, 18. August. Der Kaiser wurde, bevor er nach Bomst kam, auf dem Bahnhof zu Bentschen vom Oberpräsidenten Günther, dem Regierungspräsidenten Wegner, dem Landrath des Kreises von Meseritz, von Dziembowski, den städtischen Behörden, der evangelischen und katholischen Geistlichkeit von Bentschen sowie der Schützengilde, empfangen, ließ sich die Herren vorstellen und richtete an dieselben freundliche Worte. Auf dem Bahnhofe in Bomst wurde dem Kaiser vom Fräulein v. Krüger, Nichte des Landraths von Unruhe-Bomst, unter Hersagung eines Gedichts ein Bouquet überreicht, worauf der Kaiser sagte: „Die rothen Rosen in dem Blumenstrauße für meinen Sohn, die weißen für mich“, dabei freundlich lächelnd, auf seinen Bart weisend und dem Kronprinzen den Strauß überreichend. Den Oberbürgermeister Kohleis und den Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Pilet fragte der Kaiser: „Wie sieht es denn in Ihrer etwas unruhigen Provinz aus?“ worauf die Antwort: „Nur an der Oberfläche sei diese Unruhe bemerkbar“. Der Kaiser machte darauf eine freundliche Handbewegung zum Ober-Präsidenten und sagte: „Nun, bei Ihnen ruht ja Alles in guten Händen.“ Auch an den Sprecher des Provinzial-Landwehr-Vereins richtete der Kaiser freundliche Worte und gedachte dabei der treuen Dienste der Landwehr. Beim Verlassen des Perrons brachten die Anwesenden ein stürmisches Hoch aus. In dem mit Blumen geschmückten Wartesaal erster Klasse wurde dem Kaiser von den jungen Damen Champagner credenzt, wobei Se. Majestät sich in leutseliger Weise mit ihnen unterhielt. Alsdann stieg der Kaiser zu Pferde und ritt mit seinem Gefolge zu den in der Nähe aufgestellten sechs Cavallerie-Regimentern, wo alsdann das Manöver in der Richtung auf Heinersdorf begann.

Heinersdorf, 18. August. Das Cavallerie-Manöver, an welchem unter Oberleitung des General-Major Freiherrn von Loë die drei Cavallerie-Brigaden von Oppen, von Bitterfeld und von Gräfenitz nebst drei Batterien reitender Artillerie Theil nahmen, hatte von 11 Uhr Mittags bis gegen 2 Uhr Nachmittags in Anwesenheit des Kaisers, des Kronprinzen und Prinzen Friedrich Carl den besten Verlauf; dasselbe begann bei Bomst und endete in der Nähe von Heinersdorf mit Zurückwerfung des markirten Feindes.

(Fortsetzung.)

größte der drei Ausstellungen bleibt weit hinter den oben genannten zurück. Berlin glänzt eigentlich nur durch eine Arbeit, und diese ist keine Schülerarbeit, es sind die von der Hand eines Meisters ausgeführten Copien italienischer Wand- und Decken-Decorationen aus Mantua. Sie überstrahlen durch die Trefflichkeit der Composition und die außerordentlich geschickte Wiedergabe, namentlich aber durch eine wunderbar gewandte Einführung des Goldes in die Decoration, Alles, was die Ausstellung bietet. Diese unvergleichlichen Copien sind im Auftrage des Ministeriums in Mantua ausgeführt worden, und werden ohne Zweifel der Anstalt von großem Nutzen sein, wie sie ihr zur Zierde gereichen, aber unter Schülerarbeiten verstehen wir etwas anderes. Wir finden unter den letzteren gute Gypszeichnungen nach Ornamenten in 4—5 Tönen, anatomische Zeichnungen in Rothstift und weißer Kreide, Vögel, Blumen, Früchte und Deckfarben, in der Damenabtheilung einige Aquarelle, aber etwas Bedeutendes, was seines Gleichen nicht überall anderwärts auch hätte, haben wir vermißt. Einige große Figuren nach Schilling (der Morgen &c.) und selbst andere, nach der Antike gezeichnete, waren roh, mit dicken schwarzen Conturen eingefaßt; weder die trefflichen Flächenmuster aus München, noch die reizenden Gewandstudien aus Wien, noch die reichen architectonischen Ornamente aus Stuttgart u. s. w. waren da zu finden, und doch sind 550 Schüler und 14 Lehrer an der Anstalt.

Dies sind die mit ersten Preisen beehrten Anstalten. Mit ihnen wagte es unsere hiesige Gewerbliche Zeichenschule, sich in einen Wettkampf einzulassen, und hat denselben ehrenvoll bestanden. Wenn man bedenkt, daß hier nur in den Feierstunden, d. h. des Abends und Sonntag Vormittag Unterricht ertheilt wird, daß die ganze Schule erst im vierten Jahre besteht, daß die Lehrmittel zum großen Theil von den Lehrern angefertigt werden mußten, und erst jetzt anfangen in etwas mehr ausreichendem Maß gewährt zu werden, daß hier 3 Lehrer dieselbe Aufgabe zu lösen haben, welche an den meisten anderen Anstalten die fünffache, ja die achtfache Zahl bewältigt, dann wird man ihr die volle Anerkennung für das, was sie geleistet hat, nicht versagen. Der eingehenden Prüfung der Commission in München ist das Alles sicherlich nicht entgangen. Einzig und viel bewundert als Lehrmittel standen die wundervollen Pflanzen-Abgüsse des Herrn Bildhauer Michaelis da, und ebenso fanden dessen fleißig und im großen Maßstabe ausgeführten Wandtafeln allseitiges Lob, gegenüber den kleinen unpraktischen von Jacobsthal, die kaum 3—4 Schüler zu gleicher Zeit deutlich sehen können. Das sind freilich Arbeiten, die an den Opfermuth des Lehrers ziemlich hohe Anforderungen stellen, denn durch Druck sind dieselben nicht zu vervielfältigen.

Wie schon erwähnt, machte der geschmackvolle Aufbau mit seiner heitern Ausstattung einen gewinnenden Eindruck, und dieser Eindruck war bleibend und wurde gesteigert, wenn man an die Prüfung der Einzelheiten ging. Eigene farbige Ornamente hatte nur noch Stuttgart in dem Aufbau verwendet und die waren plump und vertrugen nicht die Prüfung in der Nähe. In keinem Zweige des gewerblichen Zeichnens war in der Breslauer Ausstellung eine Lücke, Alles war vertreten oder wenigstens versucht und angebahnt bis hinauf zum Zeichnen und Modelliren nach dem Leben. Da bleibt nun freilich noch viel zu erreichen übrig, aber der Grund ist gut gelegt. Mögen die Vertreter unserer Stadt nicht müde werden, der frisch emporkeimenden Anstalt ihr Interesse zuzuwenden. Das hier verwendete Capital trägt reiche Zinsen — ja mehr noch, wir sind auf dem Punkte der äußersten Nothwehr angekommen, und müssen gegen einen mächtigen, rührigen und sehr befähigten Nebenbuhler und Nachbar für die Erhaltung unserer Industrie kämpfen. Man sehe nur die Arbeiten der Fachschule für Thonindustrie zu Znaim und frage sich, was hat Bunzlau dem an die Seite zu setzen; man prüfe die Arbeiten der Porzellan-Industrieschule zu Karlsbad und frage sich, was hat Waldenburg-Altwasser, man erfreue sich an den Werken, der Glasindustrieschule zu Haida in Böhmen, der Intarsiaschule zu Cles in Tirol, der Marmorschule zu Taufers, der Silberfiligranschule von Cortina d'Ampezzo u. s. w., und suche dergleichen bei uns.

Vielleicht gelingt es doch noch mit der Zeit, den Sinn für eine gemüthliche Einrichtung des heimischen Stübchens, der einst den Deutschen in so reichem Maße eigen war, wieder zu beleben, vielleicht erwacht die Freude an schönen Gefäßen von Neuem, wenn die trugvollen Böden unserer Bierkufen noch etwas dicker und das Bier in den Biergärten noch etwas schlechter wird: dann kommt auch wohl einmal eine Bestellung von wohlhabenden Bürgern, oder eine Preisaufgabe an unsere kunstgeübten Schüler, und das gute Beispiel findet Nachahmer! Wie viel Gutes läßt sich da mit Wenigem schaffen! Und davon können wir uns überzeugt halten, daß Künstler und Kunstschulen uns nichts helfen, wenn wir ihre Werke nicht achten und — kaufen wollen.

Aufrufe ergehen an die jungen Talente, sich der Kunst zu widmen, die Schulen und Museen zu besuchen, aber wenn sie Euch folgen, und Ihr sie reif entlaßt, dann müssen sie fliehen, um unter glücklichern Himmelsstrichen was Ihr sie gelehrt, zu üben. Ist es nicht, als ob wir sie freundlichst einlüden, eines noblen Hungertodes zu sterben! F.

[Aus Bayreuth,] 17. August, schreibt man der „Nat.-Ztg.“: Von einem unangenehmen Vorfall, einem Streit zwischen einem Wagnerianer und einem Gegner, der in Thätlichkeiten ausartete, wäre selbstverständlich keine Notiz zu nehmen, da er sich überall ereignen kann, was aber charakteristisch für die Jünger des Meisters ist: sie betrachten diese Handgreiflichkeiten für durchaus erlaubt. Der Gedanke, daß alle, die einen Patronatsschein besitzen, dasselbe Recht der Meinungsäußerung haben, scheint diesen Herren gar nicht in den Sinn zu kommen. Mit einer bewunderungswürdigen Geduld erträgt das Publikum im Theater die Hitze, die Langweiligkeit vieler Stellen, die Mangelhaftigkeit der scenischen Ausführung: wenn Siegfried gestern Abend den erschlagenen Drachen Fafner — ein kindliches Krokodil — im Berliner Opernhause so gemüthlich in die Coulisse geschoben hätte, wie es hier geschah: ich hätte den Lärm und das Gelächter hören mögen! Hier bissen die „Verächter“ des großen Meisters verzweiflungsvoll in ihr Taschentuch und die gerührte Versammlung sah andächtig zu, als säße sie in jenem Paradiese, wo „Gott, der Herr alle Tage eine Stunde mit dem Leviathan spielt.“ Ich finde dies Benehmen durchaus in der Ordnung; ganz anders aber stellt sich die Sache, wenn man außerhalb des heiligen Bannkreises ist. Dann müssen ebenso wie die Begeisterung und der Rausch auch die Kritik und die Ironie zu ihrem Ausdruck kommen dürfen. Für alle, die etwa zu einer zweiten oder dritten Reihe der Vorstellungen nach Bayreuth kommen sollten, muß darum bemerkt werden, daß sie dies Recht der Meinung nur unter Censur ausüben dürfen. Leute, die Niemand kennt, drängen sich heran, fragen, ohne daß sie es der Mühe für werth hielten, sich vorzustellen, wie wir die „göttliche Schöpfung“ fänden, und wenn man sich ablehnend verhält, geht der Lärm los. Wer sich mit gebundenen Händen und gebundener Zunge dem Bayreuther Unternehmen übergeben will, thut es auf seine Gefahr; aber gerade die Pflicht der ernsthaften Presse ist es, wieder und wieder zu betonen, daß die Freiheit des Urtheils an dieser heiligen Stätte selbst nicht existirt. Statt des ungeheueren Aufwandes von Geld und Arbeit, welche die großen Zeitungen für dieses Unternehmen verschwenden, wäre es nach meiner Ueberzeugung viel besser gewesen, einige Local-Reporter hinzusenden — gute Leute und mäßige Musikanten, die sich leicht mit den Anhängern der neuen Lehre zu einem harmonischen Concert vereinigt hätten. Jetzt, wo die Gesellschaft beisammen ist, bestätigt sich nur das Urtheil, das ich gleich nach dem ersten Eindruck fällte, mehr und mehr. Ueber das Schöne in der Dichtung, das Hervorragende und Genialische der Musik in einzelnen Stellen giebt es seit Jahren unter Unbefangenen längst keinen Streit mehr; aber diese Aufbauschung eines sehr mittelmäßigen Theaterunternehmens zu einer Nationalsache, diese Reclamen über die scenische Einrichtung, die jedesmal versagt, wo sie, wie es im Sprichwort heißt, „tanzen“ soll, müssen dahin gewiesen werden, wohin sie gehören: aus dem redactionellen Theil der Zeitung in den Inseratentheil. Allen Respect vor dem Genius und der Energie des Künstlers Wagner — aber was kümmert uns der Theater-Director Wagner? Die Aehnlichkeit des Bayreuther Theaters mit dem bekannten Museum Antoine Wiertz in Brüssel springt jedem in die Augen. Bis auf einen Unterschied: Wiertz legte ein Buch auf, worin jeder Besucher seine Meinung rückhaltlos niederschreiben durfte; dies Buch fehlt hier.

Um 2 Uhr Nachmittags hielt der Kaiser seinen Einzug in das festlich geschmückte Heinersdorf. Ein sehr zahlreiches Publikum wohnte dem Manöver bei.

Heinersdorf, 18. August. Kaiser Wilhelm hat sich gegenüber dem Oberpräsidenten und dem commandirenden General in hohem Grade befriedigt über den Empfang, der ihm in der Provinz Posen zu Theil geworden, ausgesprochen. An dem Manöver haben auch mehrere fremdländische Offiziere aus Italien, Oesterreich, Frankreich und Rußland Theil genommen, die gleichfalls zur kaiserlichen Tafel gezogen worden, welche letztere Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Schlosse zu Heinersdorf stattfand, und an welcher die Spitzen der Civil- und Militärbehörden Theil nahmen. Abends von 6 bis 7 Uhr fand in Gegenwart des Kaisers ein Wettrennen statt, bei welchem in der schweren Steeplechase Lieutenant Hoffmann vom 2ten Leibhusaren-Regiment in Züllichau, in der Steeplechase Rittmeister von Böhm vom 4. Dragoner-Regiment, im Jagdrennen, zu welchem der Kaiser einen Preis bewilligt hatte, Lieutenant Moßner vom 8. Dragoner-Regiment den Sieg davontrugen. (Pos. Ztg.)

Schwerin, 16. August. [Der Oberkirchenrath] hat nach Ablauf eines halben Jahres Erhebungen über die Wirkung des Civilstandsgesetzes auf kirchliche Handlungen veranlaßt. Daraus hat sich, wie das den kirchlichen Kreisen sehr nahestehende „Ludw. Wochenblatt" meldet, ergeben, daß seit Anfang dieses Jahres 12 Eheschließungen ohne nachfolgende Trauung geblieben sind. Darunter ist wenigstens ein Fall, in welchem die Kirche ihrerseits die Traunng verweigerte. Von den 12 Fällen kommen 5 auf Rostock. Taufverweigerungen sind in Mecklenburg noch nicht vorgekommen. (H. N.)

Dresden, 17. August. [Ein wendisches Lourdes.] Unsere Ultramontanen sind emsig bemüht, den Wallfahrtsort Rosenthal in der Lausitz zu einem wendischen Lourdes zu gestalten. Graf Stolberg, welcher im vorigen Jahre die deutsche Pilgerfahrt nach Lourdes veranstaltete, scheint dort mit seinem Caplan auf Brauna, dem Nachbarorte Rosenthals, Studien gemacht zu haben und dieselben am nächsten Maria-Geburtsfeste, 8. September, verwerthen zu wollen. Die ohnedies für die Mutter Gottes in Rosenthal seit Jahrhunderten schwärmenden katholischen Wenden sowie die benachbarten Böhmen, die sich mehr zu ihr als zur Mutter in Philippsdorf hingezogen fühlen, werden zur Wallfahrt an dem bezeichneten Tage von allen Geistlichen angeregt, und es sollen auch schon einige Wunder in Aussicht stehen. Inzwischen wirkt die protestantische Bevölkerung von Camenz und anderen Orten in der Nähe doch einigermaßen beengend.

Kissingen, 17. August. [Die Kronprinzessin] ist, wie der „K. Z." telegraphirt wird, mit der Prinzessin Alice von Hessen und Gefolge im strengsten Incognito zum Kurgebrauche hier eingetroffen.

Karlsruhe, 17. August. [Der Gratulationsempfang auf Arenenberg] am Napoleonstage mag freilich gewaltig abstechen von dem einstigen Glanz und Leben dieses Tages, wie das bescheidene Lustschlößchen des Auslandes contrastirt gegen das St. Cloud Frankreichs, und die Anwesenheit von kaum ein paar Dutzend Treugebliebener (bis zum Dinstag Mittag waren 10 Damen und 15 Herren angekommen, unter den Letzteren auch Herr Rouher) von denen die Meisten, vielleicht ohne im Hotel ihren wahren Namen zu nennen, andern Tages schon wieder abreisten, gegen die früheren endlosen Huldigungen. Und doch mußte die eher fast traurig stimmende Feier ein Abglanz der alten Napoleonsfeier sein — Morgens Böllerschüsse, um 11 Uhr Festgottesdienst, stille Messe in der Kapelle, welcher die Kaiserin und der Prinz beiwohnten — Mittags Festdiner bei herabgelassenen Gardinen, doch mit Musik, und Abends Feuerwerk. Freilich fehlte gänzlich das militärische und diplomatische Element. Die Anwesenheit Rouher's, des geistigen Hauptes der Partei, wird wohl zu einem kleinen Kriegsrath benutzt worden sein, schwerlich aber denkt man an ein baldiges Wiederaufsteigen des gesunkenen Sternes. (K. Z.)

Oesterreich.

** **Wien,** 18. August. [Kriegerischer Umschwung in Serbien.] Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß in Belgrad die Kriegspartei momentan wieder Oberwasser hat und die friedliche Stimmung der großen Majorität der Bevölkerung sich wieder vor dem Lärmen der omladinistischen Clique verstecken muß. Der Grund davon ist auch nicht weit zu suchen und liegt einfach in der Saumseligkeit, womit die Türken volle 14 Tage verstreichen ließen, ohne irgend etwas zur militärischen wie politischen Ausbeutung der Siege am Timok zu thun. Freilich entschuldigen sie das mit der ungeheuren Schwierigkeit, für die Verpflegung einer Armee zu sorgen, der bei einem sehr mangelhaften Fahrparke die Lebensmittel aus großer Entfernung und nur auf Einer Straße nachgeführt werden können. Nun, die Folgen sind jedenfalls dieselben. Wie groß noch bis Anfangs dieser Woche der panische Schrecken in Belgrad war, sagen am besten jene Verzweiflungsdepeschen, die gerade aus der serbischen Hauptstadt von einem türkischen Siege nach dem andern zu melden wußten, die sich allzumal als Ausgeburten einer erhitzten Angst-Phantasie erwiesen. Weder Negotin noch Milanovno ist von den Türken besetzt und der noch am Dinstag von Serben ausposaunte Sieg Achmed Ejub Pascha's in den Pässen von Banja reducirt sich auf Recognoscirungs-Gefechte. Es scheint im Gegentheile jetzt festzustehen, daß sowohl Leschjanin wie Horvatovic ihre Vereinigung mit Tschernajeff bewerkstelligt haben, daß dieser demnach von Norden wie von Süden her gegen Flanken-Umgehungen gedeckt ist und sich in einer scharf concentrirten Stellung befindet. Diesem militärischen Umschwunge mußte natürlich auch ein politischer in Belgrad auf dem Fuße folgen. Milan war auf dem besten Wege, sich des Herrn Ristic und Consorten zu entledigen. Die Geburt des Erbprinzen gab seiner friedlichen Tendenz einen neuen Impuls und auch einen frischen Eclat auf die dynastische Gesinnung der Bevölkerung zu wirken. Die große Majorität der letzteren ist im Stillen auch heute noch für die Beendigung des Krieges. Das ergiebt sich klar genug daraus, daß die mit so vielem Pompe angekündigte Veröffentlichung des Manifestes, worin Nikita und Milan ihren Entschluß, vereint bis aufs Messer zu kämpfen, proclamiren wollten, fort und fort vertagt wird. Aber Ristic und seine Omladina-Clique sind wieder so sehr Herren der Lage, daß jene Gesinnung sich nicht mehr an die Oeffentlichkeit traut: selbst die Conservativen wagen es nicht mehr zu widersprechen, wenn Angesichts der heutigen Position Tschernajeffs noch eine Entscheidungs-Schlacht im Morawathale verlangt wird, ehe man event. zur officiellen Einleitung der Verhandlungen schreitet. Milan muß mit schwerem Herzen nachgeben. Denn gestützt auf die 17 Mitglieder des großen Skupschtina-Ausschusses, denen sie von fabelhaften Anleihen in Odessa vorschwatzen und russische Hilfe in allernächste Aussicht stellen, beherrschen Ristic und Tschernajeff wieder das Terrain. Alle Correspondenten, die nicht absolut im Sinne der Omladina berichten, werden abgeschoben und erdichtete Siegesbulletins gleich dem über die Wiedereinnahme von Zajczar thun das Uebrige.

Großbritannien.

A.A.C. **London,** 17. August. [Die Civilliste der Königin von England] besteht aus einer durch das Parlament festgesetzten Bewilligung von Lstr. 385,000, und ist geringer als das Einkommen früherer britischer Monarchen. Die Mitglieder der königlichen Familie erhalten aus einem dazu bestimmten gemeinsamen Fonds folgende Jahrgehälter: Der Prinz von Wales Lstr. 40,000, die Prinzessin von Wales Lstr. 10,000, der Herzog von Edinbourgh Lstr. 25,000, der Herzog von Connaught Lstr. 15,000, Prinz Leopold Lstr. 15,000, der Herzog von Cambridge Lstr. 12,000, die deutsche Kronprinzessin Lstr. 8,000, Prinzessin Ludwig von Hessen Lstr. 6,000, Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein Lstr. 6,000, Prinzessin Louise (Marquise von Borne) Lstr. 6,000, die Herzogin von Cambridge Lstr. 6,000, Fürstin Teck (ehemals Prinzessin Mary von Cambridge) Lstr. 5,000, die Herzogin von Mecklenburg-Strelitz (ehemals Prinzessin Augusta von Cambridge) Lstr. 3,000, zusammen jährlich Lstr. 157,000.

[In Belfast] kam es am Dinstag während einer politischen Demonstration zur Feier des Maria-Verkündigungstages zu einem ernstlichen Krawall zwischen Katholiken und Protestanten. Durch Steinwürfe und Knüttelhiebe wurden viele Personen mehr oder weniger verletzt und 26 mußten Aufnahme im städtischen Krankenhause nachsuchen. Die Polizei schritt ein und es wurde Militär requirirt. Den neuesten Nachrichten zufolge herrschen Reibungen zwischen Pöbel und Polizei und die Stadt befindet sich in größter Aufregung.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diac. Schultze, 9 Uhr. St. Maria-Madalena: Sub-Sen. Rachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dittrich, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Senior Pietsch, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diaconus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Kubitz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, (Bibelst.) 1½ Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Sorietät (Vorwerksstraße 28): Diaconus Mosel aus Gnadenfrei, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Bernhardinkirche Gottesdienst um ½12 Uhr. Predigt: Herr Professor Dr. Weber.

* [Rückkehr.] Der Vorsteher des Stadtverordneten-Collegiums, Herr Dr. Lewald, kehrt erst Dinstag zurück.

+ [Bauliches.] Auf dem früher zum städtischen Bauhofe gehörigen unmittelbar hinter dem Militair-Gefängnisse belegenen Grundstücke Mathiasstraße Nr. 1e, welches seit einigen Jahren nur als Lagerplatz benutzt wurde, haben seit einigen Wochen die Ausgrabungen des Erdreichs zum Bau eines Elementar-Schul-Gebäudes begonnen. Das erwähnte Schulhaus, welches in diesem Jahre noch unter Dach gebracht werden soll, wird nicht in gleicher Straßenfront mit den andern dort befindlichen Häusern, sondern ca. 25 Meter zurück erbaut, da dieser Vorplatz wie bei allen übrigen neueren Schulgebäuden als Raum zur Erholung für die Schüler in den Zwischenstunden belassen bleibt. Der Bau des Schulhauses ist dem Maurermeister Kolbe als Mindestfordernden in Generalentreprise übertragen worden.

[Aus der Odervorstadt.] Jenseits des Schienenstranges der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn arbeitet man zunächst fleißig über unserer Canalisirung und über der sogenannten Pumpstation für dieselbe. Das Wohnhaus für die Beamten ist bis auf den inneren Ausbau fertig und sind die Fundamente für die Maschinenräume gelegt. Man hofft auch diese noch vor Eintritt des Winters unter Dach zu bringen. — Das Project des Gartenbesitzers und Bauunternehmers Herrn von Drabizius, auf dem Terrain von Klein-Kletschkau eine Villenstadt zu errichten, wird rüstig ins Werk gesetzt, denn an der Ecke der Kletschkau- und Herrmannsstraße sind bereits vier solcher Villen in Angriff genommen, die durch ihre Conformität auffallen. — Die betreffenden Straßentheile werden stets vor dem Bau, mit behauenen Granitsteinen abgepflastert. — Auch in dem Conglomerat von Straßen südlich der Rechten-Oder-Ufer-Bahn, als Klingelgasse, Niedergasse, Elbing u. s. w. sieht man Anfänge zum Besseren und hat sich besonders eine sehr lebhafte Thätigkeit auf der erstgedachten Gasse, am Ausgange der Rosengasse, vis-à-vis vom Claassen'schen Siechhause entwickelt, indem binnen Kurzem dort gegen 10 neue Häuser entstanden sind.

=oß= [Häuser- und Buden-Abbruch.] Heute ist mit dem Abbruch des auf dem Christophoriplatze stehenden Pfarrhauses begonnen worden und ist somit auch die Verbreiterung der Weidenstraße und die Verschönerung des Christophoriplatzes in sicherer Aussicht. — Auch die auf dem Ringe neben der Anschlagssäule noch alleinstehende Schlesinger-Bude gelangt, nachdem sie vom Magistrat angekauft, zum Abbruch.

A. [Ein goldenes Lehrer-Jubiläum.] Der Hauptlehrer Pötschel wirkte als einziger Lehrer in den Jahren 1836—1850 im Knabenhospital zur Neustadt. Nur Zöglinge der Anstalt selbst waren seine Schüler und zwar im genannten Zeitraum etwa in der Anzahl von zweihundert. Von diesen 200 Schülern vereinigten sich auf die Kunde von dem bevorstehenden Jubiläum hin fast der vierte Theil in überraschend kurzer Zeit zu dem Zwecke, ihrem alten bewährten Lehrer eine Freude zu bereiten, ihm ihre dankbare Anerkennung nach einem Zeitraum von 30—40 Jahren zu erkennen zu geben. Am vorigen Sonntag nun erschienen dieselben, alles Männer im Alter von 40—50 Jahren und der verschiedensten Berufe, und überreichten dem Jubilar eine durch das Kunstinstitut des Herrn Putz ausgeführte und von einem ehemaligen Schüler des Jubilars, dem Fabrikanten W. Adam verfaßte Adresse, so wie einen ebenfalls von einem ehemaligen Schüler, dem Silberarbeiter Krutsche hier, angefertigten schönen Pokal. Die Freude des Jubilars, eine solche Anerkennung von Schülern nach so vielen Jahren zu finden, war groß, und mit Vergnügen ging derselbe auf den Vorschlag ein, auch gesellig, im Kreise der ehemaligen Zöglinge, das Fest zu begehen. Zu diesem Zweck fand am Donnerstag im Volksgarten ein gemeinschaftliches Abendbrot statt, an welchem auch die Frauen und erwachsenen Söhne und Töchter der Festgenossen theinahmen. Der Abend selbst verlief in überaus gemüthlicher und angenehmer Weise. Her Optikus Heidrich toastete auf den Jubilar und begrüßte und beglückwünschte denselben in längerer Ansprache. Herr Kaufmann Cubasch brachte den Toast auf die Gattin und Familie des Jubilars, und Herr W. Adam auf den ganzen Lehrerstand, nachdem er auf die hohe Wichtigkeit und ehrenvolle Aufgabe desselben hingewiesen und die Hoffnung ausgesprochen hatte, es möchte den jüngeren Lehrern vergönnt sein, zu erleben, daß, wie gegenwärtig die Mythenbildner und Mythenträger aus der Schule entfernt werden, auch die Mythe selbst, die der Wissenschaft nun einmal gegenüberstehe, mit ihr verschwinden und dorthin gewiesen wird, wohin sie gehört, in die Familie, wo es ihr vergönnt sei, sich loszulösen vom starren Buchstaben und in der Lage sei, sich von Generation zu Generation den Culturzuständen und Geistesfortschritten anzupassen. — Nachdem der Jubilar in herzlichen Worten seinen Dank und seine Freude ausgesprochen, wurde der übrige Theil des Abends durch Vorträge humoristischen Inhalts, Lieder ꝛc. in recht gemüthlicher Weise erheitert, so daß die Festgesellschaft erst spät des Nachts den Heimweg antrat.

—d. [Die Austria,] Verein österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger, feierte gestern Abend im Speisesaale von Suchan's Hotel auf der Albrechtsstraße den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich durch ein gemeinschaftliches Souper. Die im Saale angebrachten Bilder des Kaisers Franz Joseph und seiner hohen Gemahlin Elisabeth waren in sinniger Weise mit Guirlanden geschmückt, die aufgestellte Büste des Kaisers Wilhelm I. von Deutschland zierte ein Lorbeerkranz. Die Reihe der während des trefflichen Mahles ausgebrachten Toaste eröffnete der österreichische Consul, Geh. Commissionsrath Dr. Cohn, mit einem Hoch auf den Kaiser Franz Joseph und sein Haus, in welches die zahlreich versammelten Festgenossen mit Begeisterung einstimmten. Erwiderung fand dieses Hoch durch einen schwungvollen Toast auf Kaiser Wilhelm I., den Wiederhersteller des deutschen Reichs. Herr Kragen ließ den Consul Dr. Cohn, Herr Bernstein die anwesenden Gäste hoch leben. In geistreicher Weise toastete der österreichische Armee-Prediger Dr. Kisch auf das Gedeihen des Vereins, Herr Fischhoff auf den Vorstand des Vereins und Kaufmann Oscar Cohn auf den Staat Oesterreich. Mit bekannter Meisterschaft und durchschlagendem Erfolge improvisirte nach gegebenen Endreimen Herr Wienskowitz ein Gedicht: „Borussia und Austria" und ein Blinder, Herr Martin Wittenberg, erfreute die Anwesenden durch Vorträge auf der Violine, wobei die technische Fertigkeit des Vortragenden gerechte Bewunderung und stürmischen Beifall erntete. An den Kaiser Franz Joseph, welcher gegenwärtig in Ischl weilt, wurde folgendes Telegramm abgesandt: „Die in Breslau zur Feier Allerhöchstdero Geburtstagsfestes zahlreich versammelten Mitglieder der „Austria", Vereins österreichisch-ungarischer Unterthanen, erlauben sich, ihre allerunterthänigsten Glückwünsche ehrfurchtsvollst darzubringen." Während der Tafel überraschte Herr Bernstein (Sonnenstraße 28) als Vertreter der Firma Johann Götz zu Okocim die Festgenossen durch ein heimisches Product, das Okocimer Bier, welches durch seinen Wohlgeschmack und seine Reinheit sich großer Beliebtheit erfreut. So verlief das schöne Fest bei den gebotenen Genüssen zu allgemeiner Befriedigung und Freude.

** [Die deutschen und österreichischen Bienenwirthe] werden vom 11. bis 14. September hier tagen. Dieser so gemeinnützigen Versammlung wird die gebildete Einwohnerschaft Breslau's gewiß insofern entgegenkommen, daß sie Gastquartiere, sei es mit oder sei es ohne Entschädigung zur Verfügung stellt. Wer auf diese Weise seine gastfreundliche Gesinnung bethätigen will, möge es gefälligst dem Herrn Dr. Hulwa, Paradiesstraße Nr. 1, anzeigen.

‡ [Volkstheater.] Dinstag, den 22. August, findet das Benefiz für die beliebte Soubrette Frl. Keßler statt, zu welchem unser Gast, Herr Julius Ascher, seine Mitwirkung gütigst zugesagt hat. Frl. Keßler war während des Ascher'schen Gastspiels allabendlich beschäftigt und sogar in Rollen, die nicht in ihr Fach schlagen, dieselbe that es aber, um die Aufführungen zu ermöglichen. Zur Aufführung kommen: „Hanni weint, Hansi lacht", „Paris in Pommern", „Taub muß er sein". — Wir wünschen der Benefiziantin ein volles Haus, denn verdient hat sie es.

=ββ= [P. Scholtz.] Das erste am verflossenen Donnerstag im Paul Scholtz'schen Etablissement aufgeführte Symphonie-Concert von der Kapelle des Concertmeisters Art vereinigte ein zahlreiches Publikum, das die präcise Ausführung des Programms, besonders der 5. Symphonie in G-dur von Haydn, durch wohlverdienten Beifall auszeichnete. Heute, Sonntag, ist Concert derselben Kapelle und Vorstellung der Wunder-Fontaine, welche am Montag schließt. — Dinstag schon beginnt Herr Professor Charles of Moore aus London einen kurzen Cyklus seiner neuen und höchst überraschenden Dissolring views.

** [Seifert in Rosenthal.] Bei dem nächsten Familien-Abende in dem beliebten Seifert'schen Etablissement zu Rosenthal, Donnerstag, den 24. August, wird während der Concert-Pausen das Sänger-Chor des Stadt-Theaters verschiedene Gesänge vortragen. Ein neuer Anziehungspunkt für diese so gesuchten Reunions.

T. [Vom Oderschlößchen.] Wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, findet Donnerstag, den 24. d., im genannten Etablissement ein großes Militär-Concert, verbunden mit Feuerwerk, statt und sollen auch noch andere Ueberraschungen den Anwesenden geboten werden.

‡ [Zoologischer Garten.] Der nordamerikanische Wapiti hat eben sein prachtvoll entwickeltes Geweih gefegt und mißbraucht diese gefährliche Waffe gegen sein Haus und seinen Zaun mit solcher Gewalt, daß auf Verstärkungen nach allen Seiten hin Bedacht genommen werden mußte. Einen der Kettenbehänge, welche den oberen Saum seines eisernen Parkzaunes bildeten, trug er mehrere Tage hindurch um sein Geweih geschlungen, über den Hals an der Seite lang herunterhängend, mit sich herum. Alle Versuche, ihn von dem lästigen Beiwerk zu befreien, scheiterten an seiner gerade jetzt sich äußernden Unnahbarkeit. Endlich sollte, was der Gewalt unmöglich, der List gelingen. Zwei Schlauköpfe vereinigten sich zu dem Werk. Während dem Wapiti einerseits Brodrinde so vorgehalten wurde, daß er in seiner Gier den Kopf mehr und mehr durch den Zaun drängte und seine Aufmerksamkeit nach diesem einen Punkte voll gefesselt war, wurde andererseits die ziemlich fest um die Geweihstange geschlungene Kette gelockert und gelöst und somit das Thier von der Last befreit. Das Geweih hat sich so riesig entwickelt, daß der bereits zu schmal gewordenen Thür seiner Wohnung wegen ganz besondere Wendungen nothwendig sind, um dem Kopfe die Passage zu ermöglichen. — Die bei der diesjährigen Lotterie in Aussicht genommene Einrichtung für Unterkunft eines Schimpanse ist nunmehr vollendet und gleichzeitig der Wohnraum mit großen Spiegelscheiben versehen worden, um den Besuchern möglichst freien Einblick in das Stillleben dieses unseres Ur-Urahnen zu gewähren. — Die Räume des einstigen Kameel-, jetzt zum Giraffenhaus fortgeschrittenen Gebäudes sind renovirt und haben an Freundlichkeit und Licht so gewonnen, daß auch an Tagen, wo die Bewohner desselben auf ihre Stallung angewiesen sind, Besuche mit Anstand angenommen werden können und selbst zur Winterzeit wird mittelst einer eben angebauten Luftheizung behagliche Temperatur geschaffen werden.

** [Bericht über die Verhandlungen der Section für Obst- und Gartenbau im Jahre 1875 von Stadtrath E. H. Müller, zeitigem Secretär der Section.] — Im Jahre 1875 wurden 11 Sitzungen gehalten, deren Protokolle der Bericht mittheilt. Aus den ferneren Mittheilungen heben wir hervor, daß zwar die Kassenverhältnisse der Section sich erheblich verbessert haben, doch waren sie noch nicht derartig, daß an den, zur Unterhaltung und steten Beaufsichtigung des Versuchsgartens durchaus nothwendigen Bau eines bescheidenen Wohnhauses für den Gärtner und dessen Gehilfen gedacht werden konnte. Möchte doch recht bald eine außerordentliche Beihilfe eintreten, um dieses höchst dringende Bedürfniß befriedigen zu können. Von dem betreffenden Ministerium wurde zur Erhaltung des Gartens wiederum eine Subvention gewährt. — Es folgt nun eine Reihe höchst interessanter Vorträge, die für den Gärtner und Gartenfreund einen großen Schatz nützlicher Erfahrungen enthalten und für deren Sammlung und Zusammenstellung man dem Herrn Secretär dankbar sein muß. Den Schluß dieser Vorträge macht die Mittheilung der Cultur-Ergebnisse einiger an Mitglieder der Section vertheilten Gemüse-Samen, von dem Gärtner der Section Hrn. Jettinger. — Es wurden an 128 Mitglieder versendet: 1743 Portionen in 153 Sorten Gemüse-, und 2401 Portionen in 238 Sorten Blumen-Samen. Ferner wurden, außer verschiedenen Beerenfrüchten, Gemüsen und anderen Zwischenproducten nach allen Gegenden der Provinz abgegeben: 23,800 Stück Obst-Wildlinge, 4375 Edelstämmchen von Kern- und Steinobst, 10,393 Stück Beeren-Obststräucher und Pflanzen, 386 Stück Weinreben und 300 Stück Stämmchen und Sträucher verschiedener Zierpflanzen und 500 Stück Weiden-Stecklinge. Am Schlusse des Jahres 1875 blieben Bestand: 30,700 Stück Obst-Wildlinge 24,288 Edelstämmchen von Kern- und Steinobst, 1700 Stück Beeren-Obststräucher und Pflanzen, 286 Stück Weinreben und 11,240 Stück Stämmchen und Sträucher verschiedener Zierpflanzen. — An dem Lesezirkel betheiligten sich 64 Mitglieder. — Am Ende des Jahres 1875 bestand die Section aus 105 hiesigen und aus 287 auswärtigen, zusammen aus 392 Mitgliedern. Von diesen zahlen 189 zur Unterhaltung des pomologischen und resp. Obstbaumschul- und Versuchsgarten Extra-Beiträge.

+ [Fund einer Bombenkugel.] Beim Ausschachten des westlichen Hauptkanals auf der Friedrich-Wilhelmstraße am Nicolaiplatze fanden gestern Vormittag die betreffenden Arbeiter in beträchtlicher Tiefe eine alte Bombe, welche noch gefüllt war, und die aller Wahrscheinlichkeit nach von der Belarung aus dem Jahre 1806 herrührt. Die Arbeiter verkauften die erwähnte Kugel als altes Eisen an den Kleine Holzgasse Nr. 5 wohnhaften Productenhändler Kramer zum Preise von 50 Pfennige. Die Polizeibehörde, welche Kenntniß von diesem Vorfalle erhielt, hat — um Unglück zu vermeiden — diese Kugel mit Beschlag belegt, und soll dieselbe nach dem Militär-Laboratorium zur Entladung geschafft werden.

+ [Aufforderung zur Rückkehr.] Der Seminarist Hugo Priemer wird von seinem alten braven Vater dringend ersucht ungesäumt zurückzukehren, besonders aber sich fernerhin nicht mehr für den Sohn eines hiesigen allgemein geachteten Polizeibeamten auszugeben. Die väterliche Liebe wird gut zu machen suchen, was bisher geschehen ist.

=ββ= [Lebensrettung.] Gestern Abend in der 5. Stunde spielte ein Knabe im Alter von 5 Jahren an der Ufertreppe der Fähre hinter dem städtischen Krahne vor dem Ziegelthore. Das Kind versah es und stürzte in den Strom, woselbst es ertrunken wäre, hätte nicht der in der Nähe weilende Fährmann Brinke sofort Hilfe geleistet. Der Retter hatte das Kind sofort entkleidet, in ein Segel eingewickelt und es liebevollen Menschen zur weiteren Pflege empfohlen. Die Eltern des Knaben erhielten erst später von dem Unglücksfall Kenntniß.

+ [Unglücksfall.] Auf dem Neubau der Kleinburgerstraße Nr. 1 verunglückte gestern der daselbst beschäftigte Tagearbeiter Gottfried Kern dadurch, daß er beim Ziegelpaschen einen Fehltritt machte, und aus der 3. Etage in das 2. Stockwerk stürzte, wobei er mit dem Kopfe auf einen dort stehenden Holzbock aufschlug. Der Verunglückte, welcher sich bei diesem Falle außer einer tiefen Stirnwunde auch noch bedeutende Verletzungen an den Hüften und Kniegelenken zugezogen, mußte mittelst Tragebettes nach dem Allerheiligen Hospitale geschafft werden.

+ [Polizeiliches.] Auf der Tour von Lissa nach Breslau wurde gestern Abend 11¾ Uhr bei dem Personenzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn einem Schaffner der Dienstpaletot aus einem Coupé gestohlen. In dem erwähnten Kleidungsstück befand sich das amtliche Meilenbuch und 3 Schlüssel. — Einem Bäckergesellen wurde gestern eine silberne Taschenuhr nebst dergleichen Kette und Neusilberkapsel im Werthe von 25 Mark entwendet. — Mittelst gewaltsamen Einbruchs in die Wohnstube einer Arbeitersfrau auf der Scheitnigerstraße Nr. 21 wurde der Besitzerin die Summe von 18½ Mark gestohlen. — Auf dem Buttermarkte des Neumarktes wurde heute Vormittag einer Dame beim Einkauf von Butter der schwarzseidene Sonnenschirm mit silbernem Knopf und Kette entwendet. — Auf dem Rechten-Oderufer-Bahnhofe wurde gestern ein Steinkohlendieb auf frischer That betroffen und verhaftet.

* [Eine Familien-Geschichte.] Die „Magdeb. Ztg." erzählt: Der Kaufmann X. zu Breslau verheirathete sich vor mehreren Jahren mit einem jungen, schönen Mädchen und lebte das erste Jahr der Ehe einträchtig mit seiner Frau zusammen. Nahrungssorgen zwangen jedoch den Ehemann zur Auswanderung nach Amerika, um dort die zur ferneren Existenz nöthigen Mittel zu erwerben, und er ließ seine Frau in Breslau zurück, ohne ihr Subsistenzmittel aussetzen zu können. Dieselbe trat deshalb als Wirthschafterin in den Dienst eines unverheiratheten Rentiers und wohnte auch bei demselben während ihrer Dienstzeit. Nach Jahr und Tag kehrte der Mann aus Amerika zurück und nahm seine Frau wieder zu sich. Schon das

Zusammenwohnen seiner Frau während seiner Abwesenheit mit einem fremden Manne hatte das Mißtrauen des X. gegen die eheliche Treue seiner Frau erregt, und dieses Mißtrauen wurde bei ihm zur Gewißheit, als er später einen Liebesbrief des früheren Dienstherrn, gerichtet an seine Frau, entdeckte. Seit dieser Zeit lebten die Eheleute im ärgsten Unfrieden mit einander. Wegen einer im Jahre 1873 erlittenen schweren Mißhandlung beklagte sich die Frau bei dem Geistlichen und dieser versuchte, die Eheleute zu versöhnen. Einige Zeit nach diesem Sühneversuche, im April 1874, schloß eines Tages in Folge eines heftigen Wortwechsels der Mann die Thür der Wohnung ab, schlug mit der Faust seine Frau auf den Kopf und versetzte ihr außerdem Stöße in die Magengegend, daß die Frau, eine an sich sehr nervenschwache Person, mehrere Tage über Schmerz klagte und sich unwohl fühlte. Die Frau klagte demzufolge auf Trennung der Ehe und auf Erklärung des Ehemannes als schuldigen Theiles. Trotzdem der Ehemann sich auf das Zusammenwohnen seiner Frau mit einem Fremden während seiner Abwesenheit in Amerika und auf den vorgefundenen Liebesbrief als Beweise der von seiner Frau verletzten ehelichen Treue berief, so erkannte dennoch das Stadtgericht zu Breslau auf Trennung der Ehe und verurtheilte den Ehemann, als schuldigen Theil, zur Herausgabe des vierten Theils seines Vermögens an die Geschiedene oder nach deren Wahl zur standesgemäßen Alimentation bis zu ihrem Tode. Das Appellationsgericht zu Breslau dagegen erachtete die geschehene Mißhandlung vom April 1874 für sich allein nicht geeignet, einen Grund zur Scheidung abzugeben, weil der Ehescheidungsklage, in Beziehung auf die der Klage zum Grunde gelegte Mißhandlung, ein zeitlicher Sühneversuch nicht vorangegangen war, und weil die Mißhandlung zwar die Gesundheit der Mißhandelten hätte gefährden können, thatsächlich aber diese Gefahr nicht eingetreten ist. Auf die Beschwerde der Ehefrau stellte das Obertribunal, I. Senat, durch Erkenntniß vom 29. Mai d. J. das erstinstanzliche Erkenntniß wieder her und erklärte somit sowohl die Ehe für getrennt, als auch den Ehemann für den allein schuldigen Theil, indem es annahm, daß der vor der letzten Mißhandlung stattgehabte Sühneversuch, da er gleichfalls durch eine Mißhandlung hervorgerufen worden, genügt habe, und daß ferner die Ehescheidungsklage auch in dem Falle begründet ist, wenn die verübte Thätlichkeit die Gesundheit des verletzten Ehegatten gefährden konnte: „Dem Appellationsrichter kann nicht beigetreten werden, da § 699, Tit. I. Th. 2 des Allg. L.-R. die eingetretene Gefährdung der Gesundheit zu seiner Anwendung verlangt. In Beziehung auf die vom Ehemanne der Frau schuld gegebene Verletzung der ehelichen Treue führt das Erkenntniß des Obertribunals aus: „Läßt sich auch nicht verkennen, daß nach dem vom Dienstherrn an die Klägerin gerichteten Briefe ein Liebesverhältniß zwischen beiden Personen obgewaltet hat, so erscheinen doch die vom Verklagten angeführten Thatsachen nicht genügend, um einen unerlaubten, die dringende Vermuthung der verletzten ehelichen Treue — begründenden Umgang der Klägerin zu erweisen. Da die Klägerin während der Abwesenheit ihres Mannes in Amerika zur Erlangung des Unterhalts in die Dienste des Rentiers Y. getreten und das Dienstverhältniß derselben ein Zusammenwohnen mit dem Letzteren mit sich brachte, so kann besonders aus diesem unter den obwaltenden Umständen an sich unverdächtigen Umstande der Verklagte einen Grund für den der Klägerin gemachten Vorwurf der Verletzung der ehelichen Treue nicht herleiten."

[Von der Schneekoppe.] General-Feldmarschall Wrangel hat, wie der Bote erzählt, dem Wirth auf der Schneekoppe, Herrn Pohl, seine Photographie übersandt. Diesem Geschenk waren 55 Mark zur Herrichtung eines Feuerwerks auf der Koppe am Tage der Sedanfeier zugefügt. Herr Pohl wird nun dem Willen des Gebers gemäß verfahren, so daß wir am Sedantage das interessante Schauspiel eines auf der höchsten Spitze des Riesengebirges abgebrannten Feuerwerkes genießen werden.

† **Glogau**, 18. August. [Synode.] Mittwoch den 16. cr. wurde hierselbst unter dem Vorsitz des Königl. Superintendentur-Verwesers, Herrn Pastor prim. Kähler, die diesjährige Kreissynode der Glogauer Diöcese abgehalten. Der Herr Vorsitzende trägt den Jahresbericht vor, aus welchem wir einzelnes entnehmen. Im Laufe des vergangenen Jahres sind vacant geworden 6 Pfarrstellen und gegenwärtig 4 noch unbesetzt. Auch soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß die Zahl der Evangelischen auch in diesem Jahre wieder — und zwar um 400 sich vermindert hat. Die Communicantenzahl sei aufs Neue nicht unbedeutend — nähmlich um 2000 — gegen das Vorjahr gefallen, ferner waren — wenigstens in der Stadt Glogau — ein nicht unerheblicher Procentsatz der eingegangenen Ehen kirchlich uneingesegnet geblieben und endlich sei die Zahl der aus gemischten Ehen stammenden Kinder die in der evangelischen Kirche getauft wurden ganz auffallend gering gewesen. Das Referat über die vom königlichen Consistorium gestellten Propositionen, „worin der gegenwärtig immer bedenklicher werdende Mangel an Theologen seinen Grund habe und wie demselben abgeholfen werden könne", hatte Herr Pastor Scheffen aus Kunzendorf. (Wir gehen darüber hinweg, da auch hier weder in der Quelle noch in den Mitteln das Richtige getroffen wurde.) — Weiterhin wurden von der Synode genehmigt, die von den einzelnen Gemeinden getroffenen Bestimmungen, betreffend die Zahl der nächstes Jahr zu wählenden Kirchenältesten. Ein Vorschlag des Consistoriums, die Parochien Kolzig und Liebenzig von der Glogauer Diöcese abzuzweigen, wurde abgelehnt. Statt dessen aber wurde beschlossen, dem königlichen Consistorium zu unterbreiten, sämmtliche fünf, jenseits der Oder gelegenen Parochien, die jetzt zur Glogauer Diöcese gehören, von derselben abzuzweigen und mit einzelnen Parochien der Freystädter und Grünberger Diöcese zu einer neuen Diöcese zu vereinigen. Nachdem noch die im Ganzen nicht unerfreulichen Berichte über den Bestand der Volksbibliotheken in den einzelnen Parochien gehört, und die Rechnungsangelegenheiten der Synode in Ordnung gebracht worden waren, wurde die Versammlung mit Gebet geschlossen.

L. **Liegnitz**, 18. August. [Bestrafte Schlechtigkeit.] Gestern Nachmittag stieg ein 9½jähriger Knabe von hier auf einen mit Gurken beladenen Wagen, der nach der Bahn fuhr. Der Knabe warf von diesem Wagen mehrere Gurken auf die Straße, um sie sich dann anzueignen, dies wurde jedoch vom Kutscher bemerkt und sprang der Knabe, als er die Aufmerksamkeit desselben gewahrte, von dem Wagen herab, fiel jedoch dabei so unglücklich, daß ihm das eine Rad des Wagens eine sehr starke Quetschung beibrachte.

⌄ **Warmbrunn**, 18. August. [Ernte. — Witterungs-Verhältnisse.] Bei der anhaltend schönen trockenen Witterung des gegenwärtigen Monats ist auch hier im Gebirge die Ernte derartig gefördert worden, daß bereits die Hafererernte im besten Gange ist. Die diesjährige Hafererernte des Gebirges gehört weitaus zu den ertragreichsten, die seit einer Reihe von Jahren gemacht worden sind. Bis jetzt erweisen sich auch die Versuche, die man mit den schon gereiften Kartoffelfeldern angestellt hat, als vollständig befriedigende. Ueberhaupt scheint die Kartoffelfrucht, namentlich hier im Gebirge durch eine vorzugsweise normale Entwickelung in diesem Jahre ausgezeichnet worden zu sein. — Seit zwei Tagen hat sich die Temperatur, namentlich während der Nacht ganz empfindlich abgekühlt. Wir zählten heute Morgen nach Sonnenaufgang kaum + 4° R. Dabei hatte es indeß weniger als an den vorhergehenden Tagen während der Nacht gethaut. Auch das Hochgebirge erschien heute in einer merklich andern Färbung als an den vorhergegangenen sonnenheitern Tagen. Dies scheint binnen 2 bis 3 Tagen auf eine veränderte Witterungsphase hinzudeuten. Am Hochgebirge hat sich nämlich bis an die Hochwälder desselben heran in Folge der starken Abkühlung seiner nördlichen Thäler heute ein ziemlich bedeutender Dunstkreis gelagert, welcher sich bei Eintritt größerer Wärme durch veränderte Windrichtung leicht verstärken und darum innerhalb kürzerer Zeit zu einem Witterungswechsel führen dürfte.

—K. **Wohlau**, 18. August. [Wahl. — Sedanfeier.] Wie man vernimmt, ist für den vacanten Kämmerposten endlich eine Persönlichkeit gewählt worden. Von mehreren Seiten hört man, daß der glückliche Bewerber aus Landsberg a. W. sei. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Mittheilung muß ich freilich meinem Gewährsmann überlassen. — Auch in diesem Jahre wieder eine entsprechende Summe als Beihilfe zur Sedanfeier zu gewähren, ist von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt worden. Zur Beruhigung kann aber mitgetheilt werden, daß das nicht etwa ein Beweis von ultramontaner Gesinnung ist, sondern daß es lediglich in Anbetracht sonstiger großer Ausgaben, welche die Commune seit einigen Jahren zu leisten hat, geschehen ist.

!! **Königshütte**, 18. August. [Freier pädagogischer Verein.] In der gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Hauptlehrer Wilsch in Wandels Hotel abgehaltenen Sitzung des hiesigen „Freien pädagogischen Vereins" besprach Herr Köhler-Königshütte das Goethe'sche Drama: „Herrmann und Dorothea". Dank des Vorsitzenden und reicher Beifall seitens der Zuhörer waren der Lohn, welchen Herr Köhler für seine anregende, in jeder Beziehung vortreffliche Arbeit erhielt.

□ **Gleiwitz**, 18. August. [Tageschronik.] Am vergangenen Mittwoch Abend verunglückte der beim Köhler'schen Neubau auf dem Neumarkt beschäftigte Arbeiter Caluska aus Kaminietz hiesigen Kreises und erlitt hierbei derartige Verletzungen, daß seine sofortige Aufnahme in das städtische Krankenhaus erfolgen mußte. — Mit Genehmigung der Königlichen Regierung zu Oppeln hat unser erster Herr Bürgermeister Kreidel heut einen 14tägigen Urlaub angetreten und wird während seiner Abwesenheit in Dienstgeschäften durch Herrn Stadtrath Luschowski vertreten. — Vorgestern Nachmittag unternahmen die Schüler und Schülerinnen der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt und der Nähschule — beides Institute des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins — einen Spaziergang mit Musik nach dem Volksgarten zur neuen Welt. Gönner und Freunde dieses Wohlthätigkeits-Instituts hatten sich zahlreich eingefunden und entschwanden die schönen Nachmittagsstunden den Theilnehmern an diesem frohen Feste nur zu schnell.

Cosel, 18. August. [Zur Tageschronik.] Die hierselbst bestehende Lehrlings-Fortbildungs- und Nachhilfsschule erfreut sich eines erfolgreichen und erwünschten Fortganges. Den Besuch dieser für die Lehrlinge hiesigen Orts äußerst vortheilhaften Schule kann man einen festen, unausgesetzt guten nennen. Die selten vorkommende Abwesenheit der Schüler wird von den dazu Verpflichteten in den meisten Fällen entschuldigt. Die guten Resultate haben wir lediglich dem lebhaften und regen Interesse, welches sowohl die Communalbehörde als auch die in dieser Schule beschäftigten Lehrer diesem Werke widmen, zu verdanken. — Am 20. August cr. begeht die evangelische Kirchengemeinde zu Jakobswalde hiesigen Kreises die hundertjährige Jubelfeier ihres Bestehens. Vormittags 10 Uhr findet feierlicher Gottesdienst statt und nach demselben ein gemeinsames Mittagessen im Gasthause des Herrn Thiel, wozu der dasige Pastor Flöthe im Kreisblatte bereits eine Einladung ergehen ließ. — Zur würdigen Feier des Sedantages werden bereits die umfassendsten Vorkehrungen getroffen und dürfte wohl mit Bestimmtheit zu erwarten sein, daß sich die diesjährigr Feier ebenbürtig an die vorjährigen anreihen werde.

Handel, Industrie rc.

4 **Breslau**, 19. August. [Von der Börse.] Wenn man bei dem geringen Geschäft der heutigen Börse überhaupt von einer Tendenz sprechen kann, so muß man dieselbe als fest bezeichnen. Die Course waren gegen gestern fast unverändert und hielten sich auch ohne Veränderung auf demselben Niveau. Vom Kriegsschauplatze lag keine neue Nachricht vor, die die Speculation hätte aus ihrer Reserve herausbringen können. Credit bewegte sich zwischen 239 und 238,50, Franzosen 474,50 Br., Lombarden 124, Laura 60,25; doch waren die Umsätze in diesen Speculationswerthen ohne Bedeutung. Der Eisenbahnactien-Markt zeigte ebenfalls dasselbe Bild von gestern: Rechte-Oder-Ufer 108, Oberschlesische 137, Freiburger 74, doch waren die Bahnen eher zu diesen Coursen angeboten. Banken behielten ihre Notirungen bei: Schlesische Bank 83,50 etwas gehandelt, Discontobank 64,75, Wechslerbank 70 bez. u. Gd. Fonds waren fest und gefragt, nur gaben 5proc. Prioritäten nach; Oberschlesische von 1869 bei 103,75 angeboten, Oder-Ufer 5proc. wichen bis 102,25. In Valuten war das Geschäft nicht sehr bedeutend; österr. Noten per ultimo wurden bei 165,50 gehandelt, per Kasse 106,35—40, russische 267,50. Der Geldstand ist hier sehr flüssig.

C. F. **Breslau**, 19. August. [Börsen-Wochenbericht.] Bei fast gänzlicher Geschäftsstille auf allen Gebieten zeigte uns die Börse während der verflossenen Woche eine sehr wenig bestimmte Physiognomie. Denn wenn auch am Anfange derselben eine etwas festere Stimmung Platz griff, so machte dieselbe bald wieder jenem Schwanken Platz, das wir nun bereits seit längerer Zeit zu bemerken Gelegenheit hatten. Größere Spannungen von einem zum andern Tage sind nicht zu verzeichnen, es macht die Börse vielmehr den Eindruck eines im Sterben Liegenden, dessen Muskeln eben noch zucken, und wird es wohl einer starken Dosis bedürfen, um die Todtkranke zum Leben zurückzurufen. Von wo der Impuls kommen soll, das läßt sich freilich nicht sagen. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, gleichgiltig ob einen Sieg der Türken oder der Serben meldend, vermögen nicht die Börse aus ihrem lethargischen Zustande zu erwecken.

Wenn man nun schon in Verlegenheit ist, im Allgemeinen eine bestimmtere Richtung der Börse zu bezeichnen, so läßt sich diesmal auch im Einzelnen höchst wenig sagen, es ist eben eine absolute Stagnation, und diese wird mit einer Consequenz festgehalten, mit der man etwa diejenige der jetzigen anhaltenden Hitze vergleichen könnte, die ihrerseits auch nicht dazu beitragen wird, die Kartoffel- und Rübenernte zu einer glänzenden zu machen.

Oesterreichische Credit-Actien hatten im Laufe der Woche wiederum einen Coursrückgang zu verzeichnen, den sie jedoch am Schlusse derselben ungefähr wieder erholten, wohingegen Lombarden sich einer kleinen Reprise um 4 Mark gegen Montag zu erfreuen hatten.

Auch in dieser Woche waren Bahnen wieder fest und halten sich besonders Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien sowohl als Stamm-Prioritäten auf dem hohen Coursniveau, welches sie in Folge der guten Einnahme dieser Bahn erreicht haben.

Oesterreichische Valuta schwankte zwischen 168, 75 bis 167, 50, während russische bei 268 den höchsten Stand in dieser Woche erreicht. Am Sonnabend war österreichische Valuta 166⅜.

In hiesigen Banken waren die Umsätze äußerst beschränkt, die Course befestigten sich indeß gegen Ende der Woche und schließen hiesige Banken höher. Fonds bleiben angesichts des immer noch sehr flüssigen Geldstandes andauernd hoch, und ist dies ein Beweis für die solidere Richtung der Capitalisten, die sich nun endlich nach solch herben Erfahrungen bei ihnen Bahn gebrochen zu haben scheint.

In Devisen fanden einige Umsätze statt, ohne jedoch eine veränderte Coursnotiz hervorzubringen.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachstehende Tabelle, deren Zahlen sprechen:

Monat August 1876.

	14.	15.	16.	17.	18.	19.
Preuß. 4½proc. consf. Anleihe	104, 90	105, 15	105, —	105, —	105, —	105, —
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	86, 25	86, 50	86, 25	86, 25	86, 30	86, 15
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95, 85	95, 85	95, 75	95, 75	95, 75	95, 75
Schles. Rentenbriefe	97, 25	97, 10	97, 20	97, 15	97, 25	97, 25
Schles. Bankvereins-Anth.	83, 25	83, 25	83, 25	83, 25	83, 50	83, 50
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	63, —	63, 25	64, —	64, —	64, 75	64, 75
Breslauer Wechsler-Bank	68, 25	69, 25	69, 75	70, —	70, —	70, —
Schlesischer Bodencredit	94, —	93, 75	94, —	94, —	94, —	94, —
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	137, 25	136, 75	136, 75	136, —	136, 25	137, —
Freiburger Stamm-Actien	74, 50	74, 50	74, 25	74, —	74, 25	73, 75
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	108, 25	108, 50	108, 50	108, —	108, —	108, —
do. Stamm-Prior.	111, —	110, 75	111, 25	111, 25	110, 75	110, 75
Lombarden	123, —	124, —	124, —	123, —	127, —	124, —
Franzosen	464, 50	467, 50	468, —	466, —	470, —	474, 50
Rumänische Eisenb.-Oblig.	15, —	15, 25	15, 50	15, 25	15, 25	15, —
Russisches Papiergeld	267, —	267, 25	268, —	267, 90	268, —	267, 50
Oesterr. Banknoten	168, —	168, —	168, 75	166, 40	167, 50	166, 40
Oesterr. Credit-Actien	239, —	240, —	238, —	235, —	238, —	238, 50
Oesterr. 1860er Loose	99, 75	100, —	100, 25	100, —	100, 50	—, —
Silber-Rente	58, 15	58, 50	58, 40	58, 20	58, 50	57, 75
Italienische Anleihe	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	23, 25	23, 25	23, 75	24, —	24, —	24, —
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	60, —	60, —	59, 75	59, 75	60, —	60, 25
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	—, —	77, 50	77, —	77, —	77, —	77, —
Schles. Immobilien	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —

E. **Berlin**, 18. August. [Börsen-Wochenbericht.] Die Signatur der Börse bleibt auch in der morgen zu Ende gehenden Berichts-Periode dieselbe, Hang zur Festigkeit, die indeß nur in geringem Maße und dann schnell vorübergehend zum Durchbruch gelangen kann und absolute Geschäftsstille die jedem Coursaufschwung hemmend in den Weg tritt. Die oben erwähnte Festigkeit machte sich namentlich in den ersten Tagen der Woche erkennbar, wo Franzosen in Folge forcirter Käufe ihren höchsten Cours erreichten und von denen aus sich eine allgemeine Hausse der Börse mitzutheilen schien. Als Grund für diese Bewegung, welche ziemlich unvermittelt auftrat, wollte man das Friedensbedürfniß Serbiens bezeichnen, eine Nachricht, die zwar im Moment ihrer Entstehung bereits widerrufen wurde, dennoch aber genügte, um die Frankfurt a. M.-Abend-Börse in gelinde Extase zu versetzen, welche in einer animirten Stimmung zum Ausdruck gelangte. Der Heerd für die Fabrication derartiger Schiffernachrichten scheint Wien zu sein, wo ein Theil der Presse die Besiegung der Serben durch die Türken auf seine Fahne geschrieben hat und seine dahin zielenden Wünsche schon im Voraus als Thatsachen verarbeitet. Daß die obige Friedensmeldung thatsächlich nicht den wirklichen Grund der eingetretenen Hausse wiedergab, beweist am besten der Umstand, daß das derselben folgende Dementi fast ohne jeden Einfluß auf die Coursentwickelung blieb und das Niveau in den letzten Tagen fast wieder seine frühere Höhe erreichen konnte. Man ersieht aber daraus, daß die Börse gegenwärtig nur diejenigen Nachrichten verwerthet, welche ihr für ihre Zwecke, d. i. Hausse um jeden Preis zu machen, passen, während sie ungünstige Meldungen nur insoweit gelten läßt, als sie mit gerade vorhandenem Realisationsbedürfniß zusammenzutreffen. Ein großer Theil des Börsenpublikums kann sich indeß nicht veranlaßt sehen derartigen Maximen zu huldigen und nimmt an dem geschilderten Treiben höchstens als Zuschauer Theil, da er ein hinreichendes Motiv, um sich an einer Hausse zu betheiligen, in den thatsächlichen Verhältnissen nicht begründet findet. Die Folge dieser Enthaltung ist eine bisher in dem jetzigen Umfang nur selten vorgekommene Stagnation die jeder weiteren Beschreibung spottete und selbst die Umsätze in den Spielpapieren aufs geringste Maß zurückführt. Von den letzteren haben eigentlich nur Franzosen in Folge der abermaligen günstigen Einnahme ihren Cours aufbessern können, ohne die höchste Notiz zu behaupten. Creditactien und Lombarden farblos. In Disconto-Commandit-Antheilen waren die Umsätze recht belanglos, nach einer kleinen Reprise verlassen sie den Markt zu unveränderten Coursen. Von den anderen hierher gehörigen Papieren trat keines in den Vordergrund, die notirten Course sind meist als nominell anzusehen. Der Eisenbahn-Actien-Markt verlor in dieser Woche die an ihm bekannte Physiognomie, unsere Faiseurs versuchten ihre Gewinne einzuheimsen, was indeß nicht ohne zum Theil erhebliche Coursverluste abging, welche am meisten die in der letzten Zeit begünstigten Papiere betrafen; es gilt dies besonders von Magdeburg-Halberstädtern, die auf pari zurückgingen, aber auch andere, wie Potsdamer, Stettiner und Oberschlesische schließen niedriger. Industrieactien sind unbelebt und eher niedriger, Laurahütte schwankten zwischen 59¾ und 60 %. Dortmunder Union, vorübergehend bis 9½ bezahlt, schließen wieder matt; Veranlassung zu der Courserhöhung gab die Mittheilung eines speculativen Kopfes, daß die Liquidation des Unternehmens intendirt werde, ein Gerücht, welches nicht erst widerlegt zu werden verdient. Oesterreichische Nebenbahnen und Prioritäten gingen zeitweise in kleineren Beträgen zu besseren Preisen um; dies gilt besonders von letzteren, welche auf die sprungweise Erhöhung des Preises von Silber in London mehrere Procente in die Höhe gingen; dieser Besserung der Silberpreise steht zwar die Maßnahme der Sistirung der Silber-Ausprägung in Frankreich gegenüber, doch wird ein Rückgang des Silbers, wie den gehabten, für nicht mehr wahrscheinlich gehalten. So denkt wenigstens die Börse, ob sie mit ihrer Annahme Recht behält, muß abgewartet werden, sie giebt sich derselben aber um so lieber hin, als sie damit auch auf die Course der Oesterreichischen Renten vortheilhaft einwirkt, die denn auch zu wesentlich besseren Preisen gehandelt wurden. Die übrigen auswärtigen Fonds zeigten ebenfalls eine etwas bessere Tendenz, die selbst Türken etwas zu gute kam. Der einheimische Anlagemarkt verkehrte sehr still, von Fonds ging Einiges in Preuß. 4 % Consols von 1876 um, wobei sich der Cours unverändert auf 97,20 hielt, Prioritäten und Pfandbriefe mäßig gefragt bei unveränderten Coursen.

Der Geldstand bleibt überaus reichlich, Privatdiscont 2½—2⅝ %. Fremde Devisen mit Ausnahme von Wien niedriger.

F. **Wien**, 18. August. [Wochenbericht.] Bei der großen Geschäftslosigkeit der abgelaufenen Woche kann von einer einheitlichen Tendenz nicht die Rede sein. Die saison morte macht sich in höherem Grade fühlbar, als je. Zeitweise schien der Verkehr gänzlich ins Stocken gerathen zu wollen, denn selbst die Umsätze in den gangbarsten Spielpapieren waren gegen frühere Zeiten gleich Null. Wie lange dieser Zustand an der Wiener Börse noch anhalten kann, läßt sich gar nicht bestimmen, da man nicht recht weiß, wodurch eigentlich der Börse neues Leben zugeführt werden soll. Die Tagesspeculation ist durch Mißerfolge eingeschüchtert, zum Theil auch verneint, ihr fehlt momentan jede Kraft; unter den Bankiers giebt es eine größere Anzahl, welche im Laufe der Jahre aus den verschiedensten Gründen „operationsmüde" geworden ist und schließlich der wichtigste Factor zur Belebung des Verkehrs, nämlich das Anlage suchende Capital wird mit eiserner Consequenz der Börse fern gehalten. Dasselbe fließt den Sparkassen zu, wo die Einlagen in steter Zunahme begriffen sind; die riesigen Verluste, welche das Publicum durch den Besitz an Effecten erlitten hat, brachte zu Wege, daß man die gesicherte Verzinsung von vielleicht höchstens 4 pCt. einem allen möglichen Eventualitäten unterworfenem Besitze unter allen Umständen vorzieht. Diese Meinung wird sich auch noch sehr lange behaupten; ein so tief eingewurzeltes Mißtrauen kann erst durch eine lange Reihe von Jahren behoben werden, wenn wir dabei im tiefsten Frieden leben.

Leider ist aber die politische Situation eine noch immer wenig geklärte. Nach den letzten Niederlagen der serbischen Armee hatte man zwar gehofft, daß sich Furst Milan dazu bequemen würde, in Friedensverhandlungen zu treten. Aber weit entfernt davon, ist es bereits beschlossene Sache, den Krieg bis aufs Messer weiter fortzuführen. Die Türkei hat es nun dabei wenig ängstlich; im Vertrauen auf ihre numerische Ueberzahl und die bis jetzt errungenen Vortheile, geht sie mit der Offensive nur äußerst langsam vor; man beschränkt sich darauf, den Feind im Schach zu halten und denkt durch „Aushungern" mit ihm fertig zu werden. Diese Art der Kriegsführung ist aber überaus langwierig und so lange der Krieg dort tobt, wird man zugeben müssen, daß auch eine Intervention der Mächte nicht in das Reich der Unmöglichkeit gehört. Und dies Gefühl der Unsicherheit ist es, welches sämmtlichen Börsenplätzen große Reserve auferlegt und ihnen wie ein Gespenst im Hintergrund erscheint. Ehe wir daher an etwas Anderes denken können, müßten wir über diese Frage beruhigt sein.

So bleibt für die Börse vorläufig nur eine Hoffnung und auf diese Karte wird Alles gesetzt; wir meinen damit den zu erwartenden Getreide-Export. In dieser Beziehung wird nun der am Montag seinen Anfang nehmende Wiener Saatenmarkt von Bedeutung sein und kann man dem Ausfall desselben wohl mit Spannung entgegensehen, da hiervon für die österreichisch-ungarische Monarchie viel abhängt. Inzwischen hat man die Course einiger Transport-Gesellschaften nicht unwesentlich in die Höhe gesetzt, woraus man also schließen kann, daß man sich von dem Markt ein günstiges Resultat verspricht. Elisabeth-Westbahn-Actien stiegen um 4 fl. bis 158, Josephbahn-Actien ebenfalls um 4 fl. bis 133, Nordostbahn-Acten bis 102, Staatsbahn-Actien bis 283 rc. Dabei fehlte es an Waare und viele Ordres konnten nicht effectuirt werden. Wir sind trotz alledem Pessimisten genug, um nur zu wünschen, daß sich wenigstens ein Theil der gehegten Erwartungen realisiren möchte, zumal, wie wir schon neulich bemerkten, bis jetzt ja jede Basis für den Export im größeren Maßstab fehlt.

Wir erwähnen noch die Erholung einzelner Prioritäten-Course, wie z. B. die von Nordwest-Prioritäten, Elisabethbahn-Prioritäten, Alföld-Prioritäten u. s. w., und widmen zum Schlusse unseres heutigen Berichtes noch einige Worte der Bewegung der Geldvaluta, die schließlich das Hauptereigniß der abgelaufenen Woche bildete.

Wir hatten nämlich die eigenthümliche Erscheinung, die an und für sich widersinnig ist, daß nämlich, während Silber in London bis 54½ stieg, in Wien auch Goldvaluta die steigende Tendenz innehielt. Es läßt sich dies nur durch die unsichere politische Situation erklären, welche die Speculation jedesmal zu Goldkäufen encouragirt, wenn ihr der Cours verhältnißmäßig niedrig scheint. Inzwischen ist Silber allerdings wieder in London auf 53½ herabgegangen, da bedeutende Summen indischer Silberwechsel zur Auction gekommen waren, doch erwartet man eher wieder eine Erholung des Courses. Napoleons bleiben 973, Marknoten 60, London 122,75, Silber 104½.

Breslau, 19. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) etwas matter, gek. — Ctr., pr. August 153 Mark Br., August-September 153 Mark Br., September-October 152,50 Mark bezahlt und Gd., October-November 152,50 Mark Br. und Gd., November-December 152 Mark Br. u. Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 155 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 182 Mark Br., September-October 182 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 147 Mark Br., September-October 139 Mark Br., October-November 138 Mark bezahlt, November-December 138 Mark bezahlt, April-Mai 140 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Klgr., loco 67 Mark Br., pr. August 66 Mark Br., August-September 66 Mark Br., September-October 65,50 Mark Br., 65 Mark Gd., October-November 66 Mark Br., November-December 66 Mark Br., April-Mai 66 Mark bezahlt, 66,50 Mark Br.

Spiritus etwas matter, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 49,30 Mark Br., 48,80 Mark Gd., pr. August 49 Mark Br., August-September 49 Mark Br., September-October 48,80 Mark bezahlt und Br., October-November 48 Mark Gd., November-December —, April-Mai 49,30 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 45,16 Mark Br., 44,70 Gd.

Zink. Kramsta-Marken auf September-Lieferung 21,75 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

** **Breslau**, 19. August. [Producten-Wochenbericht.] Die Witterung war auch zu Anfang dieser Woche ganz enorm heiß und trocken, bis zu Ende eine mäßige Abkühlung sich fühlbar machte. Von mancher Seite werden schon Klagen über allzugroße Trockenheit laut und wird ein befruchtender Landregen mit Sehnsucht erwartet. Der Wasserstand ist dermaßen klein, daß von einer Verladung gar nicht die Rede sein kann, und ist somit das Geschäft völlig in's Stocken gerathen. Preise sind nominell zu notiren, und zwar per 1000 Klgr. Stettin 8 M., Berlin 9 M., Hamburg 12 M. Stückgut per 50 Klgr. Stettin 45 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 75 Pf.

An den englischen Märkten ist die festere Haltung der Vorwoche verschwunden und es wird anhaltende Flaue auf Grund des günstigen Wetters gemeldet. Ueber die Ernte dort ist Positives noch nicht zu berichten, fest steht nur, daß man qualitativ sehr befriedigt ist. — Frankreich bestätigte die früheren Klagen und die Märkte bewahrten unter diesem Einfluß feste Tendenz. Es wird von dort über die Dürre außerordentlich geklagt und bald eintreffender Regen dringend für die Kartoffel und Rüben gewünscht. — Belgien schloß sich der Haltung des Pariser Marktes an, die anfänglich erzielte Besserung ist größtentheils wieder verloren. — In Holland war das Geschäft wieder leblos und sind die Notirungen eher niedriger. Oelsaaten waren dort in regem Verkehr und bleiben Preise nach vorübergehender Flaue wie in der Vorwoche. — Der Rhein zeigte größere Festigkeit im Effectiv-Verkehr, am Kölner Terminmarkt schien anfangs ebenfalls bessere Stimmung Platz greifen zu wollen, doch sind die letzten Nachrichten wieder flau. Das Interesse der dortigen Speculation ist fast ausschließlich à la baisse. — Die österreichisch-ungarischen Märkte verfolgten in dieser Woche ziemlich feste Tendenz. Die Ernte-Berichte von dort stehen theilweise den bisher günstigen schroff gegenüber. Ueber den Ausfall von Mais wird sehr geklagt.

In Berlin war das Termin-Geschäft für Roggen bei sehr fester Stimmung etwas lebhafter als vergangene Woche, so daß Preise circa 3 Mark höher schließen. Dagegen waren in Weizen Umsätze bei ruhiger Stimmung noch sehr schwach und schließen Preise fast unverändert.

Das Getreidegeschäft war in dieser Woche an einzelnen Tagen schon etwas reger, da die Zufuhr sich vergrößert hatte, und sich beim Einkauf im Allgemeinen eine bessere Betheiligung zeigte. Jedoch ist das Geschäft um diese Zeit im Vergleiche zu früheren Jahren noch ungewöhnlich klein zu nennen, was seinen Hauptgrund wohl darin hat, daß die Zufuhren in früheren Jahren um diese Zeit viel bedeutender gewesen sind. Hoffentlich werden wir nunmehr in Kürze größere Posten heranbekommen, und wird auch das Geschäft dadurch größere Ausdehnung gewinnen können.

In **Weizen** war der Geschäftsverkehr diese Woche schon etwas reger, wenn auch nur für neue Qualitäten, die besser zugeführt waren und mit ziemlicher Leichtigkeit aus dem Markt genommen worden sind. Dagegen waren die geringeren Qualitäten alter Waare sehr schwer zu placiren, da sich, zu gedrückten Preisen selbst, keine Käufer dafür fanden. Für neuen Weizen ist die höchste Notiz gern bewilligt worden. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 16—17,80—18,90—20,70 Mark, gelb 15,90—17,70—19,40 M., feinster über Notiz. Per 1000 Klgr. August 182 M. Br., September-Octbr. 182 M. Br.

Für **Roggen** war die Stimmung im Allgemeinen fest, und da das Angebot von neuen feineren Qualitäten an einzelnen Tagen ziemlich schwach war, so fanden mittlere Qualitäten alter Waare wieder mehr Liebhaber und wurde darin eine ziemlich bedeutendes Geschäft entwickelt. Es sind somit unsere Läger, die noch ziemlich beträchtlich gewesen waren, stark geräumt worden. Die Umsätze warend bedeutend größer als vergangene Woche. Als Käufer traten ein kleiner Theil der Exporteure, das Gebirge und die Umgegend auf. Zu notiren ist per 100 Klgr. alte Waare 14,40—15,50 bis 16,20—17,50 M., neue Waare 17—17,50—18 M., feinster darüber. Das Termingeschäft war in dieser Woche schwachen Schwankungen unterworfen. Die in den ersten Tagen der Woche herrschende feste Stimmung ermattete bald etwas, um zu Ende sich wiederum so zu heben, daß Preise noch um ca. 2 Mark höher als vergangene Woche schließen. Umsätze waren bedeutend geringer als vergangene Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klg. August und August-September 153 M. Gld., September-October 152,50 M. bez. und Gld., October-November 152,50 M. Bf., November-December 152 M. Gld., April-Mai 155 M. Gld.

Für **Gerste** neuer guter Qualität war bessere Kauflust vorherrschend, und da das Angebot der Nachfrage nicht genügte, hielten Inhaber auf bessere Preise, die ihnen auch gern bewilligt worden sind. Doch waren Umsätze durch die erhöhten Forderungen natürlich sehr erschwert, zumal das Rendement nach auswärts wieder aufgehört zu haben scheint. Umsätze waren im Ganzen nicht bedeutend. Zu notiren ist per 100 Klgr. neu 12,80—13,20 Mark, weiße 13,50—14 M.

Von **Hafer** waren alte Qualitäten nur noch spärlich vorhanden und Käufer verhielten sich sehr vorsichtig, da solche zum Theil bereits mit neuer Waare gemischt angeboten worden sind. Das Geschäft war demnach auch unbedeutend darin, von neuer Waare dagegen schon größere Posten zugeführt worden, und ist die Qualität im Allgemeinen ganz befriedigend ausgefallen. Das Angebotene wurde auch ziemlich schlank aus dem Markte genommen und waren Umsätze nicht ganz unbedeutend. Erst in den letzten Tagen beruhigte sich die Stimmung wieder etwas, da die Kauflust merklich nachgelassen hatte. Zu notiren ist per 100 Klgr. alt 16,30—17,30—19,50 M., neu 14—14,50—15,30 M., feinster darüber.

Im Terminsgeschäft war die Stimmung sehr fest, da Abgeber sich sehr zurückhaltend zeigten und schlossen Preise für Herbsttermin circa 4 Mark höher als vergangene Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. August 147 M. Br., September-October 139 M. Br., October-November 139 M. Br., 138 M. bez., November-December 138 M. bez., April-Mai 140 M. Gd.

Hülsenfrüchte bei ruhiger Haltung sehr schwach zugeführt. **Koch-Erbsen** schwach offerirt, 16,50—18,50—20 M., **Futter-Erbsen** 15,50—16,80—18 M. **Linsen, kleine** 21—24 M., **große** 25—28 M. und darüber. **Bohnen** vernachlässigt, galizische 13—14,50 Mark, schlesische 15—16 M. **Roher Hirse** nominell, 15—16 M., **Wicken** schwach gefragt, 16—17—18,50 M. **Lupinen** in ruhiger Haltung, gelbe 9,50—10,50—11,25 M., blaue 9,50 bis 10,50—11,50 M. **Mais** stärker angeboten, 11,50—12,30—13,80 M. **Buchweizen** ohne Umsatz, 17—18—18,50 M. Alles per 100 Klgr.

In **Kleesaamen** herrschte noch vollständige Geschäftslosigkeit, da wir beinahe gänzlich ohne Zufuhren geblieben sind. Preise sind nur nominell zu notiren und zwar per 50 Klgr. weiß 54—56—59—62 M., roth 48—52—54 M., schwedisch 67—70—75 M., gelb 17—18—20 M., Thymothe 24—28 bis 30 M.

Für **Oelsaaten** war die Stimmung in den ersten Tagen etwas ruhiger und gaben Preise eine Kleinigkeit nach, erholten sich in den letzten Tagen bei sehr guter Kauflust doch bald derart, daß sie um 50 Pf. höher als vergangene Woche schließen. Umsätze waren ziemlich belangreich. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 25,75—27,75—29,75 M., Winterrübsen 24,50 bis 26,75—29 M., Sommerrübsen 25—27—29,50 M.

Hanfsamen ohne Angebot. Preise nominell per 100 Klgr. 20,50 bis 22,50 M.

Leinsamen in sehr ruhiger Haltung und nur feine Qualitäten gut behauptet. Umsätze äußerst schwach. Zu notiren ist per 100 Klgr. 24—26 bis 27,25 M.

Rapskuchen gefragter, schlesische 7,40—7,60 M., polnische 6,80—7,10 M., September-October 7,50 M.

Leinkuchen ohne Aenderung. Zu notiren ist per 50 Kilogramm 9,50 bis 10 M.

Für **Rüböl** herrschte in Folge von auswärts gemeldeter fester Stimmung auch hier gute Meinung, doch konnten Preise wegen des zu geringen Geschäfts an unserem Platze mit der auswärtigen Steigerung nicht gleichen Schritt halten. Immerhin schlossen wir ca. 1 Mark höher als vergangene Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 67 M. Br., August 66 M. Br., August-September 66 M. Br., September-October 65,50 M. bez., 65 M. Gld., October-November 66 M. Br., November-December 66 M. Br., April-Mai 66 M. Br.

Spiritus. In Folge der anhaltenden Dürre werden die Klagen über schlechten Stand resp. Entwickelung der Kartoffeln allgemeiner. Die hierdurch angeregte Speculation kaufte auch alle Termine zu steigenden Preisen, während Abgeber zurückhaltend blieben. Am lebhaftesten wurden die Wintermonate gehandelt. Die Preissteigerung betrug gegen vergangene Woche ca. 2 M. Bei den Spritfabrikanten sollen einige Aufträge eingelaufen sein, doch wird das sonst um diese Jahreszeit lebhafte Spritgeschäft entbehrt. Für die nächste Zeit ist der Export nach Triest und Italien bei dem niedrigen Banknotencours und der österreichischen und ungarischen Concurrenz wegen nicht leicht denkbar. Die Läger sind noch ziemlich stark, wenn auch Bedarf an Rohwaare etwas stärker geworden ist. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter loco 49,30 M. Br., 48,80 M. Gld., August und August-September 49 M. Br., September-October 48,80 M. bez. u. Br., April-Mai 49,30 M. Gld.

Für **Mehl** blieb in Folge des niedrigen Wasserstandes die Stimmung fest und zeigte sich im Allgemeinen etwas mehr Kauflust. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein alt 31,75—32,75 M., Weizenmehl fein neu 29,25 bis 30,25 M., Roggenmehl fein 28—28,50 M., Hausbacken 26,75—27,75 M., Roggenfuttermehl 10—11 M., Weizenkleie 7—8 M.

Stärke verkehrte in ruhiger Haltung bei sehr schwacher Kauflust. Zu notiren ist: Weizenstärke 25,25—27,50 M., Kartoffelstärke 11,25—11,50 M., Kartoffelmehl 11,75—12,25 M., alles per 50 Klg.

△ **Breslau**, 19. August. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Die anhaltende Dürre und Trockenheit übt nunmehr einen nachtheiligen Einfluß auf die Gras- und Futterkräuter aus, in Folge dessen bereits die Butterpreise in die Höhe gegangen sind. Gute Tafelbutter wurde in den letzten beiden Tagen pro Pfd. mit 1 M. 30 Pf. bezahlt. Auch einzelne Cerealien wurden etwas höher als in der vorigen Woche verkauft. Die Zufuhr an Fischen ist bereits wegen des niedrigen Wasserstandes eine sehr geringe. Obst ist in diesem Jahre nur spärlich zum Verkauf ausgestellt und das wenig vorhandene, welches größtentheils aus Ungarn oder Italien herangebracht wird, nur zu hohen Preisen zu erlangen. — Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 50 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2¼—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfd., Lachs pro Pfund 2 M. 20 Pf., Elblachs 2 M., Barsche, Pfd. 40 Pf., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Forellen 1 M. pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 50 Pf., Krebse pro Schock 3 M., Hummer pro Stück 3 M.

Federvieh und Eier. Hühnerhahn pro Stück 1 M. bis 1 M. 50 Pf., Henne 1½ bis 2 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 40 Pf. bis 60 Pf., Gänse pro Stück 2 bis 5 M., Enten pro Paar 2 bis 4 M., junge Hühner pro Stück 60 Pf. bis 80 Pf., Hühnereier das Schock 2 M. 40 Pf., die Mandel 70 Pf., Ameiseneier 1 Liter 60 Pf.

Wild. Wildenten pro Stück 1 M. bis 1 M. 20 Pf. Rebhühner pro Stück 1 M. Lapins pro Stück 2 M. Kaninchen pro Stück 30—50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 30 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 45 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfd. 10 Pf., Heidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 40 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Linsen pro Liter 50 Pf., Graupe pro Liter 60—80 Pf., Gries pro Liter 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Unreife Wallnüsse pro Schock 1 Mark 20 Pf., Stachelbeeren pro Liter 35 bis 40 Pf., Blaubeeren pro Liter 30 Pf., Preiselbeeren pro Liter 60 Pf., Himbeeren, das Mäßchen 15 Pf., türkischer Pfeffer pro Schote 10 Pf., gedörrte Pilze pro Liter 50 Pf., Champignons pro Körbchen 40 Pf., Morcheln pro Körbchen 50 Pf., Steinpilze pro Körbchen 60 Pf., Galuschel-Pilze pro Liter 15 Pf., Kamillen pro Gebund 2 Pf., Kalmus pro Gebund 5 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Diesjährige Kartoffeln pro 3 Liter 25 Pf., vorjährige pro Sack 3½ M., desgleichen 2 L. 15 Pf., Carotten und Mohrrüben pro Schilk 40 Pf., Schoten pro Liter 5 Pf., Schnittbohnen pro Liter 10 Pf., Gurken pro Mandel 50 bis 60 Pf., saure Gurken pro Schock 1 bis 1½ Mark, Gurkendill Gebund 6 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf. Weiß- und Blaukohl pro Kopf 25 Pf., Welschkohl pro Mandel 50 Pf. bis 2½ Mark, Oberrüben pro Mandel 25 Pf., Spinat pro Liter 5 bis 10 Pf., Wasserrüben, 2 Liter 8 Pf., Sellerie pro Mandel 60 Pf., Petersilienwurzel pro Geb. 15 Pf., grüne Petersilie pro Geb. 5 Pf., Meerrettig, pro Mandel 30 Pf., Rübrettige pro Liter 25 Pf., Radieschen pro Schilk 50 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Zwiebeln pro Liter 20 Pf. weiße Perlzwiebeln pro Liter 40—50 Pf., Borree pro Schilk 1 M., Schnittlauch pro Schilk 20 Pf., Knoblauch pro Gebund 20 Pf., Kopfsalat pro Schilk 50 bis 60 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Birnen pro Pfd. 40—50 Pf., frische Aepfel pro Pfd. 30—40 Pf., Aprikosen pro Schock 2 Mark 50 Pf., blaue Pflaumen pro Pfd. 40 Pf., Reineclauden pro Pfund 50 bis 60 Pf., Ananas pro Pfund 3 M., Melonen pro Stück 1—4 M., Apfelsinen pro Stück 10 bis 15 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfund 60 Pf., Datteln pro Pfund 80 Pf., Prünellen pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Ebereschen pro Pfd. 80 Pf., Haselnüsse pro Pfd. 60 Pf., geb. Aepfel pro Pfd. 60 bis 80 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 40 bis 60 Pf., geb. Kirschen pro Pfd. 60 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 40 bis 60 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 70 Pf., Hagebutten pro Pfd. 1 Mark, Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro Liter 2 M. bis 2 M. 40 Pf.

Diverse Artikel: Stallbesen, pro Mandel 2—2½ Mark, Stubenruthenbesen pro Mandel 1 M. 20 Pf. bis 2 Mark.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 14ten und 17. August. Der Auftrieb betrug: 1) **456 Stück Rindvieh,** darunter 210 Ochsen, 246 Kühe. Man zahlte für 50 Kil. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52—54 Mark, II. Qualität 43—45 Mark, geringere 24 bis 27 Mark. 2) **1049 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 53—55 Mark, mittlere Waare 44—46 Mark. 3) **2330 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20—21 Mark, geringste Qualität 7 bis 9 Mark pro Stück. 4) **481 Stück Kälber,** erzielten bei starker Nachfrage gute Preise.

* **Breslau**, 19. August. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf. A. Tschirner.] Die Preise haben sich gegen vergangene Woche nicht wesentlich geändert. Auf den an der Oder belegenen Ziegeleien zeigt sich eine merkliche Abnahme der Bestände. Mittlere Qualitäten blieben gesucht, während für feine und geringere Sorten das Angebot überwiegend war. — Es wurden bezahlt franco Bauplatz:

Verblendsteine 45—51 Mark, Klinker 36—39 Mark, Mauerziegeln I. 33 bis 35 Mark, do. II. 30—33 Mark, Feldofenziegel 28—30 Mark, Dachsteine 33—36 Mark, Hohlziegel 33—36 Mark, Keil- und Brunnenziegel 45—50 M., Chamottziegel 72—85 M., Simsziegel 0,50 Centimeter lang pro Stück 0,20—0,25 Mark, Ziegelplatten pro Q.-M. 3—4 Mark, Wesersandsteinplatten 7,50—9 M., Granitplatten 6,50—8 M., franz. Thonfliesen 8,50—15 Mark, Cementplatten 4—6 Mark, Kalk, böhmischer per Ctr. 1,20—1,40 Mark, do. oberschles. 0,82—0,85 Mark, Cement, Oppelner, pr. Tonne 10—14 Mark, do. Stettiner 14,50—17 Mark, Mauergips pr. Ctr. 2,50—3 Mark, Stuccaturgips pr. Ctr. — Mark, Maurerrohr pr. Schock 3—4 Mark, Granitstufen pr. lfde. Mt. 6—7 Mark, Pferde- und Viehkrippen von Kunststein pr. lfde. Meter 8—9 Mark, Granitbruchsteine pr. 150 Ct. 24—36 Mark.

Posen, 18. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. Roggen geschäftslos. August 154 nom., August-September 154 nom., September-October 153 nom., Herbst 153 nom., October-Novbr. 152 nom., November-December 152 nom. — Spiritus Anfangs fest, schließt ruhiger. Gekündigt 10,000 Ltr. Kündigungspreis 49. August 48,80—49 bis 48,90 bez., September 48,90—49,10 bez., October 48,50 bez., November 48,10 bez., December 48,10 bez., Januar —, April-Mai 50,50—50,70 bis 50,60 bez.

=n= **Aus der Provinz Posen**, 18. August. [Hopfenbericht.] Aus fast allen Hopfendistricten wird nur eine Stimme laut, daß die Pflanze durch die anhaltende Trockenheit roth geworden, vielfach vom Ungeziefer befallen ist und stellenweise durch den Thau stark gelitten hat. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß die voraussichtliche Mißernte noch eine günstigere Wendung nehmen könnte, da jetzt etwa eintretender Regen nicht mehr wohlthätig wirken, sondern noch viel größeren Schaden hervorrufen würde und entschieden zu spät käme. Nach diesen obwaltenden Umständen darf es nicht Wunder nehmen, wenn die Speculation immer mehr um sich greift und die Kauflust immer reger wird. Die Nachfrage für 1875er Hopfen ist sehr stark und werden die noch wenig vorhandenen Bestände schnell vergriffen, obschon die Inhaber dafür extreme Preise verlangen. Aus Baiern und England gehen Kaufordres ein, welche jedoch nur zum kleinsten Theil ausgeführt werden können, da die Vorräthe fast schon gänzlich geräumt sind. 1874er Waare findet in Folge dessen leichten Verkauf und wird dafür 65—100 M. per 50 Kilo bewilligt. Für 1875er Ernte wurde gezahlt mittel 110—120 M., bessere Sorten 130—140 M., prima Qualität bis 100 M. per 50 Kilo. Für frischen Hopfen 1876er Ernte entwickelt sich schon jetzt eine so rege Nachfrage, daß bereits vielfach Abschlüsse zu den horrenden Preisen von 270—290 M. zu Stande gekommen sind. Viele Producenten wollen selbst zu diesen Preisen nicht verkaufen, da sie der Ansicht sind, daß eine weitere Steigerung in Aussicht steht. Eine seltene Erscheinung bleibt es, daß unsere Notirungen diejenigen unserer Exportgegenden bereits überstiegen haben.

Berlin, 19. Aug. [Hypotheken- und Grundbesitz-Bericht von Heinrich Fränkel.] Die wenigen Besitzveränderungen der verflossenen Woche, welche Häuser in der Mohren-, Naunyn-, Berg-, Köpnicker-, Königsberger-, Froben-, Manteuffel-, Grünthaler-, Boyen- und Kurfürstenstraße betrafen, kennzeichnen die noch immer andauernde Stille des Geschäftes. Desto mehr ragt ein ungewöhnlich großer Abschluß, welcher außerdem in diesen Tagen perfect wurde, sowohl wegen des colossalen Umfanges des Objects, wie auch des Zweckes wegen, dem die betreffenden Grundstücke von nun ab dienen sollen, hervor. Die Rheinische Bau-Gesellschaft hat nämlich mit einem Schlage ihre bereits bewohnten, also zinstragenden fünfunddreißig Häuser zu sehr civilen Preisen verkauft. — Es liegen davon 2 in der Lübbener, 5 in der Oppelner, 2 in der Skalitzer, 2 in der Wrangel- und 24 in der Sorauer Straße. Mit diesen Letzteren, resp. mit der ganzen Sorauer Straße, welche hart an dem Schienenstrang der Görlitzer Bahn gelegen ist, hat man die Absicht, einen Plan ins Werk zu setzen, der Zeugniß davon ablegt, daß der Unternehmungsgeist in unserer Capitale doch noch nicht gänzlich eingeschlummert ist. Es sollen nämlich großartige, durch die ganze genannte Straße hindurchgehende Kellerräume als Lagerungsort für alle mit der Görlitzer Bahn ankommenden Güter geschaffen werden, wozu seit langer Zeit das Bedürfniß vorhanden sei, da reglementsmäßig die ankommenden Waaren nicht länger als 24 Stunden auf dem Bahnhofe selbst lagern dürfen. Besonders soll auch Bedacht genommen werden auf die Errichtung einer Eislagerungsstätte, um alle eingehenden fremden Biere, Wild und Consum-Artikel überhaupt direct vom Bahnhof aus auf permanentes Lager zu bringen, ohne sie der Gefahr des Verderbens auszusetzen. Wir werden wohl noch Gelegenheit haben, auf dieses ganz zeitgemäß erscheinende Project zurückzukommen. In Bauparcellen kamen mehrere Umsätze von geringem Umfange zu Stande. Die stark ermäßigten Preise der Baumaterialien regen doch hier und da zum Bauen an. Selbstverständlich kann aber auch jetzt nur der reüssiren, welcher ausschließlich mit eigenen Mitteln den Bau bestreitet. Der Hypotheken-Markt verblieb bei seinen bisherigen Normen. Wir notiren für erste pupill. Eintragungen in guter Lage 5 pCt., feinste Gegend in kleinen Abschnitten 4½—4¾ pCt., entferntere Stadttheile 5¼—5½—6 pCt. Zweite Stellen innerhalb Feuerkasse 5½ bis 6—7 pCt. Amortisations-Hypotheken 5½—5⅚—6 pCt. incl. Amortisation. Für erststellige Hypotheken auf Rittergüter 4½ pCt. — In ländlichem Grundbesitz sind als verkauft anzuführen: Herrschaft Grabbia mit allen dazu gehörigen Vorwerken, Kreis Thorn; Käufer: Herzog von Altenburg. Rittergut Börnchen bei Oederan, Königreich Sachsen. Rittergut Saßleben mit Friedrichsfelde, Kreis Kahlau.

G. F. **Magdeburg**, 18. August. [Marktbericht.] Unausgesetzt trockenes, heißes Wetter herrschte auch in dieser Woche und wurden dadurch die Feldarbeiten mächtig gefördert, so daß das Einheimsen der Halmfrüchte bald beendet sein wird. Die Zufuhren neuen Getreides waren mit Ausnahme von Gerste nur mäßig und drückten sich auch nur die Preise dieser um 6—8 Mark pr. 1000 Kilo, während namentlich Roggen und Weizen ihren Werth behaupteten. Der Abzug ist nur ein schwacher gewesen und hat sich nicht über die nächste Umgebung hinaus erstreckt; tritt hierin keine Aenderung ein, so werden unsere Preise unzweifelhaft noch nachgeben müssen. — Gedarrte Cichorienwurzeln 15 Mark pro 100 Kilo. — Gedarrte Runkelrüben 12 Mark pro 100 Kilo. — Die Spirituspreise hier schlossen sich der steigenden Richtung in Berlin an und waren die Umsätze, besonders in Rübenspiritus, in Folge des großen Preisunterschiedes gegen Kartoffelspiritus sehr bedeutend. — Kartoffelspiritus loco ohne Faß 49,2—49,5—50,3—51,2—51,3 bis 51,5 Mark nach einander bezahlt; auf Termine mit 1,50 Mark Aufschlag auf betreffende Berliner Notirungen vereinzelt gehandelt. — Rübenspiritus loco 43,5—44—45—46—46,50 M. bezahlt und Brief, pr. October-December 46,50 Mark bez. u. Br., pr. November d. J. bis März k. J. 47 Mark Br., pr. October-Mai 47,50 M. Br.

Magdeburg, 19. August. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Die Läger von Rohzucker ersten Products sind nahezu geräumt, Folge dessen das Angebot darin ein sehr schwaches wa.; Preise dafür sind unverändert anzunehmen. Nachproducte aber, die stärker zum Export begehrt wurden, erzielten 25—50 Pf. höhere Werthe. Umgesetzt wurden circa 9000 Ctr. Raffinirte Zucker. Seit vorigem Bericht erwachte für raffinirte Waare eine bessere Meinung, so daß die an den Markt gekommenen 24,000 Brode und 13,000 Centner gemahlene Zucker nicht nur die früheren, sondern in den letzten Tagen beliebte Qualitäten 25—75 Pf. höhere Preise bedangen. — Syrup. M. 2,70—2,80 per 42—43 °/Bé. effectiv exclusive Tonne.

Glasgow, 15. Aug. [Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Der Roheisenmarkt zeigt noch immer keine Spur von Besserung. Gemischte Nos. Warrants schwankten in der verflossenen Woche zwischen 56 S. 3 P. und 56 S. 9 P. Kasse und schließen heute mit Käufern zu 56 S. 7 P.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 7,658 Tons gegen 11,375 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 276,787 Tons gegen 346,321 Tons während derselben Periode 1875.

* **[„Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft. Organ des Oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins"],** (Redacteur Dr. Adolf Frantz, Beuthen OS.), 1876, Nr. 33. Erkenntnisse des Ober-Tribunals, betr. Ehefrau als Geschäftsgehilfin; des Reichs-Ober-Handels-Gerichts, betr. Haftpflicht bei wissentlicher Gefährdung. — Das Reichs-Haftpflichtgesetz. — Zinkblech-Oxydation. — Gute Aussichten bezüglich der Handelspolitik. — Oberschlesische Kohle als Heizmaterial und im Verkehr auf Eisenbahnen und Dampfschiffen. — Halle: Kohlenbergbau. — Saarbrücken: Kohlenabsatz. — Dortmund: Bericht des Vereins für bergbaul. Interessen. — Großbritannien: Ein- und Ausfuhr; Londons Kohlensteuer. — Frankreich: Weltausstellung. — Literatur. — Anzeigen.

General-Versammlungen.

[Börsen-Makler-Bank.] Vierte ordentliche Generalversammlung den 5. September, Nachm. 4 Uhr. (S. Inf.)

[Vereinigte Königs- und Laurahütte, Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.] Ordentliche Generalversammlung den 26. Septbr c., Vorm. 10 Uhr. (S. Inf.)

Ausweise.

[Warschau-Wiener Eisenbahn.] Einnahme pro Monat Juli 1876.

	Personen. Anzahl.	Frachten. Pud.	Einnahmen. Zusammen. R.	K.
Im Juli 1876	142,061	7,618,758	406,021	00½
„ „ 1875	137,126	5,815,602	397,913	25½
mithin im Jahre 1876 mehr	4,935	1,803,156	8,107	75
Vom 1. Januar bis 31. Juli 1876	826,737	45,298,818	2,617,353	53
Vom 1. Januar bis 31. Juli 1875	775,658	39,269,013	2,288,698	60
mithin im Jahre 1876 mehr	51,079	6,029,805	328,654	93

[Warschau-Bromberger Eisenbahn.] Einnahme pro Monat Juli 1876.

	Personen. Anzahl.	Frachten. Pud.	Einnahmen. Zusammen. R.	K.
Im Juli 1876	41,401	1,557,717	83,600	46½
„ „ 1875	43,032	1,408,260	95,775	43½
mithin im Jahre 1876 mehr	—	149,457	—	—
weniger	1,631	—	12,174	97
Vom 1. Januar bis 31. Juli 1876	219,164	10,909,597	568,524	34
Vom 1. Januar bis 31. Juli 1875	213,408	9,243,642	562,680	70½
mithin im Jahre 1876 mehr	5,756	1,665,955	5,843	63½

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. August. Die Rückberufung der Panzerschiffe „Deutschland" und „Kaiser" nach Wilhelmshafen ist angeordnet.

Dresden, 19. August. Die Offiziere des großen Generalstabes sind heute Mittag nach Chemnitz hier durchgereist. Graf Moltke ist gestern Abend bereits eingetroffen und heute mit seiner Begleitung und dem sächsischen Generalstabschef bei den Majestäten in Pillnitz zur Tafel geladen; er reist morgen nach.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Paris, 19. August. Der „Temps" bringt folgende Depesche: Der österreichische Botschafter Zichy wurde von Konstantinopel abberufen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Bomst, 19. August, Nachmittags. Der Kaiser, der Kronprinz, der Prinz Friedrich Carl und Gefolge trafen 10¾ Uhr vom Manöver im Heinersdorfer Bahnhofe hier ein; sie wurden vom Oberpräsidenten, von den Spitzen der Behörden, dem Kriegerverein und der Bevölkerung mit Jubel empfangen. Der Kaiser erhielt eine Depesche vom Kaiser von Oesterreich aus Ischl, in welcher derselbe dankt, daß der Kaiser vor seiner Abreise zum Manöver ihm dorthin zum Geburtstage gratulirt habe, worin er einen Beweis finde für die alte Freundschaft bei den jetzigen schweren Zeitereignissen und eine Bürgschaft für den Frieden. Um 11 Uhr bestiegen der Kaiser und Gefolge den Zug nach Züllichau resp. Berlin unter donnerndem Hurrahrufen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 19. August. Die Meldung des „Tageblattes" von der Abberufung des Botschafters Zichy in Konstantinopel ist unbegründet.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 238, 50. 1860er Loose 100, 75. Staatsbahn 473, 50. Lombarden 124, 50. Rumänen 15, 50. Disconto-Commandit 109, 75. Laurahütte 60, 25. Geschäftslos.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 186, —, April-Mai 198, 50. Roggen August 145, 50, Septbr.-Octbr. 148, —. Rüböl September-October 67, —. April-Mai 68, —, Spiritus August-Septbr. 50, 20, Septbr.-Octbr. 50, 20.

Berlin, 19. August. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Oesterr. Credit-Act.	237, —	239, —	Wien kurz	165, 40	166, 50
Oest. Staatsbahn	472, 50	471, 50	Wien 2 Monat	164, 30	165, 70
Lombarden	124, 50	124, 50	Warschau 8 Tage	265, 80	265, 95
Schles. Bankverein	83, 80	83, 80	Oesterr. Noten	166, —	167, —
Bresl. Discontobank	65, —	64, 50	Russ. Noten	267, —	267, —
Schles. Vereinsbank	89, —	89, —	4½% preuß. Anl.	104, 80	104, 80
Bresl. Wechslerbank	70, —	70, —	3½% Staatsschuld	94, 20	94, 20
Laurahütte	60, 10	60, 25	1860er Loose	100, 80	101, —
Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.					
Posener Pfandbriefe	95, 30	95, 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	110, 90	110, 90
Oesterr. Silberrente	58, 25	58, 20	Rheinische	116, 30	116, 25
Oest. Papierrente	54, 90	55, 10	Bergisch-Märkische	82, 40	82, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	11, 90	11, 90	Köln-Mindener	103, 10	102, 80
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 50	68, 60	Galizier	83, 75	83, 75
Rum. Eisenb.-Obl.	15, 50	15, 40	London lang	20,42½	—, —
Oberschl. Litt. A.	136, 50	137, 25	Paris kurz	81, 10	—, —
Breslau-Freiburg	73, 70	73, 75	Reichsbank	155, 30	155, 50
R.-O.-U.-St.-Act.	108, —	108, 40	Sächsische Rente	—, —	71, 20

Nachbörse: Credit-Actien 237, —. Franzosen 473, —. Lombarden 125, 50. Disconto-Commandit 109, 70. Dortmund 7, 60. Laura 60, 20. Sächs. Anleihe 71, 20. Still.

Bahnen und Banken geschäftslos, aber behauptet. Industriewerthe leblos. Auslandsfonds etwas schwächer. Loospapiere fest. Anlagen unverändert. Disconto 2⅝ pCt.

Frankfurt a. M., 19. August. [Anfangs-Course.] Creditactien 118, 50 Staatsbahn 236, 50. Lombarden —. Schwach.

Frankfurt a. M., 19. August, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 118, 50 bis 117, 37. Staatsbahn 237—236. Lombarden 62 bis 61½. Schwach.

Wien, 19. August. [Schluß-Course.] Credit Schwach.

	19.	18.		19.	18.
Papierrente	66, 50	66, 50	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	286, 50	282, —
Silberrente	70, 10	70, 20	Lomb. Eisenbahn	75, 50	75, 25
1860er Loose	111, 50	111, 50	London	123, 40	122, 50
1864er Loose	133, 20	132, 50	Galizier	201, 50	199, 75
Creditactien	—, —	143, —	Unionsbank	58, —	58, —
Nordwestbahn	131, 20	130, 75	Deutsche Reichsbank	60, 35	59, 90
Nordbahn	181, —	180, 75	Napoleonsd'or	9, 81	9, 72
Anglo	72, 50	72, 25			
Franco	12, 50	12, 50			

Paris, 19. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 70. Neueste Anleihe 1872 106, 70. Italiener 72, 70. Staatsbahn 588, 75. Lombarden 160, —. Türken 12, 20. Spanier —, —. Fest.

London, 19. August. [Anfangs-Course.] Consols 96, 07. Italiener 71⅝. Lombarden 6¼. Türken 12⅜. Wetter: Trübe.

Newyork, 18. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 10¾. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 $^5/_{20}$ 115. 5% fundirte Anleihe 117¼. $^5/_{20}$ Bonds de 1887 119¼. Erie-Bahn 14. Baumwolle in Newyork 12⅜. do. in New-Orleans 11⅞. Raff. Petroleum in Newyork 19¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 19¼. Mehl 4, 85. Mais (old mixed) 59. Rother Frühjahrsweizen 1, 19. Caffee Rio 16⅝. Havanna-Zucker 9. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 11¼. Speck (short clear) 9¼.

Berlin, 19. August. [Schlußbericht.] Weizen fester, September-October 186, 50, October-November 190, —, April-Mai 199, —. Roggen behauptet, August 145, —, September-October 148, —, April-Mai 157, —. Rüböl billiger, September-October 66, 60, April-Mai 67, 90. Spiritus leblos, loco 50, 70, August-September 50, —, September-October 50, —, April-Mai 52, —. Hafer August 156, —, September-October 149, —.

Stettin, 19. August, 1 Uhr 30 Min. Weizen fester, September-October 192, —, October-Nov. 194, 50, April-Mai 201, 50. Roggen matter, August 142, —, September-October 143, —, October-Novbr. 146, —, April-Mai 153, 50. Rüböl unverändert, August 65, 50, September-October 65, 50. Spiritus loco 49, —, August-September 48, —, Septbr.-October 48, 20, April-Mai 50, 50. Petroleum Septbr.-Octbr. 16, 60.

Hamburg, 19. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, August 186, Septbr.-Octbr. 191, October-Novbr. —. Roggen matt, August 143, September-October 145½. Rüböl fest, loco 70, October 68¼. Spiritus ruhig, August 38, Septbr.-October 38½, October-November 39, April-Mai 39¼. Wetter: Schön.

Amsterdam, 19. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 279. Roggen per October 182, per März 190. Rüböl per Mai 39¾.

Köln, 19. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per November 19, 45, per März 20, 25. Roggen per November 14, 45, per März 15, 25. Rüböl loco 35, 70, per October 35, 20. Hafer loco 17, per November 16, —.

Paris, 19. August. [Productenmarkt.] Mehl behauptet, August 57, 75, Septbr.-October 58, 75, Septbr.-December 59, —, Novbr.-Februar 60, —. Weizen ruhig, August 25, 75, Sept.-Oct. 26,75, Sept.-Decbr. 27, —. Novbr.-Febr. 27, 50. Spiritus ruhig, August 45, 50, Sept.-December 47, 25. Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 19. Aug., Abends 7 Uhr 4 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 117, 50. Staatsbahn 236, 37. Lombarden —, —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Still.

Paris, 19. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 70. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 57. Italienische 5% Rente 72, 80. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 583, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 157, 50, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 20, do. de 1869 65, —. Türkenloose 38, —. Fest, Schluß leichte Reaction.

London, 19. Aug., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96, 07. Italienische 5% Rente 71⅞. Lombarden 6¼. 5% Russen de 1871 92½. 5% Russen de 1872 92. Silber 51½. Türkische Anleihe de 1865 12, 01. 6proc. Türken de 1869 12¾. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 105⅞. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont ⅞ pCt. Bankauszahlung 5000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. August.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	765,3	SSO.	still, klar.	16,8	See ruhig.
7-8	Valencia	757,7	O. schwach.	halb bedeckt.	18,9	See ganz leicht
7-8	Yarmouth	761,0	OSO. mäßig.	halb bedeckt.	18,9	See gz. mäßig.
7-8	St. Matthieu	756,2	SSW. mäß.	Regen.	17,0	See gz. mäßig.
7-8	Paris	760,0	SOS. schwach.	wolkig.	20,0	
7-8	Helder	763,3	O. leicht.	heiter.	18,8	
7-8	Kopenhagen	767,4	W. leicht.	klar.	18,0	
7-8	Christiansund	768,2	OSO. still.	Nebel.	9,4	See sehr ruhig
7-8	Haparanda	759,6	NW. mäßig.	klar.	16,0	
7-8	Stockholm	764,4	N. leicht.	klar.	19,1	
7-8	Petersburg	760,7	SO. still.	bedeckt.	12,1	
7-8	Moskau	760,0	N. leicht.	bedeckt.	7,4	
7-8	Wien	765,8	still.	klar.	14,2	
7-8	Memel	765,8	still.	klar.	18,4	See s. ruh. Th.
7-8	Neufahrwasser	766,8	NW. still.	halb bedeckt.	18,8	
7-8	Swinemünde	768,3	NNO. still.	klar.	19,6	See sehr ruhig
7-8	Hamburg	767,0	O. leicht.	klar.	17,3	
7-8	Sylt	766,3	SSO. leicht.	klar.	19,7	
7-8	Crefeld	765,1	OSO. still.	heiter.	16,8	
7-8	Kassel	766,5	NNO. leicht.	klar.	14,2	Horiz. dunstig
7-8	Carlsruhe	762,9	O. schwach.	wolkig.	18,2	
7-8	Berlin	767,8	OSO. still.	klar.	18,8	
7-8	Leipzig	767,2	O. still.	klar.	14,8	
7-8	Breslau	769,3	OSO. still.	klar.	13,5	

Uebersicht der Witterung. Die Vertheilung des Luftdrucks ist auch heute nur wenig verändert. Oestliche Winde mit heiterem, sehr trockenen Wetter herrschen über dem größeren Theile Deutschlands und Oesterreichs, in Frankreich und Rußland ist der Himmel bewölkt und Havre meldet Gewitter. Fast überall herrschen schwache Winde. Die Temperatur ist in Oesterreich und Süddeutschland gesunken, in Schweden gestiegen.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Cäcilie**, mit dem Kaufmann Herrn **Max Freund** von hier, beehren wir uns hierdurch Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen. [2800]

Breslau, den 20. August 1876.

S. Lauterbach und Frau.

Cäcilie Lauterbach,
Max Freund,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Margarete** mit dem Assistenzarzt Herrn Dr. **Mücke** im Grenadier-Regiment Prinz Carl von Preußen (2. Brandenb.) Nr. 12 beehren sich hierdurch anzuzeigen. [2729]

Guben, im August 1876.

Carl Wilke und Frau,
geb. **Eccardt.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarete Wilke**, einzigen Tochter des Herrn Kaufmann **Wilke** und der Frau **Wilke**, geb. **Eccardt**, zu Guben, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Guben, im August 1876.

Dr. **Mücke**,
Assistenzarzt im Grenadier-Regiment Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut [1781]

Albert Woywode,
Clara Woywode, geb. **Kathe.**

Breslau, den 19. August 1876.

Die heut Nachmittag 2 Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Martha**, geborne **Hickmann**, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2788]

Wartenberg, d. 18. Aug. 1876.

Emil Heinze,
Buchdruckereibesitzer.

Am 19. d. Mts. wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut. [1758]

M. Ehrlich und Frau,
Rosalie, geborene **Paeyna.**

Die heute Morgen glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Charlotte**, geb. **Leuchter**, von einem muntern Töchterchen zeige ich hiermit ergebenst an. [772]

Loslau, 18. August 1876.

M. Katz.

Todes-Anzeige.

Wiederum hat die Gesellschaft der Freunde einen herben Verlust zu beklagen, unser treuer braver Freund

Herr Adolf Meyer

ist uns durch den Tod entrissen worden. [2802]

Seit dem Jahre 1832 Mitglied der Gesellschaft, hat er die Interessen derselben stets gefördert, sein Andenken wird in uns nicht erlöschen.

Breslau, 18. August 1876.

Die Direction
der Gesellschaft der Freunde.

Nach langjähriger, aufopfernder Wirksamkeit an unserer Anstalt schied einer der treuesten und bewährtesten Freunde derselben aus unserer Mitte, der [1755]

Dr. phil. Reinhold Herda.

Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Breslau, den 19. August 1876.

Der Vorstand
und das Lehrer-Collegium der Krug'schen höheren Töchterschule.

Todes-Anzeige.

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, den gestern Vormittag erfolgten Tod unseres hochverehrten Directors und Lehrers, des Lehrers [1804]

Dr. Reinhold Herda,

anzuzeigen. — Sein wahres Bestreben, das Beste seiner Schüler zu wollen, sowie sein biederer Charakter sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Breslau, den 19. August 1876.

Die Schüler des Sommer-Cursus.
J. A.: **Paul Hertel.**

Heut Nachmittag 4 Uhr verschied nach schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwester und Schwiegermutter, die verw. Frau [755]

Emilie Kopp

im Alter von 64 Jahren 5 Monaten. Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, Freunden und Bekannten an **die Hinterbliebenen.**

Brieg, den 18. August 1876.

Für die mir bei dem Ableben und der Beerdigung meiner heißgeliebten, unvergeßlichen Gattin bezeugte herzliche Theilnahme sage ich meinen tiefgefühltesten Dank; besonders noch meinen lieben Freunden für den schönen Gesang am Grabe. [1808]

Louis Hannig.

Die Beerdigung des Herrn Dr. **Herda** findet Sonntag, den 20., Nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause, Große Feldgasse Nr. 8 aus, statt. [2738]

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Hr. Stadtrath Schlesack in Stettin mit Frl. Martha Schultze in Bergen auf Rügen. Ingenieur-Pr.-Lieut. Herr Kraatz in Stralsund mit Frl. Anna Benver in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: dem Hauptm. und Comp.-Chef im 4. Garde-Regt. zu Fuß Herrn von Ramm in Spandau; dem Hrn. Hermann von Hülsen in Queimados bei Rio de Janeiro.

Todesfälle: Frau Emilie von Weißenbach, geb. von Seckendorff-Gutend, in Coburg. Herr Schulamts-Candidat Bergemann in Berlin. Frau Prof. Pauline Bergemann, geb. Heegewaldt, in Berlin.

Lobe-Theater.

Sonntag. Z. 3. M. **„Alltagsleben."** Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial.

Montag. Letztes Gastspiel und Benefiz des königl. Hofschauspielers Herrn Stanislaus Lesser. **„Graf Waldemar."** Schauspiel in fünf Acten von G. Freytag. (Waldemar Herr Lesser.) [2768]

Dinstag. Z. 4. M. **„Alltagsleben."**

Volks-Theater.

Sonntag. Gastspiel des Hrn. **Julius Ascher** vom Victoria-Theater in Berlin. Herrn Kaudels Gardinenpredigten. Hans u. Hanne. Des Nächsten Hausfrau. [2757]

Montag. Vorletztes Gastspiel des Hrn. **Julius Ascher.** Nachtigall u. Nichte. Zahnschmerzen. Guten Morgen Herr Fischer!

Dinstag. Benefiz für Frl. Keßler.

Sommer-Theater
im Breslauer Concerthause.

Heute: [2754]

Letztes Gastspiel der Balletmeisterin und Solotänzerin Frau **Nerges-Dubois** vom Kgl. Hoftheater in Stuttgart.

Il Baccio. Zahnschmerzen. Ein Fall im Riesengebirge. Herrmann und Dorothea. Ballet.

NB. Um den vielseitigen Wünschen des Publikums zu entsprechen, von Montag, den 21. d. Mts., **Beginn der Vorstellung 8 Uhr.**

Vaudeville-Theater.

Täglich Vorstellung.

Verein. △. 21. VIII. 6½. B u. J. △. I.

Meinen ehemaligen Schülern des Knaben-Hospitals zur Neustadt, die mir auf so herzliche und sinnige Weise mein 50 jähriges Dienst-Jubiläum verherrlicht haben, sage ich meinen tiefgefühltesten Dank. [1762]

Pötschel, Hauptlehrer.

Kindergärten-Verein.

Anfang October beginnt ein Cursus im Seminar. Anmeldungen für denselben nimmt entgegen Frau **Laßwitz**, Breitestraße 25. **Der Vorstand.**

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern
aus
allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.

Bücher-Leih-Institut
für **neueste** deutsche, englische und französische Literatur.

Abonnements
können täglich beginnen.

Prospecte gratis und franco.

Priebatsch's Buchhandlung
und beständige
LEHRMITTEL-AUSSTELLUNG.
58 RING **Naschmarktseite** RING 58
neben der Adler-Apotheke.

In W. Clar's Buchhandlung (H. Grüttner) in Oppeln erschien soeben:

General-Bericht

über das [756]

öffentliche Gesundheitswesen

im Regier.-Bezirk Oppeln für die Jahre 1871—1875
von Medicinalrath Dr. **Pistor.**
Preis: 3 Mark.

In Brieg,

einer Stadt von 18,000 Einwohnern, ist nur ein Spediteur und ist die Errichtung eines zweiten solchen Geschäfts dringende Nothwendigkeit.

Eichenpark.

Sonntag den 20. August 1876:

Zur Erinnerung an die glorreichen Tage der deutschen Armee vor Metz im August 1870:

Großes
Pracht-Fronten-Feuerwerk,

angefertigt vom K. K. geprüften Kunstfeuerwerker Herrn **Benno Göldner.**

Dieses Feuerwerk, welches an Großartigkeit, Ausdehnung und Vielseitigkeit das Neueste und Blendendste der Pyrotechnik bieten wird, endet mit der

Erstürmung und in Brandschießung von St. Privat
durch die preußischen Garden
unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornisten-Corps.
Brillantes Schluß-Tableau.

Großes
Militär-Concert

von der Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10
unter Leitung des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**

Alles Nähere die Tages-Placate. [2709]

Liebich's Etablissement.

[2776] **Heute Sonntag:**

Großes Concert

der Breslauer Concert-Capelle.

Anfang 4½ Uhr. Entree 25 Pf.

Montag: **Concert.** Anfang 7½ Uhr.

Gustav Dressler, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag, 20. August:

Concert

von Mitgliedern der Stadttheater-Capelle
unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Theodor Art**
und Darstellung der

Wunder-Fontaine

von Professor **Mark Wheeler.**
Concert-Anfang 5 Uhr.
Entree wie gewöhnlich.

Morgen Montag:
Concert u. Abschieds-Vorstellung der Wunder-Fontaine.

Dinstag:
Concert und erste Vorstellung
der
Dissolving-Views
von Professor **Charles of Moore** aus London.

Zelt-Garten.

Heute Sonntag, den 20. August:

Früh-Concert

von 11¼ bis 1 Uhr **ohne Entree.**

CONCERT

von Herrn **A. Kuschel**
und
Bengalische Beleuchtung des Gartens.

Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.

Morgen Montag: **Concert.**
Anfang 7 Uhr. [2766]

Gebr. Roesler's Etablissement.

Heute Sonntag, den 20. August,
Früh von 11—1 Uhr:

Militär-Concert
ohne Entree,

ausgeführt von der Capelle **des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10**
unter Leitung [2767]
des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**

Gebr. Roesler's Etablissement,

Morgen Montag, den 21. August:

Großes
Militär-Concert,

ausgeführt von der Regimentsmusik **des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10**
unter Direction
des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 7½ Uhr. [2764]
Entree Herren 20 Pf.
Damen und Kinder 10 Pf.

Schiesswerder.

Sonntag, den 20. August:

Großes Concert

unter Leitung des Capellmeisters Herrn **O. Alder.**

Brillant-Feuerwerk
u. bengalische Beleuchtung des Gartens.

Anfang 4 Uhr. [2737]
Entree für Herren 20 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.

Simmenauer Garten.

Sonntag, den 20. August:

Großes Concert,

ausgeführt
von der Springer'schen Capelle.
Auftreten der berühmten Schlangenkünstler Herren
Thelsey-Knösing und **Knösing-Pietro,**
der Wiener Soubrette Frl. **v. Kraft,**
der Soubrette Frl. **Vogel,**
des Wiener Komikers Herrn **Dangl**
und des gesammten Künstlerpersonals.
Doppeltes Programm.
Anfang 5 Uhr. [2735]

Volks-Garten.

Heute Sonntag:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Capelle
des F.-B. 1. Schl. Gr.-R. Nr. 10
unter Leitung ihres Stabshornisten Herrn **J. Pantke.**
Großartige bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens und Gas-Illumination.
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
Anfang 4 Uhr. [1678]

Hildebrand's Etablissement.

Heute Sonntag, den 20. August:
Erstes großes

Harmonie-Concert,

ausgeführt von der Regimentsmusik
des Schl. Füs.-Regts. Nr. 38
aus Schweidnitz
unter Direction des Capellmeisters Herrn **Wilh. Böhlig.**
Erleuchtung der orientalischen Brillant-Feuer-Fontaine und des Manzanillobaumes, Illumination sämmtlicher Gartenanlagen.
Anfang 4 Uhr. [2793]
Entree à Person 25 Pf. Kinder frei.

Morgen Montag:
Zweites grosses
Harmonie-Concert.

Heute Sonntag:

Tanzmusik in Rosenthal

im Sommer-Ball-Salon. 1779
Morgen Montag:
Flügel-Unterhaltung,
Garten-Polonaise, beng. Beleuchtung, wozu erg. einladet **Seiffert.**

W. Franke,

Klosterstraße 3,

empfiehlt sein freundliches **Restaurant,** welches auch für Damen geeignet, bei den jetzt schon lang und kühl werdenden Abenden zur gefälligen Beachtung, da für vorzügliche Speisen und Getränke stets gesorgt ist. [2798]

Alter Weinhauskeller,

Kupferschmiedestraße 26.

Täglich frisch geschossene Enten und Rebhühner

empfiehlt [1807] **Rupke.**

Gebr. Müller,

Friseure,

Herrenstr. 25, vis-à-vis der Kirche,
bisher im Geschäft [1780]
G. A. Christen,
empfehlen ihren Salon zum Haarschneiden und Frisiren.
Atelier für Haar-Arbeiten.

Neue Synagoge.

Eine sehr gute Stelle im Frauenraum I. Empore ist zu verkaufen. — Näheres Carlsstraße Nr. 17 im Laden.

[1777] **Birkenfeld.**

Gemeinde-Synagogen.

Die derzeitigen Inhaber von gemietheten Ständen in beiden Gemeinde-Synagogen, welche dieselben auch für das Jahr 1876/77 beizubehalten wünschen, wollen, unter Bezeichnung der Stände, die neuen Karten gegen Zahlung der Miethspreise bis spätestens den 8. September d. J. im Bureau der Synagogen-Gemeinde abholen, da vom September ab **alle** bis dahin noch nicht vermietheten Stände anderweit vermiethet werden.

Breslau, den 14. August 1876. [2667]

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Die vom Königl. Preuß. Staate subventionirte

Städtische Bauschule zu Eckernförde

für Maurer, Zimmerer, Steinmetze, Tischler 2c.

beginnt das **Wintersemester** am **30. October a. c.** und den **Vorcursus** zur **III. Klasse** am **2. October a. c.** [2795]

Anmeldungen erbittet frühzeitig und Programme versendet gratis der **Director Dietrich.**

Breslau, Zimmerstrasse 13,

verbinde ich im **Octbr. d. J.** mit meinem **Pensionat** eine **höhere Töchterschule** u. nehme Anmeldungen für diese wie für das Pensionat daselbst entgegen. [2744]

Marie Hausser, diplômée **Q. C.** London.

Im Lehrerinnen-Seminar, Gr.-Feldstr. 29,

beginnt der neue Lehrcursus **am 16. October.** Die Aspirantinnen des Elementar- und des wissenschaftlichen Unterrichtswesens werden von jetzt an in gesonderten Abtheilungen unterrichtet. Letztere müssen eine höhere Töchterschule absolvirt haben oder entsprechende Kenntnisse in der französischen und englischen Sprache nachweisen. Die Bildungszeit ist zweijährig. Meldungen nimmt entgegen der Dirigent [2740]

Dr. Nisle, vom 1. October ab Lessingstraße 12.

Einjährig-Freiwilligen-Cursus.

Anmeldungen in meinen durch seine guten Erfolge bekannten Cursus werden von jetzt an entgegengenommen. [2786]

C. Winderlich, Blücherplatz 11.

Thalia-Theater.

Gestützt auf das Wohlwollen, welches mir während meiner, nunmehr fünfjährigen künstlerischen Thätigkeit als Komiker und Regisseur am hiesigen Stadttheater von dem geehrten Publikum in so reichem Maße stets erwiesen ist, habe ich es gewagt, die Direction des Thalia-Theaters hierselbst für die kommende Saison zu übernehmen.

Nachdem es mir gelungen ist, durch Engagement von hervorragenden Kräften ein Ensemble zu schaffen, mit welchem ich auch weitergehenden Ansprüchen gerecht zu werden hoffe, beabsichtige ich den Schwerpunkt meines Theaters auf die Operette, die Posse, das Volksschauspiel und Lustspiel zu legen. Nach Ankauf einer Anzahl der neuesten, hierorts noch nicht gegebenen besten Stücke, und nach Abschluß zahlreicher Gastspielverträge, bin ich in den Stand gesetzt, stets Novitäten in angenehmer Abwechselung zur Aufführung zu bringen.

Gewiß in richtiger Beurtheilung der Zeitverhältnisse werde ich, ungeachtet der mir durch oben angeführte Abschlüsse erwachsenen Lasten, die Eintrittspreise für sämmtliche Plätze gegen früherhin erheblich ermäßigen, sowie durch Eröffnung eines Abonnements, zu überaus günstigen Bedingungen, auch dem weniger bemittelten Publikum regelmäßigen Theaterbesuch ermöglichen.

Indem ich demnächst meinen Personalbestand, sowie die Abonnementsbedingungen und Eintrittspreise bekannt geben werde, hoffe ich das Thalia-Theater wieder zu dem zu machen, was es unter Leitung der Herren Schwemer und Kruse schon früherhin gewesen ist, und denke ich dem kunstsinnigen Publikum die Schließung des Stadttheaters wenn auch nicht vermissen, so doch weniger schmerzlich fühlbar zu machen. Die Saison beginnt Mitte September. [2756]

Oscar Will,

Breslau, im August 1876. Director des Thalia-Theaters.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten zur Aufbewahrung übernehmen. [787]

Schlesischer Bank-Verein.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, dass ich zur Bequemlichkeit der hochgeehrten Herrschaften **mein Atelier Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 17, parterre,** im Zeisig'schen Hause am Dinstag, den **22. August verlege**, und halte ich von dieser Zeit ab mein bisheriges Atelier, Tauenzienplatz 9, geschlossen.

Peter Schlösser,
Königl. Hof-Photograph. [1814]

Die seit Jahren bestehende [1618]

Kunst-Glas-Aetzerei und Glasmalerei

von **L. Albrich,** Karuthstraße 11,

empfiehlt sich einer ferneren geneigten Beachtung.

!! Grosse Prämien- und Geld-Lotterie!!

des Münchener Kunst-Gewerbe-Vereins. Ziehung am 14. October c. **4500** Gewinne in baarem Gelde, 500 Gewinne von Kunstgegenständen von **hohem und höchstem** Werth! **2 Haupt-Gewinne à 15,000 M., 10,000 M.** 2c. U. A. 4000 Gewinne à 15, 10 und 5 Mark! [2761]

Aufträge auf Loose à 2 M. sind schleunigst zu richten an **Stanislaus Schlesinger,** Riemerzeile 19, I. Breslau.

Filet-Gesundheitshemden,

Schweizer Gesundheits-**Krepp**-Unterkleider, **Waldwoll**-Unterjacken, Hosen und Socken, gestrickte Luxemburger **Gesundheits-Flanelljacken** und Hosen, **seidene Hemden**, wollene, baumwollene, Merino-Jacken **auf bloßem Leibe**, empfiehlt die **Wäsche- und Strumpfwaaren-Handlung** [2760]

Heinrich Adam, Nr. 9, Königsstraße Nr. 9. vis-à-vis d. Springbrunnen.

Warnung!

Es circuliren Wechsel mit meiner Unterschrift; da ich jedoch niemals einen Wechsel von mir gegeben habe, noch geben werde, so sind diese Accepte gefälscht und warne ich vor deren Ankauf. [2781]

B. Hecht,
Beuthen O.-S.

Clavier-Unterricht.

Zur Aufnahme vorgebildeter Schülerinnen bin ich in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr vom 26sten d. M. an bereit. [2772]
Arnold Heymann.

Englisch.

Curse beginnen, wie gewöhnlich, mit October, November Neueweltgasse 2, II.
[1763] L. Becker.

☞ Ich verreise auf mehrere Wochen. Vertretung in meiner Wohnung zu erfragen. [1778]
Dr. Goldschmidt.

Ich bin zurückgekehrt. [2595]
Dr. Heilborn.

Ich bin zurückgekehrt. [2796]
Dr. med. Sachs, pr. Arzt,
Gartenstraße 9.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[1942] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.
Für Arme unentgeltlich. [1679]
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben rc. Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.

Für Zahn- und Mund- ☞ Leidende! ☜
Atelier für Anf. künstl. Zähne u. Gebisse. Plombiren rc. Schmerzlose Behdl. sämmtl. Zahn- u. Mundkrankh. nach dem neuesten, erfolgreichsten amerik. System. Sprechst. Vorm. 9—1, Nachm. 2—6.
Albert Loewenstein,
Schweidnitzerstraße 33, zweite Etage.

Ober-hemden,

nach Wiener und Pariser Modellen geschnitten,
empfiehlt [2190]
in reichhaltigster Auswahl
S. Graetzer,
vorm. C. G. Fabian,
Wäsche-Fabrik,
Ring 4.

Bazar

für Frauen-Arbeiten,
Ohlauerstraße 8, 1. Etage.
Großes Wäsche-Lager.
Oberhemden
☞ in neuester Façon. ☜
Hemden für Herren, Damen u. Kinder, Negligee-Jacken u. Beinkleider, weiße und wollene Unterkleider, Strümpfe, Socken, Schürzen, Bettwäsche, Arbeitshemden. [1776]
Complete Ausstattungen vorräthig.

Große Geld-Verloosung

d. Kunst-Gewerbe-Vereins z. München. Genehmigt von Sr. Maj. dem König von Baiern u. der preuß. Regierung. Ziehung am **14. October d. J.** 1 Hauptgewinn in Baar M. 15,000, sowie 4500 Geldgewinne von zusammen 45,000 M., ferner 499 Gewinne im Werthe von 126,000 M.
Original-Loose zum Planpreise von 2 Mark verkauft und versendet
J. Juliusburger,
Breslau, Tauentzienstraße 2, hochpart.

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**
Soeben erschienen:

Volks-Kalender, cartonnirt 1 Mark 25 Pf., geb. 1 Mark 50 Pf.

Haus-Kalender, cart. 50 Pf.

Trewendt's Kalender für 1877.

Comptoir-, Bureau-, Etui-Kalender, auf Pappe gezogen 40 Pf., roh 15 Pf.

Brieftaschen-Kalender 30 Pf. Portemonnaie-Kalender 20 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhändlern und Kalenderdistribuenten.

Breslau, den 16. August 1876.

Photometrische Messungen
des
Leuchtgases der städtischen Gaswerke in Breslau
von Professor **Dr. Poleck.**

(Die Lichtstärke gemessen mit einem **Argand**'schen Brenner bei einem Verbrauch von 150 Liter Gas in der Stunde und einer Flammenhöhe der Normalkerze von 42 mm.)

Monat.	Tag.	Tageszeit.	Druck des Gases in der Röhrenleitung. mm.	Druck des Gases vor dem Brenner. mm.	Lichtstärke in Kerzen ausgedrückt.
Juni 1876.	1.	Vormittags.	42	3	17,2
"	2.	Abends 9 Uhr.	70	4	16,2
"	3.	Nachmittags.	40	3	16,8
"	5.	Nachmittags 6 Uhr.	36	4	15,6
"	7.	Nachmittags.	39	3,5	16,6
"	9.	"	40	3	17,0
"	10.	"	40	2,5	17,1
"	11.	"	39	2,5	16,8
"	13.	Nachmittags 5 Uhr.	40	4,0	16,5
"	14.	" 4 "	41	4,0	17,3
"	15.	" 5 "	41	2	17,5
"	16.	Nachmittags.	42	4	15,8
"	17.	"	40	4	16,5
"	18.	Nachmittags 4 Uhr.	36	4	16,5
"	19.	"	45	4	16,2
"	20.	"	35	4	15,8
"	21.	Vormittags 10 Uhr.	40	4	16,4
"	22.	Vormittags.	44	4,0	17,6
"	23.	"	44	4,0	17,0
"	24.	Abends 10 Uhr.	64	4,0	16,8
"	27.	Vormittags 10 Uhr.	40	4,5	17,0
"	28.	"	—	—	—
"	29.	Vormittags 11 Uhr.	38	4,5	16,8
"	30.	Vormittags.	39,5	3,0	17,1
Juli 1876.	5.	"	39	3,5	15,9
"	7.	"	41	3,5	16,2
"	8.	"	43	3,0	16,5
"	9.	Nachmittags.	43	1,0	15,7
"	10.	Vormittags.	40	3,0	15,8
"	11.	Nachmittags.	67	4,0	15,9
"	13.	"	59	4,0	15,7
"	14.	"	58	3,5	15,7
"	15.	"	47	3,5	14,9
"	24.	"	42	2,0	16,5
"	25.	"	42	2,0	15,4
"	26.	"	58	1,0	14,1
"	27.	"	47	2,5	15,8
"	29.	"	57	3,0	14,9
"	31.	"	57	2,0	15,6

Schwefelwasserstoff, Cyan und Schwefelcyan waren nicht nachzuweisen. [358]

Das Curatorium der städtischen Gaswerke.

Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschifffahrt [135]

von **BREMEN**  nach **AMERIKA.**

Nach **Newyork:** Jeden Sonnabend. I. Cajüte 500 Mk. II. Caj. 300 Mk. Zwischendeck 120 Mk.

Nach **Baltimore:** 30. Aug. 13. Septbr. 27. Septbr. Cajüte 400 Mk. Zwischendeck 120 Mk.

Nach **New-Orleans:** 7. September. 27. September. Cajüte 630 Mk. Zwischendeck 150 Mk.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer,** Berlin, Louisenplatz 7. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten **A. M. Perle,** Breslau, Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 2, **Otto Foss,** Königshütte.

Wegen Fahrbillets wende man sich an das Bureau [1100] **Julius Sachs,** in Breslau, Carlsstraße Nr. 24.

Pensionat für israel. Mädchen.
Berlin, Oranienstr. 108 eine Tr. Gewissenh. geistige und körperl. Pflege w. zugesich. **Sidonie Gollanz.** [2236] (Geprüfte Lehrerin.)
Empfohl. v. d. Hrn. Abgeord. Dr. **Lasker,** Seminarlehrer **Piek,** Dir. Dr. **Jutrosinski** u. A. Sprechst. 1—3.

Heiraths-Partien vermittelt Bureau „Germania", Breslau, Schwertstraße 6.

Gesundheitshemden, Unterbeinkleider und Strümpfe in Baumwolle, Vigogne, Wolle und Seide empfiehlt zu festen Fabrikpreisen:
Strumpf-Fabrik Gebrüder Löwy, Chemnitz,
Filiale Breslau, Ring 17. Becherseite.
En gros. [1785] **En détail.**
Strümpfe werden in kürzester Zeit in unserer Fabrik angewirkt.

Zöpfe, Locken rc. verkauft unterm Kostenpreis **A. Fischer,** Ohlauerstr. 78, Eingang Altbüßerstraße.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn



Die Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Güter-Schuppens auf Bahnhof Siegersdorf soll im Wege der Submission vergeben werden. [2807]
Termin hierzu ist
auf Montag, den 28. August d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt, mit der Aufschrift:
„Submission auf Erweiterung des Güterschuppens in Siegersdorf"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Abschriften der Bedingungen und die vorgeschriebenen Offerten-Formulare, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.
Breslau, den 15. August 1876.

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
gez. **de Groote.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 10. d. Mts. ist zum gemeinschaftlichen Tarif der Oberschlesischen, Rechte-Oder-Ufer-, Niederschlesisch-Märkischen, Berlin-Görlitzer, Halle-Sorau-Gubener rc. Eisenbahn für Oberschlesische Steinkohlen ein Nachtrag VI. in Kraft getreten, welcher ermäßigte Frachtsätze nach Dessau und Cöthen enthält.
Breslau, den 15. August 1876.

Vom 1. September c. tritt zum Hamburg-Lübeck-Polnischen Verband-Tarif vom 1. März 1875 ein Nachtrag I. mit ermäßigten Frachtsätzen für Holztransporte und Abänderungen der Specialbestimmungen zum Betriebs-Reglement in Kraft. [2809]
Derselbe ist bei hiesiger Stationskasse zu haben.
Breslau, den 17. August 1876.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. October c. tritt zum Posen-Casseler Verbandtarif vom 10. Juli 1875 ein Nachtrag IV. in Kraft, durch welchen die für den Bereich des Tarifverbandes vereinbarten Specialbestimmungen zum Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874, sowie anderweite Bestimmungen wegen der Frachtberechnung für einige Transportgegenstände und die Bedeckung der Güter zur Einführung gelangen.
Druck-Exemplare des Nachtrages sind bei den Verbandstationen demnächst zu haben. [2810]
Breslau, den 19. August 1876.

Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-E. Sonntag-Abend-Extrazüge
zw. Oels und Breslau wie bisher laut aushäng. Plakate. [2189]

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß **vom 1. September d. J. ab** unsere bisherigen Personenzüge Nr. 3 und 4 in gemischte Züge umgewandelt und von diesem Tage in folgendem Fahrplane abgelassen werden: [2742]

Gemischter Zug 3.				Gemischter Zug 4.			
Breslau Stadtbahnhof	Abfahrt	5,30	Abends.	Krotoschin	Abfahrt	6,16	Vorm.
Breslau Oderthorbahnh.	"	5,45	"	Zduny	"	6,37	"
Oels	"	6,46	"	Militsch	"	7,16	"
Juliusburg	"	7,9	"	Craschnitz	"	7,40	"
Großgraben	"	7,34	"	Großgraben	"	8,18	"
Craschnitz	"	8,14	"	Juliusburg	"	8,40	"
Militsch	"	8,47	"	Oels	"	9,19	"
Zduny	"	9,21	"	Breslau Oderthorbahnh.	"	10,7	"
Krotoschin	Ankunft	9,36	"	Breslau Stadtbahnhof	Ankunft	10,17	"

Direction.

Börsen-Makler-Bank.

Wir beehren uns, die Actionaire unserer Gesellschaft zu der am **5. September c.,** Nachmittags 4 Uhr, in unseren Geschäftsräumen (Sitzungssaal) stattfindenden

vierten ordentlichen General-Versammlung

einzuladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1) Erstattung des Geschäftsberichts durch den Vorstand und den Aufsichtsrath,
2) Bericht der Rechnungsrevisoren über Prüfung der Bilance, event. Ertheilung der Decharge,
3) Festsetzung der Gewinnvertheilung,
4) Neuwahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrathes,
5) Wahl zweier Rechnungsrevisoren und eines Stellvertreters.

Diejenigen Actionaire, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien, begleitet von zwei arithmetisch geordneten Verzeichnissen bis spätestens den 28. August c. gemäß § 28 des Statuts in unserem Bureau, Königstraße Nr. 9, zu deponiren.
Breslau, den 19. August 1876. [2808]

Aufsichtsrath der Börsen-Makler-Bank.
Julius Schottländer, Vorsitzender.

Visitenkarten, pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr.,
Verlobungsanzeigen, 50 Stück für 5—6 Mk.,
Monogramme, 100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk.,
Wappen, 100 Bog. od. 100 Couv. 4 Mk. 50 Pf.
empfiehlt die Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei von
N. Raschkow jr., Hoflieferant,
Schweidnitzerstraße im ersten Viertel vom Ringe. [2127]



Die Heil-Kur- und Kiefernadel-Kasten-Dampfbadeanstalt Ernststr. 9, 1. Et. a. d. N. Taschenstr. bietet das Vorzüglichste, was bei nachbenannten Krankheiten geleistet werden kann. Durch Anwendung dieser ärztlicherseits rühmlichst anerkannten Apparate und die durch mich besonders verbesserte Zusammensetzung der Bäder werden die vorzüglichsten Heilerfole erzielt bei Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Gicht (Kopfgicht), Zahnleiden, Hämorrhoidal-Nerven- und Magenleiden, Drüsen, Geschwülsten u. Scropheln, Bluterkältungen u. Blutstockungen, Bleichsucht, Menstruations-Beschwerden, Kehlkopf u. Lungen-Katarrhen. Außer diesen Dampfbädern werden noch Kiefernadel-Extractwasserbäder ärztlicherseits empfohlen bei Blutarmuth, Körperschwäche, so wie Nervenleiden sämmtliche Mineralbäder. — Badestunden früh 8 bis Abends 8 Uhr. Für Damen nur allein Dinstag, Donnerstag und Sonnabend von 8 bis 4 Uhr, sonst für Herren. Director u. Besitzer der Anstalt **Dr. Berndt.**
Für auswärtige Patienten stehen Wohnungen bereit. [2083]

Zur Kartoffel-Ernte.

Neue Kartoffel-Aushebepflüge von Franz Brotzler in Kaiserslautern bei
Felix Lober & Co., Breslau,
Sadowastraße Nr. 62. [2337]

Vereinigte Königs- und Laurahütte,
Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Mit Bezug auf die §§ 32 — 39 des Gesellschafts-Statutes werden die Herren Actionaire zur

ordentlichen General-Versammlung
auf Dinstag, den 26. September c., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslocale **Französische Straße 60/61** hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Aufsichtsrathes über das Geschäftsjahr 1875/76 unter Vorlegung der Bilance.
2. Bericht der Rechnungs-Revisoren über das Resultat der von ihnen vorgenommenen Prüfung der Bilance und Bücher der Gesellschaft.
3. Wahl von 4 Mitgliedern des Aufsichtsraths an Stelle der Ausscheidenden.
4. Wahl von zwei Rechnungs-Revisoren und eines Stellvertreters für das Geschäftsjahr 1876/77.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur diejenigen Actionaire berechtigt, welche nach § 33 der Statuten ihre Actien in Begleitung eines doppelten nach Nummern geordneten Verzeichnisses derselben

bis zum 12. September, Nachmittags 4 Uhr,

bei einer der unten genannten Niederlagsstellen deponirt haben. Das mit dem Stempel der Gesellschaft und mit einem Vermerk über die Stimmenzahl des betreffenden Actionairs versehene Duplicat dieses Verzeichnisses ist am 21. und 22. September c. von der gewählten Niederlagsstelle in Empfang zu nehmen und dient als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung und als Nachweis für den Umfang der Stimmberechtigung (§ 35 des Statuts).

Niederlagestellen sind: **In Berlin: Das Bureau der Gesellschaft, Französische Straße 60|61,**
" " Herr S. Bleichröder,
" " Herr Jacob Landau,
" Breslau Herr Jacob Landau,
" " Herr E. Heimann,
" Hamburg Herren L. Behrens & Söhne,
" " Norddeutsche Bank.

Für diejenigen Herren Actionaire, welche ihre Actien bei der Reichsbank deponirt haben, ist letztere als Niederlagsstelle zu betrachten, und gilt als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung und als Nachweis des Umfanges der Stimmberechtigung ein vom Bankdirectorium ausgestellter und beglaubigter Depotschein, enthaltend die summarische Angabe der Stückzahl und des Betrages der deponirten Actien, welcher in der vorgeschriebenen 14tägigen Frist, d. i. bis zum 12. September c., auf dem Bureau der Gesellschaft gegen Aushändigung einer mit dem Vermerk der Stückzahl versehenen Bescheinigung niedergelegt werden muß.

Der gedruckte Geschäftsbericht und die Bilance pro 1875/76 kann von den Herren Actionairen vom 23. September ab bei denjenigen Niederlagsstellen, bei denen sie ihre Actien deponirt haben, in Empfang genommen werden. [762]

Berlin, den 18. August 1876.

Der Aufsichtsrath.

von Kardorff. **Carl Egells.**

Fahrplan der k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Passagier-Schifffahrten giltig vom 1. Mai bis auf Weiteres.

Von Passau nach Linz täglich 2 Uhr 10 M. Nachm.
" Linz nach Wien täglich 7¼ Uhr früh.
" Wien nach Budapest täglich 6½ Uhr früh.
" Wien nach den Stationen bis inclusive Mohács täglich 6½ Uhr früh.
" Wien nach Semlin Sonntag, Dinstag, Mittwoch und Freitag 6½ Uhr früh.
" Wien nach Orsova, Giurgevo u. Galaz Montag und Donnerstag 6½ Uhr früh.
Abfahrt von Bazias nach Orsova, Giurgevo u. (Galaz Donnerstag und Sonntag 1 Uhr früh).

Von Linz nach Passau täglich 6½ Uhr früh.
" Wien nach Linz täglich 6½ Uhr früh.
" Budapest nach Wien täglich 6 Uhr Abends.
" Mohács nach Wien täglich 4 Uhr früh.
" Semlin nach Wien Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 6 Uhr früh.
" Galaz nach Wien Montag und Donnerstag Nachmittag.

Eilfahrten zwischen Wien-Budapest-Bazias-Giurgevo-Constantinopel (via Rustzuck-Varna).

I. Von Wien Sonntag 6¼ Uhr früh.
" Budapest Montag 7 Uhr früh.
" Bazias Dinstag 9 Uhr früh.
In Rustzuck-Giurgevo Mittwoch Vormittags.
" Constantinopel Donnerstag Nachmittags.
II. Von Bazias Freitag 9 Uhr früh.
In Rustzuck-Giurgevo Sonnabend Vormittags.
" Constantinopel Sonntag Nachmittags.

I. Von Constantinopel Freitag Nachmittags.
" Rustzuck-Giurgevo Sonnabend Abends.
In Bazias Montag Nachmittags (von da per Eisenbahn weiter).
II. Von Constantinopel Dinstag Nachmittags.
" Rustzuck-Giurgevo Mittwoch Abends.
In Bazias Freitag Nachmittags.
" Budapest Sonntag früh.
" Wien Montag Abends. [2207]

Verkehr mit der untern Donau trotz der kriegerischen Verwickelungen ohne alle Störung.

Wien, am 1. Mai 1876.

Die Betriebs-Direction.

Berliner Börsen-Courier.

Einladung zum **einmonatlichen** Abonnement. Der „**Berliner Börsen-Courier**“, **zweimal täglich erscheinend,** eines der verbreitetsten Börsenblätter, bietet die raschesten, sachlichen Informationen, instructive volkswirthschaftliche Erörterungen, vollständigsten Courszettel, alles tabellarische Material, ausführlichste und rascheste Besprechung aller Vorgänge auf dem Gebiete des Handels, schleunigste Referate über Generalversammlungen etc. [2746]

Die Morgenzeitung bietet den Lesern ein politisches Blatt mit reichem, sehr interessanten feuilletonistischen Inhalt.

Um den am 1. September neu hinzutretenden Abonnenten entgegen zu kommen, erklären wir uns bereit, **denselben unsere Zeitung von dem Tage ab, an welchem uns die Postquittung über das erfolgte einmonatlicheAbonnement übersandt wird, bis zum 1. September franco und gratis zugehen zu lassen.**

Auch in Berlin wird den für einen Monat neu Abonnirenden vom 20. d. ab der „**Börsen-Courier**“ bis zum 1. September cr. gratis zugestellt.

Bestellungen zum Preise von 2 Mk. nehmen entgegen **für ausserhalb:** sämmtliche Postanstalten, für **Berlin:** die bekannten Zeitungsspediteure, sämmtliche Stadtpostexpeditionen und die **Expedition des**

Berliner Börsen-Courier,
W., Mohrenstrasse 24.

20,000 Thlr. sind gegen pupillarische Sicherheit ganz oder auch theilweise zum 1. October cr. auf ländlichen Grundbesitz zu verleihen.
Näheres in der Kanzlei des Justizrath **Fischer,** Ring 20. [1753]

6—8000 Thlr.,
5procentig, suche auf mein Haus in der Bergstraße, das mit 20 Mille versichert ist, zur ersten Stelle. [1751]
Vermittler ausgeschlossen, ersucht um gefällige Offerten
A. Braunert, Tauenzienstr. 56a.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. [2581]
P. Schwerin, Breslau, Nicolaistr. 37.

An Beamte wird unter Discretion **Geld** geliehen. [1773]
E. Schönlank,
Wallstraße 13, im Storch, erste Altane.

Hypotheken- und Lombard-Geschäft von J. Silbermann, Breslau
Bischofstr. 1, Ecke der Ohlauerstr.
empfiehlt sich zum Abschluß von Geschäften obiger Branche mit [2751]
nur 1 pCt. über Bank-Discont.

Eine auswärtige, hier eingeführte Mostrich-Fabrik sucht für Breslau einen zuverlässigen [763]
Agenten.
Schriftliche Meldungen unter K. 4 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein akademisch gebildeter **Landwirth,** 59 Jahre alt, welcher durch einige zwanzig Jahre einen größeren Güter-Complex selbstständig verwaltete, sich dann ankaufte, wünscht nach Verkauf seines Besitzthums die Administration von Gütern im In- oder Auslande zu übernehmen. Off. sub A. 3751 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2778]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Credit-Anerkenntnisse.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Nachlaß-Inventarien.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Postpacket-Adressen.
Proceß-Vollmachten.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.

Eine gewandte **Wäscherin** und **Plätterin** wünscht außerm Hause Stellung. Zu erfragen Mehlgasse Nr. 14 bei Frau **Natha.** [1754]

Zur Beachtung!
Laden- und Comptoir-Einrichtungen in einfacher und eleganter Ausstattung, Veränderungs-Arbeiten, Reparaturen u. s. w. führt aus bei reeller Bedienung
Th. Sonnewald,
Tischlermeister, Bahnhofstraße 26.

Jacquard-Pappen
bester Qualität liefern in div. Formaten und Stärken [758]
Nobiling & Comp.
in Marklissa,
Kreis Lauban.

Die Gold- und Metall-Schlägerei
von Emil Richter,
[2750] **Löbau in Sachsen,**
empfiehlt sich in ihrer Hauptfabrikation von **Composition** und **Schlagmetall** und verspricht die billigsten Preise.

Fliegenfänger
zum Wiederverkauf und einzeln bei **R. Betenstedt,** Schuhbrücke Nr. 22. [2693]

Für Geschlechts- und Hautkranke.
Dr. Sander, Altbüßerstraße 19, 1 Tr.

Geschlechtskrankheiten rc., **Niller,**
35jähr. Prax., Schmiedebr. 51, 2. E.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge heilt gründlich in kürzester Zeit ohne Quecksilber. [2744]
Auswärtige brieflich.
Dr. August Löwenstein,
Albrechtsstraße 38.

Für Haut- u. Geschlechtskr.
Sprechstunden: Vormittags von 8 bis 11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr. [1802]
Zimmer sind zu vergeben.
Dr. **Demlow,** Herrenstr. 16, 2 Tr.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [391]

Klinik z. gründl. u. sicheren Heilg. hartnäckigster Fälle v. geheimen u. Frauenkrankh., Hautleiden, Syphilis, Schwäche rc. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. 63. Auch brieflich, ohne Berufsstör. Prospecte gratis. [2082]

Syphilis, sämmtl. Geschlechtskrankheiten, so wie Schwächezustände und Frauenleiden werden durch **Th. Ulrich's größte** und **sicherste** Kur Berlins brieflich geheilt.
Th. Ulrich, Berlin, Oranienstr. 42.

Epilepsie
(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

SOMMER-KUR.
Brust- und Lungenleidenden kann kein angenehmeres und sicheres, zugleich rein diätetisches Haus- und Genußmittel empfohlen werden, als den rühmlichst bekannten rheinischen **Trauben-Brust-Honig,** in Flaschen à 1, 1½ und 3 Mark;
derselbe
allein echt
mit nebigem Fabrikstempel auf d. Kapselverschluß, ist käuflich
ZICKENHEIMER · W.H. MAINZ
in Breslau im **Haupt-Depot** bei Herrn
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21; — ferner in **Breslau** bei den Herren **Oscar Mohr,** Schmiedebrücke 54; **F. A. Petrich,** Klosterstraße 2, Ecke der Feldstraße; **O. Blumensaat,** Reuschestraße 12; **R. Jahn,** Tauenzienplatz 10; **A. Gusinde,** Rosenthalerstr. 4; **Adolf Falkenhain,** Vorwerksstraße; **H. Pitsch,** Große Scheitnigerstraße; **C. F. Lorke,** Neue Schweidnitzerstr. 2.

Zu kaufen gesucht
wird ein gut gehaltener **Concert-Flügel.** — Offerten mit Preisangabe unter K. B. 1876 postlagernd Kattowitz. [1739]

Eine circa 15- bis 20pferdige gebrauchte, aber noch in vollständig gutem Zustande befindliche [748]
Dampfmaschine
wird zu kaufen gesucht. Adressen unter M. R. 100 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [748]

Wichtig für Damen.
Von meinen rühmlichst bekannten
Wollschweißblättern,
die jede sich unter den Armen bildende Schweißausdünstung nach sich ziehen, hält wie bisher alleiniges Lager für Breslau und Umgegend [378]
Herr **J. G. Berger's Sohn,**
Hintermarkt 5.
Preis pro Paar 50 Pfg., 3 Paar 1,40 Pfg. Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a. O., Juni 1876.
Robert von Stephani.

Für Ausstattungen!
Sophas, Fauteuils, Crystallspiegel, Rollbureaux, Buffets, sowie complete Einrichtungen, neu und auch wenig gebr., offerirt äußerst billig [2726]
W. Wreschner, Reuschestraße 2.

Möbel in Mahagoni, Kirschbaum u. Erle, Sopha, sowie Spiegel in Auswahl **Kupferschmiedestr. 3,** nahe am Neumarkt.

76/77. Ohlauerstr. 76/77.
wird der [2596]
Möbel-Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen nur noch bis Ende dieses Monats fortgesetzt.

Wegen anhalt. Geschäftsstockung bin ich gezwungen mein reichhaltiges Lager von Tischler- und Tapezierer-
Möbeln,
40 Procent unter dem Einkaufspreis gegen sofortige Baarzahlung auszuverkaufen. Das Meublement besteht aus sehr feinen Schlaf-, Speisezimmer und Salon-Einrichtungen in Nußb., Mahag., Polisander und jeder anderen Holzart. [2594]
D. Silberstein,
16. Neue Taschenstraße 16.
Nahe am Oberschles. Bahnhof.

Gros- und Détail-
Verkaufshäuser
BREITE-STR. 15
und
BRUEDER-STR. 28.
Berlin C.

Etablissement
Rudolph Hertzog,
Berlin C., 15 Breite-Str.
Gegründet 1839.

Détail-Aufträge
über 20 Mark
und
Proben
portofrei.

Manufactur-Mode-Seidenwaaren.
Gros und Détail. Feste Preise.

Die ergebene Mittheilung, dass die

Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison

auf den inländischen versteuerten und Transito-Gros-Lagern der Verkaufshäuser Breite-Strasse 15 und Brüder-Strasse 28 zur gefälligen Ansicht ausgelegt worden. — Ausser der immensen [2747]

neuen Robenstoff-Collection

erlaubt sich dasselbe die gleichzeitig aufgestellten Lager nachstehend verzeichneter Specialitäten ganz besonders zu empfehlen:

Lyoner schwarze classische Seidenstoffe unter Garantie der Solidität. — Lyoner farbige und weisse Seidenstoffe garantirt wasserecht. — Lyoner und Crefelder Seiden-Sammete. — Ozonid blauschwarze luftechte Velvets und Velveteens. — Echt Ostindische Seiden-Bast-Roben, directer Import von Calcutta und Shanghai. — Specialität schwarzer Costümstoffe. — Elsasser bedruckte Baumwollenstoffe jeder Art. — Ausschliesslich Elsasser weisse Baumwollenwaaren für Wäsche und Negligé. — Rosa leinen Inletts und Drells. — Weisse und farbige Tarlatanes, Batiste, Organdis, Mulls. — Weisse, rein leinene Taschentücher. — Bettdecken, Deutsche, Französische und Englische Châles und Tücher. — Gestrickte Fantasie-Artikel, als: Tücher, Pelerinen, Fichus etc. — Englische Reise-Plaids und Reise-Decken. — Confectionirte Morgenkleider (Robes de Chambre) und Jupons von Filzstoff. — Schwarzseidene Schürzen. — Rein leinene Blaudruck-Schürzen mit Latz etc.

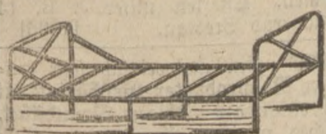
Das Etablissement **Rudolph Hertzog** unterhält weder in Berlin, noch in irgend einer anderen Stadt des Deutschen Reiches **Zweiggeschäfte** und sind alle darauf hinzielenden Ankündigungen und Offerten nur auf Täuschung des Publikums berechnet.

Wegen Aufgabe der Jagd




verkaufe ich meinen im 5. Felde stehenden Jagdhund, einen fast neuen
Mahagoni-Gewehrschrank mit Glasthüren,
den darin enthaltenen 4 Doppelflinten verschiedener Systeme, 2 Büchsen, Pistolen, Revolver und anderen Waffen, sämmtlichen Jagdutensilien, Werkzeuge zu den Gewehren und zum Patronenmachen, auch die noch fertige und lose Munition. [1760]
Breslau, den 17. August 1876. **Härche**, Ober-Inspector der O.-S.-E.

Preise von eisernen Klappbettstellen
der Eisenhandlung
Herrmann Freudenthal,
Breslau,
Junkernstrasse Nr. 27.



Nr. 1a	Klappbettstelle	à M.	7, 50.
„ 1b	do. mit Kreuz-Bandeisen-Gurte	à M.	9, —.
„ 2a	mit einfacher Drahtfeder-Matratze	à M.	12, —.
„ 2b	mit doppelter Drahtfeder-Matratze	à M.	15, —.
„ 3	Reisebettstelle mit elegant gepolstert. Matratze	à M.	22, 50.
„ 4	Kinderbettstelle mit Seitenwänden und Drahtfeder-Matratze	à M.	15, —.

Elegante, fein broncirte Bettstellen zu billigsten Preisen.

Herrmann Freudenthal,
Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen,
Fabrik eiserner Bettstellen,
Breslau, Junkernstrasse 27.

NB. Bei auswärtigen gefälligen Bestellungen bitte ich um genaue Angabe der Nr. [2475]

Geschäfts-Verkauf.
Die von meinem verstorbenen Manne, dem Drechslermeister und Metalldrücker **Ludwig König**, über 30 Jahre mit Erfolg betriebene **Metalldrückerei** beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [1755]
Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere in meiner Wohnung.
L. König's Wittwe, Holzplatz 3a.

Das Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Decorations-Geschäft
von
Adolf Sturm,
Albrechtsstraße Nr. 35|36,
im Hause des Schles. Bankvereins,
empfiehlt seine reichassortirten Magazine bei Anschaffung von Möbel-Ausstattungen zur geneigten Beachtung.
Princip des Geschäfts: Lieferung nur gediegener und solider Arbeit bei möglichst billigen Preisen unter Garantie auf Jahre hinaus. [2539]
Niederlage gebogener Möbel aus den Fabriken von **Gebrüder Thonet** in Wien, welche bei Abnahme größerer Partien noch unter den Fabrikpreisen abgebe.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich seit dem 1. August a. c. außer der Kohlen-Niederlage im Oberschlesischen Bahnhofe, Platz Nr. 9, noch eine zweite Neudorfstraße Nr. 14, an der Verbindungsbahn, übernommen habe. [1775]
Aufträge auf Kohlen und Holz en gros et en détail werden daselbst ebenso wie in ersterer Niederlage entgegen genommen und auf das Prompteste und Reellste ausgeführt.
Gustav Mende.

Birkene und erlene Bohlen
empfiehlt [775]
E. Pfeiffer's Dampfsägemühle in Oppeln.

Verpachtung von Kaufläden.
Die Verkaufsläden in der großen Colonnade in Bad Reinerz sollen
Freitag, den 1. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,
im Locale der Bade-Inspection meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen liegen im Magistrats-Bureau zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Schreibegebühren auch abschriftlich mitgetheilt werden. [357]
Reinerz, den 9. August 1876.
Der Magistrat.

Zu den bevorstehenden israelitischen Feiertagen offerirt [2773]
Kirchenkerzen
in allen Größen die Droguen-Handlung
Oscar Mohr, Schmiedebrücke 54.

Bouquets
von frischen Blumen, Immortellen und Gräsern, Braut- und Grabkränze, Palmenzweige, Topfgewächse in großer, schöner Auswahl empfiehlt, auch nach außerhalb
Heinrich Glaser,
[1782] Junkernstraße, gegenüber der „Goldenen Gans".

Wegen der durch die Parzellirung unserer Grundstücke an der Neuen Taschenstraße bedingten Räumung unserer Magazine setzen wir den
Möbel-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen in unserem zweiten Lager (früher **Rehorst**) noch fort.
Breslauer Actien-Gesellschaft Bauer-Rehorst.
Hauptlager und Centralbureau: [2748]
Schw. Stadtgraben Nr. 11.

Eine Partie
Tischlampen, Hängelampen mit Blechschirm und Wandlampen, meff. Brenner für Flach- und Runddocht empfiehlt, wegen Aufgabe dieser Artikel, zum Selbstkostenpreise. [2570]
H. Meinecke, Albrechtsstr. Nr. 13.

Bekanntmachung.

Nachstehend verschollene Personen:

1) der Telegraphist **August Stiller** aus Breslau, Sohn des verstorbenen pensionirten Postunterbeamten **Franz Stiller** aus Schweidnitz zuletzt hier Bahnhofstraße 4a wohnhaft und seit dem Jahre 1863 verschollen; [114]
2) der Gepäckträger **Carl Robert Moritz Fehr**, Sohn des früheren Gutsbesitzers **Carl Wilhelm Fehr** zu Heidersdorf bei Nimptsch, zuletzt in Breslau wohnhaft und seit dem 14. Juni 1862 verschollen;
3) die verwittwete Brauer **Marie Majunke** aus Breslau, seit dem Jahre 1863 verschollen;
4) der **Johann Gottfried Blaschke** aus Breslau, geboren den 10. Januar 1841 in Huben bei Breslau, Sohn des damaligen Tagearbeiters **Blaschke** und seiner Ehefrau **Louise** geborene **Liers**, zuletzt in Frankfurt a/O. sich aufhaltend und seit dem Monat März 1865 verschollen;
5) der Buchhalter **Carl v. Müllenheim**, geboren am 9. Dec. 1834 in Landsberg O/S., Sohn des Lieutenant a. D. und berittenen Königl. Grenzaufsehers **Gustav von Müllenheim** und seiner Ehefrau **Beathe** geborene **Scheiper**, zuletzt in Breslau wohnhaft und seit dem Jahre 1863 oder 1864 verschollen;
6) der Zimmerpolier **Wilhelm Hayn** aus Breslau, geboren den 31. März 1830 und seit dem Jahre 1860 verschollen;
7) die unverehelichte **Ida Louise Hütter** aus Breslau, geboren den 7. November 1840, Tochter der verwittweten **Caroline Hütter** geborenen **Koblitz** seit dem 5. October 1860 verschollen;

nebst ihren unbekannten Erben und Erbnehmern werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte sofort oder spätestens in dem auf

den 29. November 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Dr. George im Zimmer Nr. 47, II. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls die Eingangs unter Nr. 1 bis 7 genannten verschollenen Personen für todt erklärt werden, auch ihr Nachlaß den sich meldenden und ausweisenden Erben, in deren Ermangelung aber dem Königlichen Fiskus zugesprochen werden wird.

Breslau, den 15. Januar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht, Abth. I

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Altbüßerstraße Nr. 42 (Band VIII. Blatt 329 des Grundbuches der innern Stadt) zu Breslau ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der jährliche Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 5500 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 20. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 23. September 1876, Vormittags 11¾ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [550]

Breslau, den 17. Juni 1876.

Königl. Stadt Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 7 eingetragenen **Strehlener Actien-Zucker-Fabrik** heute Folgendes vermerkt worden:

Nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom 18. Juli 1876 ist dem zeitigen Director der Gesellschaft, Doctor **Alfred Bamberg** zu Strehlen, die Vollmacht ertheilt, die Firma auch allein zu zeichnen.

Ferner ist in unserem Procuren-Register bei Nr. 8, **Strehlener Actien-Zucker-Fabrik**, die von dieser Gesellschaft dem Buchhalter **Otto Böhme** zu Strehlen ertheilte Collectiv-Procura heute gelöscht worden. [361]

Strehlen, den 17. August 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut bei Nr. 20, die Firma [359] **Julius Kassel** betreffend, in Colonne 6 die Errichtung einer Zweigniederlassung in Glatz eingetragen worden.

Frankenstein, den 10. August 1876.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [360] **Michael Taras** zu Carlsruhe OS. der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit noch nicht geprüft oder bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 1. September 1876, Vormittags 11½ Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 18, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden.

Sämmtliche Gläubiger, welche bisher ihre Forderungen angemeldet haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Oppeln, den 17. August 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Die auf dem hiesigen **Neubau der Bürgerwerderschleuse** im Laufe des Jahres 1876 nach und nach **leer werdenden ca. 2000 Cement-Tonnen** sollen im Wege des öffentlichen Verkaufs an den Meistbietenden abgegeben werden.

Die näheren Kaufbedingungen liegen auf dem qu. Baubureau, an den Mühlen 5/6, zur Einsicht aus. Versiegelte Kaufs-Offerten nimmt der Unterzeichnete bis zum 26. huj., Vormittags 11 Uhr, entgegen, zu welcher Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Käufer die Eröffnung der Offerten stattfinden wird. [362]

Breslau, den 19. August 1876.

Der Baumeister. C. Krebs.

Bekanntmachung.

Bei unserer Kämmerei-Kasse wird zum 1. October d. Js. eine Buchhalter-Stelle frei, deren Normal-Gehalt 1500 bis 2100 M. jährlich beträgt. Qualificirte Personen mit oder ohne Civilversorgungsschein, welche eine Caution in gleicher Höhe bestellen können, wollen ihre selbst geschriebenen Bewerbungen nebst Zeugnissen möglichst bald, spätestens bis zum 31. d. M., bei uns einreichen und darin bemerken, welches Minimal-Gehalt sie zur Bedingung ihrer Bewerbung machen.

Glogau, [2783]

den 17. August 1876.

Der Magistrat.

In der [757]

Militär-Effectenfabrik Deeg'schen Concurs-Masse

befinden sich

100 Groß Schwine-Leder, Nussen,
5 " " Juchten,
8 " " Pappen,

sowie **eine Partie doppelt lackirter Pappen**, welche zum freihändigen Verkauf offerirt werden. Reflectanten wollen sich an die unterzeichnete Massenverwaltung wenden.

Görlitz, den 17. August 1876.

Die Massen-Verwaltung des Deeg'schen Concurses.
Wieruszowski.

Gerichtliche Auction.

In der am 22. d. M., Vorm., im Stadtgerichts-Gebäude stattfindenden Auction wird um 10 Uhr **ein Pferd** gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [2770]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

Montag, den 28. August c., werden Morgens von 9 Uhr ab von der Bürgerversorgungs-Anstalt, Lange Straße 21, mehrere Nachlasse verstorbener Genossen meistbietend gegen baldige Zahlung versteigert. [2755]

Das Vorsteher-Amt.

Soeben empfing ich neue Auswahl **von Florentin. Marmor-Kunstgegenständen,** als: **Kannen, Vasen, Frucht-, Blumen-, Visitenkart.-Schalen,** sehr passend zu Hochzeits- u. Geburtstags-Geschenken. Ebenfalls empf. ich sehr feine Figuren v. **Elfenbeinmasse.**

Auch übernehme ich alle in mein Fach schlagende Reparaturen und Reinigungen. [781]

F. Gnerucci aus Italien, Königsstraße 3 (Passage).

Barrels von raff. Pennsylv. Petroleum

kauft bei billiger Offerte

[1747] **Isidor Leipziger.**

Große Auction einer Orangerie

von ca. 10,000 Stück gut cultivirter Topfgewächse und Orangenbäume.

Wegen Umbau der Gewächshäuser einer renommirten Orangerie werde ich **Dinstag, den 29. und nöthigenfalls Mittwoch, den 30. August c.,** jedesmal Vorm. von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, **in der großen Glashalle zur „alten Münze" hierselbst (Eingang Breitestraße Nr. 45),**

die aus ca. 10,000 Stück Topfgewächsen bestehende Orangerie, darunter 20 Stück große Orangenbäume mit Früchten, große Araucarien und Fächerpalmen seltener Schönheit, Granatenbäume, Oleander, Cypressen, Lebensbäume, Myrthen, Riesen-Aloën, Pittosporum, ferner eine große Anzahl Neuholländer-Pflanzen in den verschiedensten Gattungen, außerdem eine große Partie Warmhaus-Pflanzen auserwähltester Sorten,

meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Die Orangerie soll **gruppenweise,** event. **mehrere Gruppen** zusammen versteigert werden. Es kann aber auch **auf Verlangen** die Versteigerung **der ganzen Orangerie** unter **einem Zuschlage** erfolgen. [2591]

Die Besichtigung findet **Sonntag, den 27. und Montag, den 28. August,** jedesmal Vormittag von 10—3 Uhr Nachm. statt, und werden **wegen des hohen Werthes der Gewächse** hierauf besonders **Gartenfreunde** aufmerksam gemacht.

Nähere Auskunft wird schon **vorher in meinem Bureau, Albrechtsstraße 21,** ertheilt.

Der Königliche Auctions-Commissar
Guido Saul.

Aechte Eau de Cologne

von **Farina**, gegenüber dem Jülichsplatz, Jülichsplatz 4 und der Klosterfrau, sowie ächter **Carmeliter Melissengeist,** in einzelnen Flaschen und in Kisten zu 6 und 12 Flaschen zu Engros-Preisen.

Vinaigre de Toilette

(Gesundheits-Essig)

anzuwenden zu Bädern, gegen die nachtheiligen Folgen starker Transpiration, gegen erschlaffte Nerven, um die Hautthätigkeit zu erhöhen, gegen Kopfschmerz, die Luft zu verbessern 2c.

Rafraichisseurs

(Lebenswecker)

Spritzkorke für Eau de Cologne und Odeurs, Frottirhandschuhe und Handtücher. [2589]

R. Hausfelder's

Toiletteseifen- u. Parfümerie-Fabrik, Schweidnitzerstraße 28.

---

100 Visitenkarten

gelb Naturcarton, gute Qual., 12½ Sgr. Lederwaaren, Schreibmaterial. billigst.

R. Wilhelm, Nicolaistr. Nr. 64.

565

Ziegeln.

Gut gebrannte Mauerziegeln, die man auch zum Rohbau gebrauchen kann, wie auch keilige Brunnenziegeln sind zu haben bei **Löbel Weißenberg** in **Rosdzin** bei Schoppinitz.

---

200 Mille Chamotteziegeln

div. Façon **bester Qualität** sind per **Casse mit 40 Mark pro Mille** im Ganzen **oder** einzeln waggonweise

zu verkaufen.

Näheres sub H. 21913 durch die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler in Breslau.** [2718]

Große Auction eines vollständigen Pelzwaaren-Lagers.

Im Auftrage des Eigenthümers sollen Montag, den 11., und Dinstag, den 12. September d. J., jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr, [2225] **im großen Saale des Hotels zum „Blauen Hirsch"** Ohlauerstraße 7,

- **I. 80 Stück echte amerikanische Nerzpelze, 10 Stück amerikan. Zobelpelze,**
- **II. 60 Stück verschiedene Reisepelze,**
- **III. 120 St. verschiedene feine Gehpelze,**
- **IV. 300 St. Damenpelze in echten Sammet-, Tuch-, Seiden- und Wollripsbezügen mit Zobel-, Nerz-, Marder-, Iltis-, Bisam-, Feeh-Besatz mit verschiedenart. Futter,**
- **V. 500 St. Damenpelzgarnituren, best. in Muffen u. Boas von Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Bisam, Feehs, Genotten,**
- **VI. Kutscherpelze, Kragen, Mützen u. Manschetten,**
- **VII. Schlittendecken, Zimmerpelzdecken,**
- **VIII. 1 bed. Partie braune u. gelbe Bibermützen**
- **IX. Jagdmuffe, Fußtaschen u. Fußsäcke,**
- **X. verschiedenart. Kindergarnituren**

meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Kgl. Auctions-Comm.
Guido Saul.
Bureau: Albrechtsstr. 21.

Allen Kranken, welche in möglichst kürzester Zeit durch ein **tausendfach bewährtes,** rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lecture des berühmten, bereits in **60.** Aufl. erschienenen, **500** Seiten starken Buches: **Dr. Airy's Naturheilmethode** nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mk., zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. auch direct von **Richter's Verlagsanstalt in Leipzig.** ☛ Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrirte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen! ☚

Rückersatz d. Nervenkraft

für Männer in allen

Schwächezuständen,

mögen dieselben durch Alter, Krankheit oder jugendliche Verirrungen entstanden sein. — Das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel", erläutert durch anatomische Abbildungen, ist das werthvollste Werk über diesen Gegenstand, in Hunderttausenden von Exemplaren über den Erdball verbreitet, und wird von **W. Bernhardi** in Blasewitz bei Dresden für 2 Mark discret in Couvert verschickt. — Außerdem ist dasselbe ohne Preiserhöhung zu haben i. d. **Schletter'schen** Buchhandl., **Breslau,** Schweidnitzerstr. 16—18. [568]

Dom. Witoslaw bei Alt-Boyen

offerirt zur Saat:

Spanischen Doppelroggen
Campiner Roggen } **erste Absaat,**
Probsteier Roggen

in **vorzüglicher Qualität** zu 2 Mark über höchste Breslauer Tagesnotiz per hundert Kilo **frei Bahnhof Alt-Boyen.** [2498]

Wein-, Liqueur-, Rum- u. Cigarren-Etiquetts, Plakate

in größter Auswahl empfiehlt das lithogr. Institut **M. Lemberg,** Neue Graupenstraße Nr. 17. [2460]

Große Auction von alten und neuen Möbeln 2c.

Montag, den 21. August, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Etage:**

verschiedene gebrauchte Mobilien, u. A.: 1 roth. seid. überpolst. Sopha, 2 Faut., 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Mah. grün. Plüschsopha, 2 Fauteuilles, 6 Stühle, Ausziehtisch, Schränke, Bettstellen, Spiegel, Teppiche, Lampen, Gas- und Lichterkronenleuchter, 11 Stück Oelgemälde, Figuren, 1 Mah.-Flügel, 1 Eisschrank, Notenständer, 1 Mangel (für Zimmer) 1 Tafelpiano 2c.,

ferner:

1 prachtvolle sogen. Medaillongarnitur in reicher Nußb.-Schnitzerei, best. aus: Sopha, 2 Faut., 6 Stühlen, Rollbureau, Buffet, 2 Trumeaux, Tischchen, große breite eleg. Bettstellen, Schränke, 1 Saalteppich 2c.,

sowie:

1 hocheleganten Herren-Zobelpelz, 1 echten Sammet-Damenpaletot von f. amerik. Nerz, nebst Muff, 1 eleg. Damen-Uhr mit Kette und 1 prachtvollen gold. Schmuck

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2732]

Der Kgl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Bureau: Ohlauerstraße 65.

Auction von Pferden u. Wagen.

Wegen Ortsveränderung werde ich **Montag, den 21. August, Nachmittags von 3 Uhr ab, Schuhbrücke Nr. 77, im Hofe,**

- **2 sehr elegante Wagenpferde** (Wallache),
- **1 guten, leichten, halbged. Wagen** (außerordentlich gute Federn),
- **1 Brettwagen, 4", 1 Paar Geschirre mit Neusilber u. 1 Paar Arbeitsgeschirre, Bogenpeitsche 2c.,**
- **1 zweispännigen und 1 einspännigen Rollwagen,** sowie **einen 4" Brettwagen** (fast neu),

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2691]

Der Kgl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder.
Bureau: Ohlauerstraße 65.

Auction einer sehr eleganten Möbel-Ausstattung.

Mittwoch, den 23. August, Vormittags von 10½ Uhr ab, werde ich in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Et.:**

- I. **1 Nußbaum-Sopha, 2 Faut. in feinem Plüsch, 6 geschnitzte Stühle, 1 Trumeau, 1 eleg. Tisch, 1 Vertikow, 1 Rollbureau, 2 Pfeilertische, 1 Regulator, 1 Ofenschirm, Eckspindchen, Wandleuchter und Kronleuchter, 1 Teppich, ein Oelbild;**
- II. **1 überpolst. Sopha, 2 Faut., 4 Demi-Faut. in braun. Rips 1 Tisch, 2 zweith. Schränke, 1 Spiegel mit Consol und Platte;**
- III. **2 Mahag.-Bettstellen m. Matratzen, 1 Wasch-, 2 Nachttische, 4 Stühle, Bettdecken, 1 Pianino in Nußbaum, Bilder unter Glas 2c.;**

☛ **sämmtliche Sachen fast neu oder ganz unbenutzt** ☚

und um 11 Uhr mehrere Kisten Phospor-Zündhölzer

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2730]

Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Ohlauerstraße 65.

Große Auction von Sammet- und Seidenzeugen.

Sonnabend, den 26. August, Vormittags von 10½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstr. Nr. 65, 1. Et.**

ein großes Waarenlager, reinseidener Zeuge, als Failles, schwere und leichte Ripse, Croises, Grosgrain, Cachemirs, Taffete 2c. in schwarzen, glatten und gestreiften bunten Farben, sowie einen Posten von 115 Stück echtem und Chapp-Sammet,

☛ sowohl in einzelnen Roben, kleinen und größeren Coupons und in ganzen Stücken ☚

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2465]

Der Kgl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Bureau: Ohlauerstraße 65.

☛ Geschäfts-Verkehr!

☛ Ein feines Haus in guter Lage mit allen Comforts der Neuzeit und schönstem Garten, ist bei 1000 Thlr. Ueberschuß für 42,000 Thlr. zu verkaufen. [2769]

Näheres bei

K. Bialla,

Sonnenstraße Nr. 27, hochparterre, Nachm. v. 1 bis 3 Uhr.

Ein **Rittergut** in Ostpreußen von 2900 Morgen, am schiffbaren Fluß gelegen, mit vorzüglichem Boden, sehr schönen Wiesen und vollständig lebendem Inventarium von 170 Kühen 2c. so wie guten Gebäuden, Maschinen 2c. ist sehr preiswerth zu verkaufen. **Hypotheken fest.** Nähere Auskunft und Einsicht in die Karte ertheilt **nur** Selbstkäufern.

H. Rudatis in Berlin,
[760] Alexandrinenstr. 40.

Gesucht

ein **Rittergut** in der Nähe von Breslau zum Tausch auf ein hochfeines Hausgrundstück in Leipzig, Miethertrag 10,500 Thlr., Preis 180,000 Thlr., Hypothek 60,000 Thlr. (Activa 120,000 Thlr.) [754]

Offerten erbeten unter Chiffre A. R. Z. postlagernd fr. Hirschberg i. Schles.

Tausch od. Verkauf.

2 zusammenhängende Häuser an der Promenade hier, herrschaftlich gebaut, mit fest. Hypoth. u. sicherem Zinsertrag, sind gegen eine ländliche Besitzung in Schlesien oder Posen zu vertauschen.

S. Schiftan, Nicolaistr. 28/29.

Als Ruhesitz sich eignend ist eine vor 2 Jahren neuerbaute, herrschaftlich eingerichtete **Villa** in **Warmbrunn,** mit Nebengebäude u. großem Garten, in bester Lage des Orts, bei 12,000 Mark Anzahlung, zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Maurermeister **Ernst Friebe** in **Breslau,** Nachodstraße Nr. 14 und der Besitzer Zimmermeister **Ed. Friebe** in **Herischdorf** bei Warmbrunn. [1407]

Fabrik-Verkauf.

Ein hiesiges bestrenommirtes Fabrikgeschäft, courrenter Special-Artikel, welches bereits 25 Jahre mit großem Erfolge betrieben wird, **ist zu verkaufen,** weil der bisherige Besitzer sich zur Ruhe zu setzen wünscht. Zur Uebernahme sind circa 30,000 Thaler erforderlich. Näheres auf briefliche Anfragen sub Y. 3749, welche an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten sind.

Hotel-Verkauf!

Wegen Uebernahme meiner Väterei beabsichtige ich mein in besuchtestem Bade Schlesiens belegenes **Hotel** mit einigen 20 Fremdenzimmern und besonderen festen Wohnungsmiethen, Glascolonade, Gesellschafts- und bes. Obst- und Gemüsegarten, Stallung und Remisen, compl. feinem Mobiliar und sonstigem Inventarium, für den Preis von 38 Mille Thaler bei 6—8 Mille baarer Anzahlung **sofort zu verkaufen.** Selbstkäufer belieben ihre Adressen unter Chiffre **B. Nr. 3752** an die **Annnncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** franco einzusenden. [2779]

Ein **feines** Glas- und Porzellan- resp. Galanteriewaaren-Geschaft wird zu kaufen gesucht. [2739]

Offerten sub F. F. Nr. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein im besten Betriebe befindliches **Porzellan- und Glasgeschäft,** auswärts, ist käuflich sofort zu übernehmen. Offerten unter J. B. 14 postlagernd Breslau. [1806]

☛ Ein nachweislich sehr rentables **Rohproducten-Geschäft** ist mit unbedingt dazu nöthigem **Grundstück,** welches in jeder Beziehung comfortable eingerichtet ist, in einer **großen Provinzialstadt Schlesiens,** Familien-Verhältnisse halber, alsbald billig zu verkaufen. [1722]

Anzahlung **5000—6000 Thlr.**

Adressen unter **X. A. 96** an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten.

☛ **Eine Brauerei,** ☚

mit guten neuen Eiskellern, großem Garten-Etablissement, lebhaftem besseren und gewöhnlichen Ausschanke in einer der größten Provinzial- und Garnisonstädte Schlesiens ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Reflectanten wollen ihre Offert. unter U. 3745 an **Rudolf Mosse, Breslau,** einsenden. [2785]

Eine Parthie [2801]
Kleiderstoffe, sehr billig,
bunte Stickereien
und **Glacee-Handschuhe**
wieder frisch angekommen.

Kalischer, Graupenstraße 19.

J. L. Sackur, Ring 23, gegenüber dem Schweidnitzer Keller.

Unerachtet einer nahe bevorstehenden — theilweise schon eingetretenen — Preissteigerung verkaufe ich nach wie vor zu bisherigen billigsten Preisen: [2752]
Teppiche in allen Größen, elegante neueste Muster,
Brüssel-Rollen zum Belegen ganzer Zimmer zu Fabrikpreisen,
glatte Möbelplüsche, Möbelripse, Cocos-, Manilla-, Wachstuchläufer &c.
1000 Meter Reste der schwersten Teppichstoffe,
früherer Preis Meter Mk. 10,50 Mk. 7,50,
jetzt Mk. 6 Mk. 4,50.

J. L. Sackur, Ring 23, gegenüber dem Schweidnitzer Keller.

THEE HANDLUNG chines. u. japanes. Waaren. **A. Rohr,** Breslau, Königsstr. 2.

Pa. Tischbutter,
täglich frisch,
Queisser & Michaelis,
[2792] Albrechtsstraße 29,
vis-à-vis der Haupt-Post.

Eingetretener Verhältnisse wegen werden [2780]
300 Kuffen Ober-Ungarweine 73er und 74er herrschaftliche Hegyallja'er
klar abgezogen, **unverzollt**
bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft.
Reflectanten wollen sich unter Chiffre X. 3748 bei Rudolf Mosse in Breslau melden.

Rebhühner,
frisch geschossen, empfiehlt die Weinhandlung [2662]
W. Berger,
Albrechtsstraße Nr. 34.

Pa. Emmenthaler, Holländischen,
[2791] **Limburger, Olmützer,**
und süßen Sahn-Käse
offeriren in nur bester Qualität billigst
Queisser & Michaelis,
Albrechtsstr. 29,
vis-à-vis der Haupt-Post.

Gartenzäune,
Thore, Grabgitter &c. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von
[1098] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße Nr. 28a.

Durchregnende Pappdächer
werden mittelst unserer geprüften und empfohlenen
Idronix-Präparate
vollständig wasserdicht gemacht und genügt hierzu ein einmaliges Ueberstreichen. Die Anwendung dieser Massen ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen.
Zu neuen Bedachungen offeriren wir
Idronix-Dachpappen,
geprüft und empfohlen von der Königlich preußischen Regierung. Es ist dieses die leichteste, beste und billigste Bedachung, die, systematisch ausgeführt, nie reparaturbedürftig ist.
Unsere Broschüre, die Dachdeckungsfrage besprechend, wie Gebrauchsanweisung u. Consumberechnung gratis.
M. M. Herzfeld & Sohn
in Sorau, Niederlausitz,
Dachpappen-, Asphalt- u. Fettwaaren-Fabrik. [564]

Seifersdorf bei Lauban.
Der Bock-Verkauf
meiner Merinos-Kammwoll-Stammheerde beginnt am 11. September Mittags 1 Uhr. Plathner.

Ein gutes Reitpferd,
militärfromm, für 500 Mark zu verk. Nähere Auskunft bei Herrn Emil Kabath (Stangen'sches Annoncen-Bureau), Breslau, Carlsstraße 28.

Petroleum-Motor, 1 bis 1½ Pferdekraft,
wieder eingetroffen. Preis 1350 Mark, bei [2774]
Amand Kliegel, Breslau,
Metallwaaren-Fabrik u. Gießerei.

Die Eisengießerei u. Fabrik landwirthschaftl. Maschinen
von [761]
E. Januscheck in Schweidnitz,
Niederlage in Breslau, Kleinburgerstr. 3,
empfiehlt ihre Fabrikate von
Dreschmaschinen mit Rädergöpel,
1-, 2-, 3- und 4spännig,
Schüttelwerken, Häckselmaschinen, Rübenschneidern, Quetschmaschinen und Ringelwalzen.

Felix Lober & Co., Breslau,
Sadowastraße Nr. 62,
empfehlen zur geneigten Beachtung:
Locomobilen und Dreschmaschinen aus der bewährten Fabrik von Charles Burrell & Sons in Thetford, **Dreschmaschinen** zum Hand- und Göpelbetrieb, Sack'sche **Drillmaschinen, Siedemaschinen, Schrotmühlen, Haferquetschen, Rübenschneider, Rapskuchenbrecher,** Coleman'sche **Cultivatoren, Kartoffel-Aushebepflüge** von Franz Brotzler in Kaiserslautern.
Reparaturen werden prompt ausgeführt. Cataloge versenden auf Wunsch gratis und franco. [2338]

An die Herren Ziegel- und Kalkwerkbesitzer.
Ich baue von jedem alten Ofen einen continuirlichen Ofen für Klein- und Großbetrieb und garantire bei einer Feuerung von 3½ Ctr. Kohlenstaub pro 1000 stets gute und ausgebrannte Ziegel. Baue auch neue continuirliche Oefen auf 2—4 Millionen Stück Ziegel um 4—6000 Thl. sammt Baumaterialien.
Zur Uebernahme der Ausarbeitung von Bauzeichnungen &c. nach den neuesten Erfahrungen, zur Leitung resp. Uebernahme der Bauten, sowie zur Einrichtung ganzer Fabrikanlagen empfiehlt sich auf Grund mehrjähriger Praxis [433]
J. H. Wojaczek,
technischer Director der Ziegel-, Terracotta-, Cement- und Kalkfabrikation in Döbeln bei Leipzig.
Ich bin in Folge Uebernahme des Baues mehrerer Oefen nach meiner Construction bis zum **1. September c. in Breslau** anwesend und während dieser Zeit in meinem Bureau, **Tauenzienstraße 56,** zu sprechen.

Gewächshäuser,
Glas-Salons und Fenster von Schmiedeeisen,
prämiirt [1097]
mit der goldenen Medaille
(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,
empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott, Matthiasstraße 28a.

Von schmiedeeisernen I Trägern
unterhalten wir ein gut assortirtes Lager und berechnen dieselben zu zeitgemässen Preisen
Wendriner & Mamelok, Breslau,
[1137] Comptoir: Carlsstrasse 7. Lager: Siebenhufenerstrasse 1.

MAXIMILIAN HADRA.
empfiehlt
Brieger Mosaik- und Trottoirplatten, den Mettlachern in Qualität nicht nachstehend, gusseiserne und Bleiröhren in allen Dimensionen zu Wasser- und Gasanlagen, sowie glas. Thonröhren, Chamottsteine in 3 verschiedenen Sorten, Chamottplatten in allen Grössen, aus der anerkannt leistungsfähigen Fabrik der Freiherrlich Sauerma-schen Fabrik Ruppersdorf, ebenso Oppelner und Stettiner Portland-Cement der beliebtesten und anerkannt besten Marken.
Maximilian Hadra, Breslau,
Teichstrasse 15, nahe der Verbindungsbahn.

Die [2047]
Schlesische Thonwaaren-Fabrik
empfiehlt ihre Fabrikate von **Zimmeröfen, Thonröhren, Bau-Ornamenten, Vasen, Figuren, Chamottewaaren, Closeteinrichtungen, Schornstein-Aufsätze etc. etc.**
zu Tschauschwitz bei Neisse.

Die Maschinenbauanstalt, Kesselschmiede und Reparatur-Werkstatt von
Köbner & Kanty
in Breslau, Märkischestraße,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Dampfkesseln (Field'schen Systems), Dampfmaschinen, Dampfpumpen, und zur Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien. [1677]

Sonnabend, den 26. August
bringe ich einen großen Transport von den schon bekannten **Netzbrücher Kühen,** frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende, bester, schwerster Race, [1805]
Schwertstraße Nr. 7,
zum Verkauf.
J. Klakow, Viehlieferant.

Die Mineralbrunnen-Niederlage
von
Oscar Giesser,
Breslau, Junkernstrasse Nr. 33,
empfängt fortgesetzt neue Lieferungen **frisch gefüllter natürlicher Brunnen, sämmtliche Sorten direct von den Quellen, Pastillen, Molken-Essenz, Badesalze, Soolen und Seifen, — Dr. Struve & Soltmann'sche künstliche Mineralwässer** zu Fabrikpreisen. [2806]

Die Mineralbrunnen-Handlung Heinrich Schwarzer,
Breslau, Klosterstraße 90a, Ecke Stadtgraben,
empfängt ununterbrochen Sendungen aller [2248]
natürlichen Mineralbrunnen
und hält alle künstlichen Wässer von **Dr. Struve & Soltmann** auf Lager.

Die
Mineral-Brunnen-Handlung
von
H. Fengler, Reuschestr. 1, 3 Mohren,
empfiehlt von 1876er Füllung:
Adelhaidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, **Cudowaer — Eger** Franzens- u. Salzquelle, **Emser** Kessel u. Kränchen, **Friedrichshaller** Bitterwasser, **Gießhübler** Sauerbrunnen, **Gleichenberger, Homburger, Karlsbader** Markt-, Mühl-, Schloß- und Theresienbrunnen und Sprudel, **Kissinger, Krankenheil-, Kreuznach-, Lippspringer, Marienbader** Ferdinands- u. Kreuzbrunnen, **Hunyadi-János** und **Arpadquelle, Pyrmonter, Reinerzer** kalte u. laue Quelle, **Schwalbacher** Stahl- und Weinbrunnen, **Spaaer, Vichy, Weilbacher, Wildunger, Wittekinder** und
Tarasper-, Lucius- und Emser Victoriaquelle.
Badesalze, Soole und **Lauge zu Bädern,** sowie sämmtliche künstliche Brunnen Dr. Struwe & Soltmann.
Brunnenschriften gratis. [774]

Himbeer- und Kirsch-Saft
offerirt in jedem Posten die Fruchtsaft-Fabrik von [2520]
S. & W. Cohn, Berlin C., Seydelstraße 14.

Zur Herbstsaat
halten wir unser Lager
von **Dungmitteln** aller Art:
aufgeschloss. Peru-Guano von **Ohlendorff & Co., Superphosphate** und **Ammoniak-Superphosphate** von **Emil Güssefeld** in Hamburg, **Knochenmehl ff.,** gemahlen und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, **Chili-Salpeter, Kali-Salze** etc. etc. unter Garantie der Gehalte zu billigsten Preisen bestens empfohlen. [2745]
Paul Riemann & Co.,
General-Depôt für Schlesien,
Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum Zobtenberge.

CERES,
Spodium-Knochenmehl-Superphosphat-Fabrik,
(Th. Pyrkosch, Ratibor)
empfiehlt unter Gehaltsgarantie ihre sorgfältigst gearbeiteten Düngstoffe:
Knochenmehl, 4—4½ % Stickstoff, 22—24 % Phosphorsäure.
Superphosphate von Spodium und Guano's
in div. Zusammensetzungen.

Eis. Geldschränke
von 55 Thlr. an, gut gearb., äußerst billig z. verk. Klosterstr. 82. **E. Berger.** Illustr. Preiscour. versende fr. gratis.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Kindergärtnerin.
Eine tüchtige, geprüfte Kindergärtnerin fände in einer kleinen oberschlesischen Stadt, bei angenehmer Stellung gutes Auskommen. Meldungen mit Curriculum vitae sub A. 82 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Ein j. Mädchen, den besten Ständen **angehörend (Waise), sucht** bei bescheidenen Ansprüchen bald oder per 1. October d. J. bei einer einzelnen Dame **Stellung als Gesellschafterin.** [2600]
Offerten werden unter H. 21871 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Als Verkäuferin
wird für mein Seifen-Detail-Geschäft ein anständiges, solides, jüd. Mädchen, welches gut rechnen kann und der polnischen Sprache mächtig ist, per 1. October d. J. gesucht. [771]
D. Czwiklitzer, Kattowitz OS.

In meinem Destillations-Ausschank findet ein Mädchen, gleichviel welcher Confession, per sofort oder 1. October cr. Stellung. Solche, die bereits als Schänkerinnen fungirten, erhalten den Vorzug. [767]
Herrmann Böhm,
Beuthen OS.

Ein tüchtiger [1783]
Stadt-Reisender
fürs Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft gegen **hohe Provision** zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten sind unter B. H. 7 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein routinirter Reisender, 1803
welcher Schlesien und Posen bereist hat, wird bei hohem Salair für ein hiesiges Manufacturwaaren-Engros-Geschäft zu engagiren gewünscht. Offerten wolle man unter J. K. 8 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung niederlegen.

Die **erste Buchhalterstelle**
ist in einem größeren **Eisengeschäft** per sofort oder später per 1. October cr. zu besetzen. [768]
Nur solche Reflectanten finden Berücksichtigung, welche schon in größeren Häusern servirt haben. Kenntniß der Branche und schöne Handschrift sind Bedingungen.
Offerten sub Z. 10 nimmt die Exp. der Breslauer Zeitung entgegen.

Für [1765]
Glace-Handschuhe
ein **Buchhalter,** welcher die Branche genau kennt, wird gesucht unter K. & B. postlagernd Leipzig.

Ein [777]
Manufacturist,
tüchtiger Verkäufer und Decorateur, sowie
ein Buchhalter,
welcher mit Manufactur- oder Kurzwaaren-Branche vertraut ist, werden gesucht.
Offerten nur mit Angabe bisheriger Thätigkeit J. J. 11 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein tüchtiger Verkäufer wird für ein Modewaaren- und Herren-Garderobengeschäft in der Provinz zum sofortigen Antritt gesucht. [1771]
Näheres bei **S. Laqueur,** Blücherplatz, zu erfahren.

Für ein Specerei- und Schank-Geschäft suche ich per 1. October einen
flotten Verkäufer,
mosaisch, der poln. Sprache mächtig.
[722] **M. Kaiser in Zabrze.**

Zur Hühner-Jagd empfehlen Joppen neuester Facon **Cohn & Jacoby,** 8 Albrechtsstraße 8.

Stellung-Suchende

aller Branchen placirt Institut „**Germania**", Breslau, Schwertstr. 6.

Zur selbstständigen Leitung eines lebhaften Eisen-Kurzwaaren-Detail-Geschäftes wird ein flotter **Verkäufer**, der gründliche Fachkenntnisse besitzt und polnisch spricht, zum baldigen Antritt oder per 1. October c. gesucht. Salair nach Uebereinkommen. Offerten unter A. Z. Nr. 3 postlagernd Gleiwitz. [2652]

Ein gewandter

Verkäufer

für das [2775]

Herren-Garderoben-Geschäft

findet **sofort Stellung.** Offerten sub Chiffre O. 1556 befördert das Annoncenbureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile Nr. 21.

Ein Commis, Specerist,

activ, gegenw. noch in Stellung, mit guten Referenzen, sucht per 1. Octbr. oder 1. Novbr. cr. Stellung **als Verkäufer oder Lagerist.** Gef. Off. bitt. m. postl. Glatz A. B. Nr. 20 einzus.

Ein Commis,

Specerist, gewandter Verkäufer, auch der poln. Sprache mächtig, sucht per sofort oder später unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.

Gef. Offerten sind an das **Bureau „International", Breslau,** Berlinerstraße 19, zu richten. [1784]

Ein Commis

wird für ein Stabeisen- und Kurzwaaren-Geschäft **als Verkäufer** gesucht. Meldungen sub G. L. 2655 durch **G. Müller's Annoncen-Expedition in Görlitz.** [759]

Commis-Gesuch.

Zum sofortigen Antritt oder spätestens den 1. October d. J. suche ich einen tüchtigen in der Eisenwaarenbranche erfahrenen Gehilfen. [723]

Adolph Hesse in Striegau.

☞ **Für ein Band-, Weißwaaren- und Leinen-Geschäft wird ein mit der Branche** vertrauter **Commis,** **gewandter Verkäufer,** mit 450 Mark Gehalt anfangend, bei freier Station zum 1. October a. c. **gesucht.** 2564

Gef. Offerten sub **V. 3721** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Commis,

gelernter Specerist, gegenwärtig im Schnittw.- u. Ausschankgeschäft thätig, der polnischen Sprache mächtig, sucht per bald oder später Stellung.

Offerten erbeten A. B. 95 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [1721]

Für ein Colonialwaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird ein gut empfohlener **Commis** gesucht. Adressen werden postlagernd unter L. 228 Breslau erbeten. [1759]

Ein junger Mann,

Eisenhändler, mit allen Zweigen der Branche vertraut, der auch im Fabrikwesen erfahren und kleine Reisen gemacht hat, sucht pr. 1. Octbr. Stellung fürs Comptoir oder Reise. Gefl. Offert. an St. 169 postl. Gleiwitz OS. [1815]

Ein junger Mann,

Comptoirist, sucht per 1. October a. c. anderw. Engagement. Gute Empfehlungen stehen demselben, nach stets mehrjährigem Verbleib in seinen bisherigen Stellungen, zur Seite. Bezügliche Anfragen beliebe man zu adressiren: Z. 178 Brieg R.-B. Breslau postlagernd.

☞ **Für ein Specerei-Geschäft in der Provinz wird per 1. October ein junger Mann gesucht,** welcher womöglich erst seine Lehrzeit beendet und von seinem Lehr-Principal in jeder Beziehung gut empfohlen werden kann.

Offert. unt. **W. 3747** befördert **Rudolf Mosse in Breslau.**

Für mein Mühlengeschäft suche ich pr. 1. October a. c. [712]

einen jungen Mann,

welcher längere Zeit in einem solchen oder in einem Getreide-Geschäft gearbeitet haben muß.

Heinrich Bruck, Leobschütz.

Ein junger Mann aus der Leinen-Branche wünscht per 1. Octobr. c. oder sofort Stellung **als Buchhalter, Reisender oder Lagerist,** gleichviel welcher Branche. Offerten X. 3 postl. Schömberg Schles. [735]

Ein junger Mann, Specerist, mit Secunda-Schulbildung und besten Empfehlungen, sucht per 1. Sept. c. Stell. **als Expedient** od. **Lagerhalter.** Gef. Off. V. M. 4 postlag. Gogolin OS.

Ein **junger Mann,** der 5 Jahre hindurch in einem Tuch-, Modewaaren-, Herren- und Damen-Confectionsgeschäft fungirt, der polnischen Sprache mächtig und mit der doppelten Buchführung vertraut, sucht gestützt auf gute Referenzen, anderweitig Stell.

Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre P. M. postlagernd Kattowitz niederzulegen. [732]

Ein **junger Mann, Specerist,** der einfachen Buchführung mächtig, sucht für Comptoir oder Detail-Geschäft pr. 1. October Stellung. Gef. Offert. beliebe man postlagernd J. S. Lissa Prov. Posen niederzulegen. [765]

Ein junger Mann (Specerist), tüchtiger Verkäufer, der seine Lehrzeit in einer größeren Stadt beendete, wünscht auf sein Zeugniß und die Empfehlung seines Herrn Lehrprincipals gestützt, per 1. Oct. c. gegen geringes Salair in einem größ. Geschäft einer größeren Stadt ein Engagement. Gefl. Off. A. B. 5 Sohrau OS. erbeten.

Musiker,

welche zum 1. October c. als Militair-Hautboisten eintreten wollen, können sich bei Unterzeichnetem melden, es sind folgende Instrumente: Fagott, Piston, 1. Waldhorn, Posaune, 1. und 2. Tuba. Die Bedingungen sind den Leistungen entsprechend sehr günstig.

Joh. Peplow,
Kapellmeister im 2. Schl. Grenad.-Regt. Nr. 11. [2733]

Ein **tüchtiger junger Mann,** der die Galanterie- und Kurzwaaren-Branche genau versteht und angenehmer Verkäufer ist, wünscht ein seinen Kenntnissen entspr. Engagement. Gefl. Offert. sub Z. 64 postl. Ratibor.

Ein practischer Destillateur,

der mit der Fabrikation der Liqueure 2c. auf kaltem und warmen Wege, sowie mit der einfachen Buchführung vertraut, findet sofort oder per 1. October cr. Stellung.

Offerten unter L. W. 9 **an die Exped. der Bresl. Ztg.**

Ein praktischer **Destillateur,** der einfachen Buchführung mächtig, sucht bald oder 1. October Stellung. Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre N. N. Löwenberg i. Schles. postlag. [2727]

Ein Ingenieur,

der seit Michaelis 1868 zum Theil in Maschinen-Fabriken, zum Theil auf Hüttenwerken als Constructeur und Betriebs-Ingenieur thätig war, sucht Stellung. Gefl. Off. unter H. 21906 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für Brauerei-Besitzer.

Ein älterer, erfahrener Brauer mit guten Zeugnissen, sucht als Werk- oder Gährführer, oder als Obermälzer Stellung, auch nach dem Auslande.

Gefällige Offerten O. P. an **Bänder's** Buchhandlung, Brieg. [2728]

Ein solider, tüchtiger [774]

Tapezierer-Gehilfe,

guter Polsterer, aber nur ein solcher, findet dauernde Beschäftigung bei

Julius Vogt in Beuthen OS.

Den **HH. Gutsbesitzern** 2c. weise ich jederzeit **Wirthschaftsbeamte** 2c. **aller Grade,** namentlich **verheirathete** nach und bitte ich, sich bei Bedarf geneigtest unter gef. Angabe der Ansprüche resp. auch des zu gewährenden Gehalts an mich wenden zu wollen. [2229]

Emil Kabath,
Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Bureaus,
Breslau, Carlsstraße 28.

1 Volontair

für das Comptoir, mit schöner Handschrift, findet sofort Engagement bei [1774]

Wilhelm Prager,
Ring Nr. 18.

Für ein hiesiges größeres Detail-Geschäft wird ein **Lehrling** bald oder per 1. October gewünscht. Meldungen unt. H. 21926 an **Haasenstein & Vogler in Breslau.** [2794]

Für unser Waaren- und Bankgeschäft suchen wir 2 mit guten Schulkenntnissen versehene [776]

Lehrlinge,

(Israeliten). Kost auf Wunsch im Hause.

H. Kayser Söhne,
Herzogl. Hoflieferanten in **Meiningen.**

Ein junger Mann, der die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienst hat, sucht per bald oder 1. September **als Lehrling** in einem Comptoir, oder Manufactur-Waaren- oder Producten-Geschäft Stellung. Gefl. Offert. erbeten an **J. Bändel,** Gasthausbesitzer in **Ruda OS.** [770]

Für das Comptoir unseres hiesigen Weingroßgeschäftes suchen wir per 1. October c. oder früher [2765]

einen Lehrling

mit guter Handschrift und der Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

Anmeldungen unter Einreichung eines curriculum vitae und betreffender Schulzeugnisse werden bei uns entgegen genommen.

Gebrüder Selbstherr.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Die 1. Etage Friedr.-Wilhelmstr. 3a,

Fischergassen-Ecke,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, neu renovirt, ist möglich per bald zu beziehen.

Nähere Auskunft daselbst im Specerei-Geschäft. [2459]

Ein Laden,

neu eingerichtet, zu jeder Branche geeignet, ist **Klosterstraße 2** (gute Geschäftslage) preismäßig zu vermiethen. [1801]

Ohlauer Stadtgr. 18

sind kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter.

Freiburgerstraße 11

ist ein herrschaftliches Quartier per 1. October zu vermiethen. [1797]

Gartenstraße 10a

ist das vordere Hochparterre und der dritte Stock per 1. October zu vermiethen. [1799]

Tauenzienstraße 68

3. Etage, größere Hälfte, Michaelis beziehbar, zu vermiethen. [1787]

Ohlauufer 12

ist per 1. October eine Wohn., 4. Et., **sehr preisw.** zu verm. Näh. durch d. Hausmstr. od. Gartenstr. 9, 2 Tr., links.

Albrechtsstraße Nr. 6 „Palmbaum."

Nachdem der innere Umbau meines Grundstücks beendet ist, kann die Vermiethung der betreffenden Räumlichkeiten zum 1. October c. stattfinden. Die 1. Etage ist zu einem großen Geschäftslocal mit 11 Schaufenstern eingerichtet, die 2. und 3. Etage jedoch zu je einer Wohnung, enthaltend: 1 Saal, 5 Zimmer, Badecabinet, Mädchenstube, Küche, sowie nöthiges Beigelaß. [1786] **Herrmann Gumpert,** Bahnhofstraße 7.

Böden und getheilte Remisen

sind Neue Oderstraße sofort zu vermiethen. [2655]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Ring Nr. 50

ist der erste Stock zu vermiethen.

Zur Errichtung eines Eisengeschäftes

wird in guter Geschäftslage ein neu eingerichteter **Laden** preismäßig offerirt. Concurrenz ist nicht vorhanden und ein solches Geschäft ein Bedürfniß in dieser Gegend. [1811]

Näheres unter Chiffre B. Z. 95 postlagernd.

Schweidnitzer Stadtgr. 13

ist die halbe zweite Etage per 1. April 1877 zu vermiethen. Näheres beim Besitzer des Hauses daselbst. [1768]

Neue Taschenstraße 11 der halbe zweite Stock pr. 1. Oct., 3 Zimmer, Cabinet, Zubeh. (Wasserl.) zu verm.

Junkernstraße 3 ist die neu renovirte 3. Etage zu vermiethen. Näheres im Comptoir, parterre. [1792]

Sofort oder per 1. Septbr. cr. zu vermiethen ein möblirtes Zimmer an einen einzelnen anständigen Herrn. **Dominikanerplatz 2,** 2 Treppen.

Das Dülfer'sche Gewölbe Elisabet-Straße Nr. 6 ist von Neujahr ab zu vermiethen. [1766]

Eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen **Nicolai-Stadtgr. 4** d.

Eine elegante Wohnung für 300 Thlr. ist im **Kroll'schen Bade** zu verm.

Salzstraße 3 c., 1. Et., b. **Gärtner,** eine fr. möblirte Vorderst. preism. z. 1. Septbr. zu verm. [1813]

Renov. Wohnung i. 1. Stock für 170 Thlr. zum verm. Reuschestraße 48. [1788]

Neue Schweidnitzerstr. 12

ist die größte Hälfte der 1. Etage, bestehend aus 6 Piecen, **renovirt,** zu vermiethen und 1. October cr. event. früher zu beziehen. [1795]

Bischofstraße 1, Ecke Ohlauerstraße, ist die 2. Et. mit Wasserleitung per 1. October cr. für 250 Thlr. zu vermiethen. Näh. bei **M. Wolff,** Albrechtsstraße Nr. 57. [1793]

Hochparterre,

3 Stuben, Cabinet, Küche, Entree, ist **Berlinerstraße Nr. 22a.** zum 1sten October zu vermiethen. [2601]

Tauenzienplatz 9

sofort **ein Laden** zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist **Schmiedebrücke 16,** 1 Tr., eine Wohnung, bestehend in 3 Zimmern und Küche, auch für Comptoir und Lager sich eignend, für 220 Thlr.

Sonnenstraße Nr. 7

Wohnungen in der 1., 2., 3. Etage **bald** zu bez. Näh. das. beim Haushälter, **Klingel an der Treppe,** oder durch **Benno Schefftel,** Comptoir: Büttnerstr. 30, parterre, des Morgens von 8–9, Nachm. 2–3 Uhr. [2347]

Kleinburger Str. 19

ist das Hochparterre, drei Zimmer, Cabinet, Küche, Entree, Closet und Wasserleitung für 180 Thaler zu vermiethen. [1761] **H. Wienanz.**

Roßmarkt 12

ist ein Gewölbe mit 2 Kellern vom 1. October ab zu vermiethen.
Näheres 1. Etage. [1589]

Schmiedebrücke Nr. 50

ist ein großer geräumiger Laden — worin bisher ein Hutgeschäft betrieben — per 1. October d. J. event. 1. Jan. 77 zu vermiethen. Näheres bei **M. Karfunkelstein.** [1767]

Striegauer Platz 7. [2048]
Herrschaftl. Wohnungen mit allem Comfort, sof. beziehbar, zu vermiethen. Nicolaistr. 9, **Ferdinand London.**

Striegauer Platz 5.
Große, helle, luftige Lagerböden, Arbeitssäle, Remisen sofort zu beziehen.
Ferdinand London, Nicolaistr. 9.

Die 3. Etage Friedr.-Wilhelmstr. 3a,

Fischergassen-Ecke,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, ist möglich per bald zu beziehen.

Nähere Auskunft daselbst im Specerei-Geschäft. [2458]

Ein großer Lagerkeller,

im **Ertel-Speicher, Salzgasse 2** e., seit vielen Jahren als Zuckerlager benutzt, ist per **1. October** zu vermiethen. Näheres Zwingerplatz 2, II., bei **Moritz Sternberg.** [1769]

Ein jedem Zwecke entsprechendes **Geschäftslocal** mit belieb. Wohnungsräumen (im Hotel einer Garnison-Stadt Schlesiens mit Gymnasium), nahe Breslau's, ist bald event. 1. October zu vermiethen. — Näheres Schmiedebrücke 20 b. **Eduard Braunisch.**

Breslauer Börse vom 19. August 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	97,50 B neue 97 G
St.-Schuldsch. .	3½	94,20 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	137 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,70 etbz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,15 bz
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	97,25 B
do. Lit. A. ...	4	95,75 B
do. do.	4½	102,30 G
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,50 B
do. do.	4	II. 95,50 bz
do. do.	4½	—
do. (Rustical) .	4	I. 95,75 B
do. do.	4	II. 95,40 bzB
do. do.	4½	102 bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,25 B
Rentenbr. Schl.	4	97,25 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,25 etbz
do. do. ...	4½	101,25 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,60 bzG
do. do.	5	Ser. I. u. II. 100,25 [B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	71 G

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,75 bz
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,25 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	73,75 bzG
Obschl. ACDE.	3½	137 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	108 B
do. St.-Prior. .	5	110,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 B
do.	4½	96 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	91 à 1,25 bzB
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 bz
do. Lit. C. u. D.	4	93 bz
do. 1873	4	91,25 bz
do. 1874	4½	99 bz
do. Lit. F. ...	4½	101,50 G
do. Lit. G. ...	4½	100 B
do. Lit. H. ...	4½	102,25 etbz
do. 1869	5	103,75 B
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do.	5	—
R.-Oder-Ufer ..	5	102,75 à 25 bz

Wechsel-Course vom 18. August.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,05 G
do. do.	3	2M.	168,25 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,49 bzG
do. do.	2	3M.	20,425 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,05 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	266,25 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	166,75 bzG
do. do. ..	4½	2M.	165 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	166,35 à 40 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	267,50 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	84 G	—
Lombarden ...	4	124 G	—
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 474,50 bzB
Rumän. St.-Act.	4	15 G	15 G
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	203 G
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	38,90 G
do. Prior.	5	—	56,40 G
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	18 etG
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64,75 etbz	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	70 Gbz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	83,50 bzB	—
do. Bodencrd.	4	94 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [8,50 bz.
Oesterr. Credit	4	238,50 G	239,50 G ult. 239 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.	4	—	—
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	50 bzG	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,25 G
Laurahütte	4	60,25 G	—
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	24 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	700 B	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	77 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	77 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	86,10 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	45,50 G
Vorwärtshütte .	4	—	14 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.

Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser ..	18	70	17	60	20	70	19	60	17	10	16	—
do. gelber ...	17	90	16	80	19	40	18	50	16	10	15	90
Roggen	17	30	16	60	15	30	15	—	14	10	13	80
do. neuer ...	18	—	17	50	17	—	16	70	16	50	16	—
Gerste neue	13	80	13	70	13	40	13	10	12	90	12	40
Hafer	19	60	19	30	18	80	18	40	17	80	17	40
do. neuer ...	15	20	14	90	14	70	14	40	14	10	13	90
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	29	50	27	—	21	—
Winter-Rübsen	28	75	25	75	19	75
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 2,50—3,00 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 31,00—34,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 21. August.
Roggen 153,00 Mark, Weizen 182, Gerste —, Hafer 147,00, Raps 290, Rüböl 66,00, Spiritus 49,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 49,30 B, 48,80 G.

Zink: Kramstamarken auf September-Lieferung 21,75 bz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.